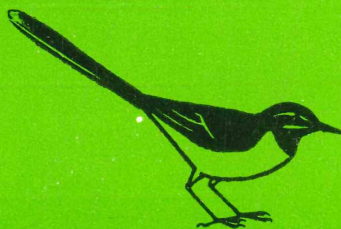


NATURKUNDLICHE JAHRESBERICHTE
DES MUSEUM HEINEANUM

IX,3

JOACHIM HAENSEL · HELMUT KÖNIG

**DIE VÖGEL DES NORDHARZES
UND SEINES VORLANDES**

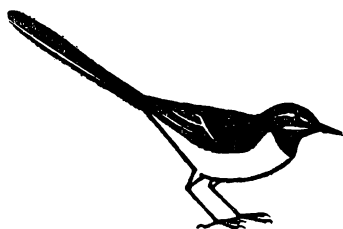


HALBERSTADT 1978

NATURKUNDLICHE JAHRESBERICHTE
DES MUSEUM HEINEANUM
IX,3

JOACHIM HAENSEL · HELMUT KÖNIG

**DIE VÖGEL DES NORDHARZES
UND SEINES VORLANDES**



HALBERSTADT 1978

Herausgeber: Museum Heineanum
Redaktion: Dipl.-Landw. H. König
Graphische Gestaltung: E. Fricke

Druck: Druckerei „Freundschaft“, Halberstadt — IV-27-12 830 N 559-77
Druckgenehmigung: N 559/77; Kartengenehmigungs-Nr.: E 15/79
Bezug: Museum Heineanum und Buchhandel

EVP: 4,— M

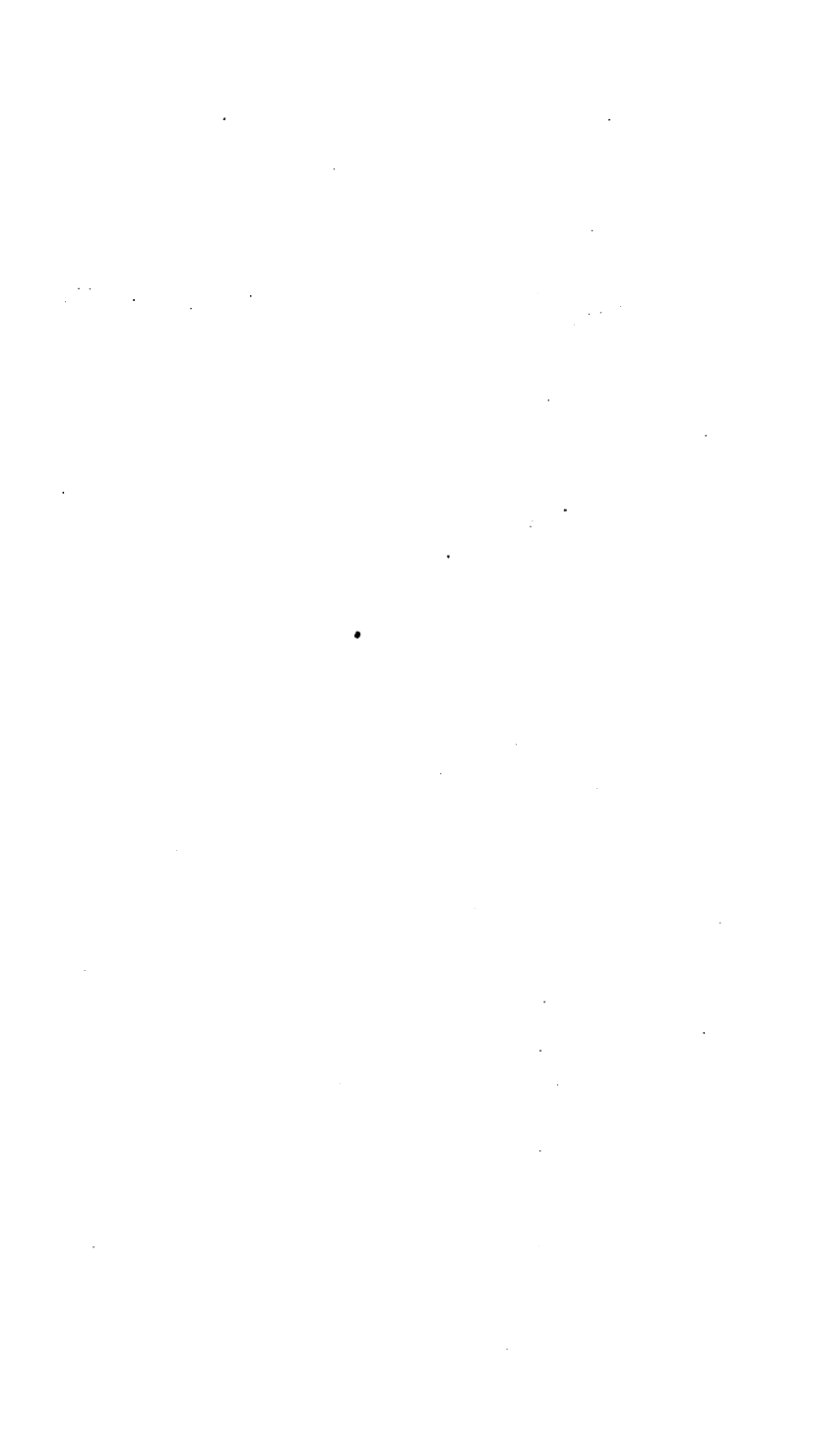
Redaktionelle Vorbemerkung

Die Regionalfauna „Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes“ erscheint als Band IX der „Naturkundlichen Jahresberichte“ in einzelnen Lieferungen.

Im Jahre 1974 erschien die 1. Lieferung als Heft IX/2. Im Anschluß daran wird hiermit die 2. Lieferung IX/3 vorgelegt. Der Band IX wird außerhalb des Abonnements ausgegeben und ist gesondert zu bestellen.

Die vorliegende Lieferung enthält den zweiten Teil der Darstellung der Non-*Passeriformes*:

	Seite
Ordnung <i>Falconiformes</i>	
<i>Accipitridae</i> — Greifvögel (ab Kornweihe)	97
<i>Falconidae</i> — Falken	104
Ordnung <i>Galliformes</i>	
<i>Phasianidae</i> — Hühnervögel	119
Ordnung <i>Gruiformes</i>	
<i>Gruidae</i> — Kraniche	131
<i>Rallidae</i> — Rallen	135
<i>Otididae</i> — Trappen	153
Ordnung <i>Charadriiformes</i>	
<i>Haematopodidae</i> — Austernfischer	156
<i>Charadriidae</i> — Regenpfeifer	156
<i>Scolopacidae</i> — Schnepfen	167
<i>Recurvirostridae</i> — Stelzenläufer	198
<i>Phalaropodidae</i> — Wassertreter	199
<i>Burhinidae</i> — Tiele	199



Circus cyaneus — Kornweihe

Status: Ehemaliger (jetzt unregelmäßiger ?) Brutvogel im Vorland. Wintergast im Vorland, ausnahmsweise im Harz. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung: Keine Brutnachweise in neuer Zeit, jedoch Brutzeitdaten: Feldflur NE Gröningen (1955: 4. 4., 3., 4. und 19. 5. 1 ♂ HAENSEL, KÖNIG; 1959: 2. 4. und 24. 5. 1 ♂ WEGENER, 5. 7. 1 ♀ farbenes Ex. HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG, SCHNEIDER, 24. 7. 1 Paar und 2 immat. Ex. HANDTKE, KÖNIG, SCHNEIDER, 26. 7. 1 Paar HAENSEL, HANDTKE; 1961: 3. 6. 1 ♂ WITSACK; 1970: 18. 6. 1 ♂ UEHR), Großes Bruch (1959 W Oschersleben: 5. 4. und 4. 5. 1 Paar SCHNEIDER; bei Gunsleben 1966: 11. 4. 1 Paar Balzflüge KÜHN; 1970 bei Veltheim: 1 ♂ GRIMM/Seehausen). Nichtig ist ein Hinweis, den CREUTZ (1969) auf ein angeblich mögliches Brutvorkommen N Thale erhalten hatte. — Früher am „Fallsteine... sicher als Brutvogel beobachtet“ (BLASIUS 1896), LINDNER (1901, 1904, 1911) konnte jedoch keine Brutvorkommen von dort nennen. HELD meldete sie für das Große Bruch an BORCHERT (1927) als Brutvogel. BÄSECKE (1939) sah ebenda zur Brutzeit einzelne Exemplare. Hat dort vielleicht auch 1935 gebrütet (dann aber mit der Wiesenweihe verwechselt — siehe dort) LEHRMANN (1936). Bisher einziger Brutnachweis: 8. 6. 1896 bei Hornburg (also an der Gebietsgrenze im Großen Bruch) Gelege mit 2 Eiern (Sammlung SCHMIDT im Museum Heineanum). MÜLLER (in SCHÖPWINKEL 1892) will 1883 einen Horst am Kleinen Stukenberg NW Wernigerode gefunden haben. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Auf dem Zuge und im Winter im Vorland überall in der offenen Landschaft, regelmäßig auch über den Harz hinwegziehend, daselbst aber bisher nur einmal im Winter (6. und 8. 2. 1967 Feldflur bei Güntersberge 1 ♂ SCHÖNBRODT/Halle).

Habitat: Brutete in Niederungswiesen und in der Feldflur (falls MÜLLERs Angabe in SCHÖPWINKEL 1892 zutrifft). Neuere Brutzeitdaten ebenfalls in Niederungswiesen und im Bereich der Bördeäcker. Jagt außerhalb der Brutzeit bevorzugt über Niederungswiesen (Daten n = 155, obwohl der absolute Flächenanteil des Grünlandes gering ist) und über Ackerland (n = 106), besonders über Stoppelfeldern, Luzerne- und Rotkleeäckern, an Strohdienmen und Kaffhaufen; über Schilfflächen (n = 96), Brachland (n = 28), an Überschwemmungsflächen auf Ackerland (n = 7) bzw. Wiesen (n = 2), über Klärteichen und Gärten (n = 2) und ganz ausnahmsweise in der Wohnlandschaft (Stadt, n = 1).

Bestandsdichte: War offenbar schon vor der Jahrhundertwende spärlich (1 bis 3 BP im Vorland ?), hat weiter abgenommen, jetzt nur in einzelnen Jahren im Gebiet — allerdings kann ein Brutpaar leicht übersehen werden! BORCHERT l.c., fußend auf den Angaben der früheren Autoren, bezeichnete sie nicht für das engere „nordöstliche Harzvorland“, wie CREUTZ l.c. falsch las, sondern für „Anhalt“, Halle und die Börde als früher verbreiteten und zahlreichen Brutvogel. — Ist heute im Winter eine regelmäßige Erscheinung, aber auch auf mäusereichen Flächen kommt es nur selten zu Konzentrationen von 3 bis 6 Exemplaren auf 5 bis 50 ha großen Schlägen. Die Gesamtzahl der im Vorland überwinterten Individuen ist schwer schätzbar. KÜHN (1973) ermittelte in optimalem Habitat (Niederungswiesen, 460 ha) maximal 1,1 Ex./km².

Zuggeschehen und Winteraufenthalt (vgl. Abb. 47): Die ad. ♂ vermitteln im Diagramm ein deutliches Bild vom Auftreten der Altvögel (auch der ♀ ?): Im Juli erscheinen ganz selten Einzelvögel (9. 7. 1961 Großes Bruch

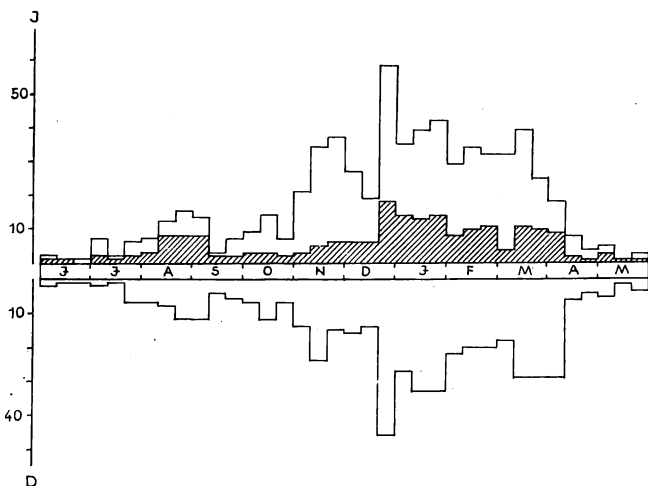


Abb. 47 — Kornweihe. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Oben: schraffiert: ♂, weiß: ♀farbene Exemplare. Daten: n = 499.

1 ♂ HANDTKE) oder Paare (20. 7. 1969 SE Schauen 1 Paar ROSENBERG), die wohl nicht im engeren Gebiet gebrütet haben. Im August und in der 1. September-Dekade ziehen Altvögel (ausgeglichenes „Geschlechtsverhältnis“ im Diagramm) in einer deutlich von der Herbstperiode abgesetzten Zugphase, dann bleibt ihr Anteil bis in die 2. Dezember-Dekade bei leicht steigender Tendenz gering. In der 3. Dezember-Dekade erscheinen dann Wintergäste (intensive Zugphase oder auch „weihnachtsbedingtes“ Maximum ?), im Januar bleibt der Bestand auf einer bestimmten Höhe (noch bis Mitte des Monats wird gerichteter Zug nach SW bemerkt), sinkt auch im Februar nur wenig ab (Winterflucht wurde nicht festgestellt, im extrem kalten Winter 1963 gab es im Februar und März keine Beobachtungen). In der 1. März-Dekade räumen die Wintergäste das Gebiet, in der 2. März- und 1. April-Dekade erscheinen Heimzügler. Eigenartig sind die wenigen überhaupt im April festgestellten Daten zur Zugrichtung: 1. 4. 1966 W Thale 1 ♂ nach SW in den Harz LANGLOTZ, 3. 4. 1967 NSG Seeburg 1 ♂ von NE nach SW HANDTKE, 6. 4. 1968 W Heimbürg 1 ♂ nach S in den Harz HANDTKE. Der Durchzug ♀farbener Vögel ist schwach in der 3. September- bis 2. Oktober-Dekade (die Daten können teilweise auch von ♀farbenen Wiesenweihen stammen, deren Wegzug sich dann hier widerspiegeln würde), sehr deutlich dann im November und bis in den Dezember hinein. Gleichsinnig mit dem Auftreten der ♂ entwickelt sich das Auftreten der ♀farbenen Vögel im Winter. Angenommen, adulte ♀ und ♂ sind im Winter in gleicher Häufigkeit vertreten, so verbleiben mehr Altvögel als vorjährige Individuen hier (Verhältnis ad. ♂ : ♀farbenen Ex.

etwa 1 : 2). Unter den vorjährigen sind auch auf dem Gebiet der DDR erbrütete Jungvögel (18. 6. 1958 1 Ex. bei Zossen nestjung beringt K. WALTER – 19. 1. 1959 bei Wegeleben erlegt). – **Truppstärke:** Einzelvögel überwiegen (Daten n = 355), seltener jagen 1 ♂ und 1 ♀farbenes bzw. 2 ♀farbene Ex. zusammen (n = 40 bzw. 45), weiterhin 3 (n = 24), 4 (n = 4), 5 (n = 7) und 6 (n = 1) gemeinsam angetroffen (Konzentration in günstigen Nahrungshabitaten bzw. Gesamtzahl aus einem engeren Gebiet). Einmal wurden 10 (bis 13) ♀farbene Ex., offensichtlich auf dem Zuge befindlich, da nach E kreisend, beobachtet (14. 3. 1959 Ost-Huy HAENSEL).

Anregungen: Mit aller Intensität ist April-, Mai- und Juni-Daten nachzugehen, damit mögliche Brutvorkommen nicht übersehen werden. Es ist zwischen ad. ♂ und ♀farbenen, zwischen gerichtet ziehenden und auf Beuteflug befindlichen Vögeln zu unterscheiden.

Circus macrourus – Steppenweihe

Status: Seltener Gast im Vorland. Ausnahmsweise (1879) Brutvogel.

Vorkommen: Im Großen Bruch bei Hessen/Kr. Halberstadt wurde im Juni 1879¹⁾ ein Horst mit etwa einwöchigen Jungvögeln erbeutet; der Fund kam in das Museum Braunschweig (BLASIUS 1896). – BALDAMUS (BLASIUS u. BALDAMUS 1860) kannte Sammlungsstücke, die u. a. „am Harz“ geschossen worden waren, sicher Stücke vorausgegangener Invasionen. LINDNER (1901, in ausführlicher Weise 1902) berichtete über die starke Invasion im Jahre 1901. Ihm wurden eingeliefert: 1 ♂ vom 17. 8., erlegt bei Schauen, 1 ♀ vom 4. 9., erlegt bei Deersheim, 1 ♂ vom 21. 9., erlegt bei Zilly. Er erhielt Nachricht von je einem am 1. 9. bei Stötterlingenburg bzw. Anfang September bei Stötterlingen erlegten und einem im selben Zeitraum bei Rhoden tot aufgefundenen Exemplar. Bis Mitte September wurden einem Präparator in Halberstadt aus der Umgebung 5 bis 6 Exemplare eingeliefert und 6 Exemplare wurden bei Gatersleben geschossen. In allen Fällen handelte es sich um diesjährige Vögel. Kommentierend schreibt BORCHERT l.c.: „Diese Angaben beziehen sich auf einen verhältnismäßig kleinen Raum; somit müssen gewaltige Mengen erschienen sein.“ – In neuer Zeit nur ein Sichtnachweis: 12. 9. 1959 1,5 km S des Hakel 1 ad. ♂ in der Feldflur (SCHEFFLER 1968).

Circus pygargus – Wiesenweihe

Status: Ehemaliger (jetzt unregelmäßiger ?) Brutvogel im Vorland. Durchzügler im Vorland.

Verbreitung: Keine Brutnachweise in neuer Zeit, jedoch Brutzeitdaten: NE Gröningen/NSG Seeburg (1955: 11. 5. 1 ♂ HAENSEL, 14. 5. 1 ♂ KÖNIG, Mitte Mai 1 Paar HERDAM, 27. 5. 1 Paar HAENSEL; 1961: 8. 5. Osterei 1 Paar Balz METGE, PIEPER, 21. 5. NW Gröningen/Kuhwiese 1 ♂ METGE), Großes Bruch (1964: 11. 5. Gunslebener Feld 1 Paar kreisend KÜHN, 1970: 10. 5. bei Wulferstedt 1 ♂ SCHNEIDER). – MÜLLER (in SCHÖPWINKEL 1892) will 1885 einen Horst am Köhlerteich N Werni-

¹⁾BORCHERT (1927) in Kenntnis von BLASIUS (1881) nennt das Jahr 1878, hierin folgt ihm CREUTZ (1969), auch BRINKMANN (1933) schreibt: „Die Nestvögel stammen aus Hessen, Braunschweig, Juni 1878“. – Die Stellen BLASIUS 1881 und 1887 waren uns bisher nicht zugänglich.

gerode gefunden haben. Nach LINDNER (1904) fand KNUST/Hornburg (und nicht LINDNER selbst, wie BORCHERT-[1927] schreibt) im Jahre 1904 im Großen Bruch zwischen Osterode und Vorwerk Tempelhof 3 Horste. LINDNER selbst sah am 27. 7. 1903 „einige“ NW Osterode und erhielt 1904 einen Jungvogel von dort. MENZEL bekam nach BORCHERT l.c. aus dem selben Gebiet 1906 und 1909 je ein Gelege. Bei HÜBNER (Tagebücher) finden sich diese Brutzeitdaten ohne nähere Erläuterungen, das Große Bruch W Oschersleben betreffend: 1909: 10. 5. „an der Hornhäuser Grenze“, 29. 5. „im Bruch“, 4. 6. „in der langen Ecke“; 1924: 12. 5. „Bruch“; 1926: 28. 4. 4 Ex. „scheint mehr zu werden“; 1931: 31. 5. „bei Jerxheim“. War (in den 1920er Jahren) nach HELD (in BORCHERT l.c.) bei Söllingen (im Großen Bruch an der Gebietsgrenze) „noch vorhanden“. LEHRMANN (1936) sah im Großen Bruch bei Rohrsheim 1935 Altvögel mit Jungen (er erwähnt hier und später (1938) mehrere Winterdaten ♀farbener Wiesenweihen, jedoch werden Kornweihen auch gesondert erwähnt – zumindest hatte er Bestimmungsschwierigkeiten und Verwechslungen beider Arten sind nicht ausgeschlossen).

Habitat: Brutete in versumpften Niederungswiesen (LINDNER 1904), vielleicht auch in Teichgebieten (s. o. – MÜLLER). Brutzeitdaten im Raum Gröningen betrafen ein Gebiet verschliffter Erdfälle am Rande der Börde.

Bestandsdichte und Bestandsveränderungen: Nach 1900 in Teilen des Grossen Bruches ein hoher Bestand. KNUST (in LINDNER 1904) schätzte ihn allein zwischen Börßum und Osterode auf 6 BP – Rückgang dann durch jagdliche Nachstellung (LINDNER 1912). War in den folgenden Jahrzehnten offenbar als Brutvogel im Großen Bruch noch vorhanden. Auch wenn BORCHERT l.c. unter Berufung auf HÜBNER schreibt: „Im Großen Bruch war sie ... früher ein gewöhnlicher Vogel, fehlt aber jetzt bei Oschersleben“, so war sie dort vorher zumindest nicht seltener als die Kornweihe und – das zeigen HÜBNER's Aufzeichnungen, noch nicht ganz verschwunden.

Zuggeschehen: In Abb. 47 verbergen sich sicher Daten ziehender ♀ oder ♀farbener Exemplare. Hier seien die gesicherten Daten aufgeführt:

1. 4. 1949 Quedlinburg	1 Ex. nach NE H. J. MÜLLER
28. 4. 1957 Veckenstedter Teiche	1 Ex. H. J. MÜLLER
11. 7. 1970 NSG Seeburg	1 ♂ nach W GÜNTHER
18. 7. 1967 ebenda	1 ♂ nach SW SCHNEIDER
7. 8. 1960 Gänsesee	1 ♂ nach W HANDTKE
17. 8. 1955 Großes Bruch/Wulferstedt	1 ♂♀ SCHMIDT u. SCHNEIDER
29. 8. 1955 ebenda	1 ♂ SCHNEIDER
1. 9. 1966 W Heteborn	1 ♂ WITSACK
12. 9. 1968 Großes Bruch/Schlanstedt	1 ♂ HRNCIRIK
13. 10. 1950 NE Quedlinburg	1 Ex. nach SW H. J. MÜLLER
17. 10. 1959 Hakei/Westrand	1 ♂ SCHEFFLER

Anregungen: Brutzeitdaten ist mit allem Nachdruck nachzugehen. Das Einprägen der Unterscheidungsmerkmale der Feldweihen in den ♀farbenen Kleidern (GLUTZ, BAUER u. BEZZEL 1971) wird empfohlen.

Circaetus gallicus – Schlangenadler

Status: Seltener Gast (Durchzügler) im Vorland.

Vorkommen: Wohl etwas regelmäßiger durchziehend, als es die wenigen Daten (2 aus dem vorigen Jahrhundert, 2 aus jüngster Zeit) erkennen lassen:

23. 4. 1967 Hoppelberge SSW Halberstadt 1 Ex. kreist und nach NE ab HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG, LANGLOTZ, SCHNEIDER u. a.
3. 5. 1969 Feldflur zwischen Langenstein und Mahndorf 1 Ex. rastet bei diesigem Wetter auf dem Acker HAENSEL.
20. 8. 1882 bei Deersheim 1 Ex. erlegt, in der Sammlung v. GUSTEDT (LINDNER 1901).
- 1896 ebenda 1 etwa 1jähriges Ex. von SCALOUD erlegt, gelangte in die Sammlung LINDNER (LINDNER 1901).

Pandion haliaetus – Fischadler

Status: Brutversuch (Horstbau) 1968 und 1969. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Überhinziehend überall im Gebiet. Im Harz rastend angetroffen: Rappbodestausee und Vorsperren, Überleitungssperre Königshütte, Zillierbach- und Steinbachstausee, Stieger Teiche, Franken-, Kilians- und Treuer-Nachbar-Teiche, Hassel im Füllenbruch S Stiege. Im Vorland bevorzugt rastend an den Veckenstedter Teichen, seltener am Wilslebener See und den Wernigeröder Teichen, ausnahmsweise an der Seeburg, am Salzensee, am Halberstädter See, an den Schauener Teichen und am Großen Graben im Großen Bruch; bei den Klärteichen in den Rieselfeldern Quedlinburg und den Aufschlammungsflächen Andersleben meist nur überfliegend, da von den Wasserflächen angelockt. – Früher war das nicht anders: Nach STOLZE (1880) „regelmäßiger Passant“ im Harz (bei Stiege), nach MÜLLER (in SCHÖPWINKEL 1892) und LINDNER (1901, 1904, 1912) an den Wernigeröder und Veckenstedter Teichen, nach RICHTER (1953) 1942 am gerade entstandenen Wilslebener See. – In den Jahren 1968 und 1969 baute jeweils ein (nicht geschlechtsreifes ?) Paar an den Veckenstedter Teichen bzw. zwischen Veckenstedt und Drübeck einen Horst (BREUSTEDT, REICH), im Juni wurde aber in beiden Fällen das Gebiet verlassen. Einen ähnlichen längeren Aufenthalt im Mai (ohne daß Horstbau bemerkt wurde) erwähnt MÜLLER l.c. ohne Angabe des Jahres für die Wernigeröder Fischteiche.

Habitat: Rastet nur an fischreichen Gewässern: Fischteiche, Bruchfeldseen im Vorland, Stauseen und Fischteiche im Harz, hier aber auch in forellenreichen Quellbächen in Gebirgswiesen fischend (WEGENER 1974).

Häufigkeit des Auftretens: LINDNER l.c. nannte konkrete Datenreihen (ergänzt durch Angaben der Fischmeister KELCH) für die Veckenstedter Teiche. Verglichen mit unseren Daten von dort ist keine Verringerung der Durchzugsfrequenz gegenüber der Jahrhundertwende erkennbar. Mittel der beobachteten Individuen im Gebiet der Jahre 1953 bis 1972: $\bar{x} = 10,5$ Ex./Jahr.

Fortpflanzung, Neststand: Die „Brutversuche“, d. h. der Horstbau, fanden 1968 auf einer etwa 10 m hohen Erle in einer Baumreihe an einem Wiesengraben und 1969 auf einem Hochspannungsgittermast in der Feldflur statt.

Zuggeschehen (vgl. Abb 48): Der **Heimzug** beginnt in der 3. März-Dekade (frühestes Datum: 24. 3. 1966 Wilslebener See 1 Ex. BÖHM). Eine Beobachtung schon im Laufe eines sehr milden Februar: 20. 2. 1971 Schauen/Ochsenbach 1 Ex. ROSENBERG. Kulmination in der 1. und Ende des Heimzuges in der 3. April-Dekade (spätestes Datum: 28. 4. 1957 Vecken-

stedter Teiche 1 Ex. H. J. MÜLLER). Deutlich getrennt von der Heimzug-Phase ist das Erscheinen (nicht geschlechtsreifer ?) Vögel im Mai, besonders in der 3. Dekade : 7. 5. 1922 Huy 1 Ex. nach SW BUSCH, 21. 5. 1961

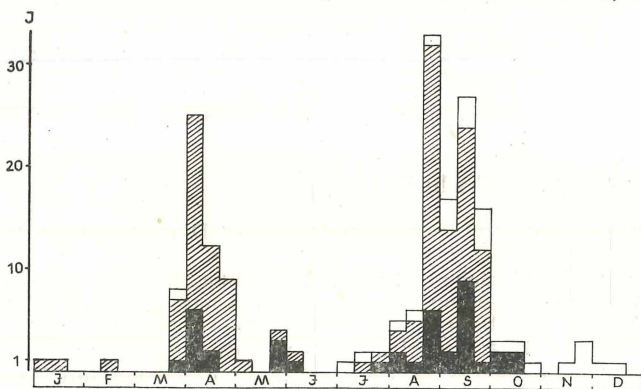


Abb. 48 — Fischadler. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen 1949–1972. Schwarz: direkter Zug; schraffiert: Rast im Vorland; weiß: Rast im Harz. Daten, die Brutversuche bei den Veckenstedter Teichen betreffend, nicht dargestellt.

Großes Bruch 1 Ex. nach W SCHNEIDER, 25. 5. 1900 Veckenstedter Teiche 1 Ex. KELCH (LINDNER 1901), 25. 5. 1958 NSG Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER, 28. 5. 1958 Friedrichsbrunn 1 Ex. fliegt überhin H. J. MÜLLER, 29. 5. 1968 W Zillierbachstausee 1 Ex. HANDTKE. In diese Periode fallen auch die „Brutversuche“ (s. o.). Der **Wegzug** beginnt zögernd im Juli (Übersommerer ?; frühestes Datum: 5. 7. 1970 Harz/Frankenteich 1 Ex. HRNCIRIK), kulminiert in der 3. August-Dekade und in der 2. September-Dekade folgt ein zweites geringeres Maximum. Der Zug endet normalerweise in der 3. September-Dekade, ausnahmsweise später: 7. 10. 1968 Schauen 2 Ex. ziehend ROSENBERG, 13. 10. 1950 Quedlinburg 1 Ex. nach SW H. J. MÜLLER, 15. 10. 1967 Veckenstedter Teiche 1 Ex. REICH. — WEGENER (1974) machte zuerst auf langes Verweilen bzw. spätes Auftreten einzelner Exemplare weit über die Wegzugperiode hinaus — und zwar bis in den Dezember hinein — im Harz aufmerksam. Alle diesbezüglichen Daten nach dem 15. September:

24. 10. 1965	Zillierbachstausee	1 Ex. PENQUITT an REHFELD
20. 9. 1966	Rappbodestausee	1 Ex. WEGENER
22. 11. 1966	ebenda	1 Ex. WEGENER
27. 9. 1967	ebenda	1 Ex. WEGENER
29. 9. 1967	Hasselvorsperre	1 Ex. KÖNIG
6. 12. 1967	Füllenbruch S Stiege	1 Ex. WEGENER
17. 12. 1967	Rappbodevorsperre	1 Ex. WEGENER
28. 8. bis		
14. 10. 1968	Stieger Teiche	1 Ex. BEUSCHOLD, MIRA, WEGENER
20./21. 11. 1968	Füllenbruch	1 Ex. WEGENER
26. 11. 1968	Rappbodevorsperre	1 Ex. WEGENER
1. 10. 1969	Rappbodevorsperre	1 Ex. ZUCKER
30. 9. 1970	Füllenbruch	1 Ex. WEGENER

Die Daten betreffen ein ziemlich eng begrenztes Gebiet, in dem die Beobachtungsintensität mit Ausnahme der regelmäßigen Anwesenheit von WEGENER in einzelnen Jahren relativ gering ist. Obige Daten belegen die regelmäßige Anwesenheit in den Jahren 1965 bis 1970. Die Möglichkeit, daß es sich bei allen oder zumindest einem Teil der Daten um ein identisches Exemplar handelt, ist nicht auszuschließen, die Gewohnheit des Nahrungserwerbs in einem Forellenbach spricht dafür. — Im **Winter** bisher nur einmal: 1. 1. 1967 Großes Bruch bei Neuwegersleben 1 Ex. HRNCIRIK und 14. 1. 1967 Großes Bruch bei Gunsleben 1 Ex. (sicher dasselbe) — jedoch nicht ganz sicher erkannt KÜHN. **Dauer der Zugperioden:** Heimzug 34 Tage (ermittelt an den Extremdaten), Wegzug 103 Tage, dabei eine Hauptzugperiode von 40 Tagen. **Häufigkeit des Auftretens:** Während des Heimzuges wurden mindestens 55, Ende Mai (ohne Veckenstedt 1968 und 1969) 4 und während des Wegzuges etwa 115 Individuen während der Jahre 1953 bis 1972 ermittelt — also etwa 1 : 2. **Truppstärke** (vgl. Abb 49): Zieht streng einzeln, nur diese Ausnahmen: 12. 9. 1970 NSG Bodetal 2 Ex. LYHS, 7. 10. 1968 bei Schauen 2 Ex. ziehend ROSENBERG. Rastend maxi-

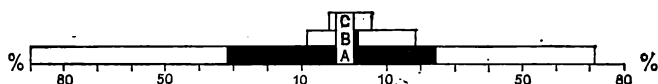


Abb. 49 — Fischadler. Prozentuale Verteilung der Truppstärke-Klassen während des Heimzuges (links) und während des Wegzuges (rechts). Schwarz: Zug; weiß: Rast. Erläuterungen siehe unter Abb. 18, Seite 43.

mal 5 Ex. an einem Gewässer angetroffen: 9. 4. 1968 Veckendstedter Teiche REICH. Während des Wegzuges häufiger als im Frühjahr 2 (und mehr) Exemplare an einem Gewässer rastend. **Zugrichtung** (vgl. Abb. 50): Während des Heimzuges stark streuend, die Hauptrichtung N bis NE nur angedeutet, im Mai je einmal nach W, SW und S, während des Wegzuges ohne Ausnahme gerichtet nach W, SW und S ziehend.

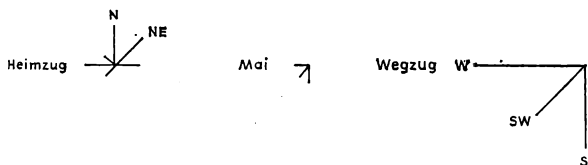


Abb. 50 — Fischadler. Zugrichtungen. Daten: Heimzug n = 14, Ende Mai n = 3, Wegzug n = 20.

Verweildauer: Im Frühjahr keine Hinweise auf längeres Verweilen (mit Ausnahme der „Brutversuche“), für den Herbst ist es anzunehmen (Harz s. o.; weiterhin 27. 8. bis 21. 9. 1968 Veckenstedter Teiche 4mal jeweils 4 Exemplare — auf Grund der Anzahl wohl stets dieselben — angetroffen REICH).

Anregungen: Die Anwesenheit im Herbst im Harz ist weiterhin aufmerksam zu verfolgen. Rast und Zug (mit Richtung) deutlich vermerken, auf Verweildauer achten.

FALCONIDAE

Falco subbuteo – Baumfalke

Status: Sommervogel im Vorland (und im Harz ?). Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 51): Für den Harz nicht als Brutvogel nachgewiesen, auch die älteren Autoren erwähnen ihn nicht für das Gebirge. Diese Daten weisen jedoch auf mögliche Vorkommen hin: 21. 5. 1972 Rübeland/Bielstein 1 Ex. LYHS, WOLF, 3. 6. 1967 Füllenbruch S Stiege 1 Ex. WEGE-

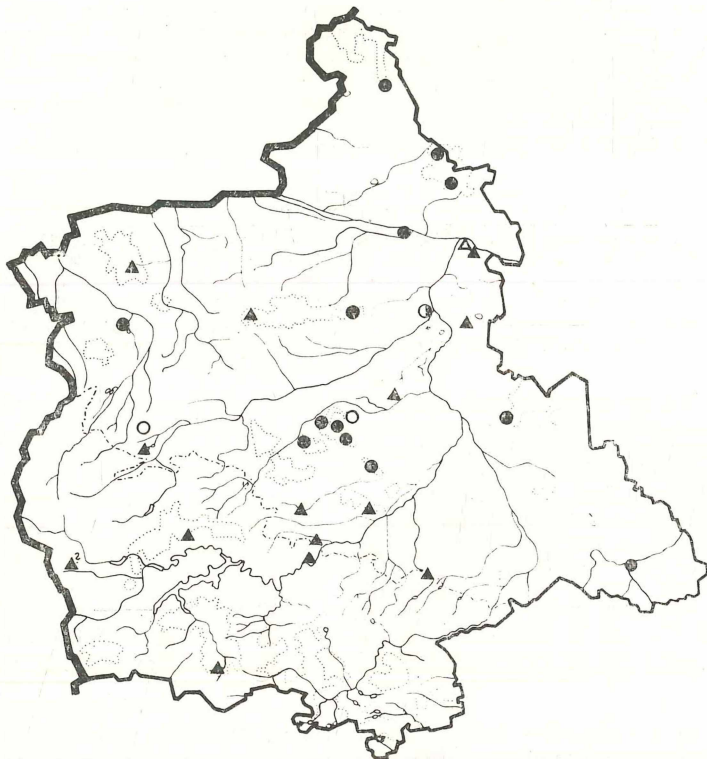


Abb. 51 – Brutverbreitung des Baumfalken. Signaturen wie Abb. 1, S. 12.

NER; wohl noch Zug: 5.5.1960 Elend/Braunlager Straße 2 Ex. bei Insektenfang FUCHS. Am Harzrand erwecken diese Daten Brutverdacht: 25. 5., 4. 6. und 22. 7. 1964 sowie 20. 6. 1965 Bodetal/Roßtrappe 1 Ex., 17. 5. 1963 und 31. 5. 1971 NW Thale/Eggerode 1 Ex. LANGLOTZ; Juli 1966 Gernrode/Alteburg 1 Paar „brutverdächtiges Verhalten“ CLAUSING/Magdeburg, 29. 6. 1967 W-Rand Ballenstedt 1 Ex. BÖHM. — Brutplätze im Vorland: a) in Niederungen: Großes Bruch N Wulferstedt, Ortsrand Nien-

hagen/Holtemme, Schauener Teiche, NSG Schierstedter Busch; b) in Wäldern: Rehheide/Badeleben, Hohes Holz, Huy, Hakel, Klusberge S Halberstadt (nur: 1895 Gelege aus Sammlung SCHMIDT im Museum Heineanum), Thekenberge S Halberstadt, Altenburg S Langenstein, Steinholz, Charlottenlust N Wernigerode (nur: vor 1890 MÜLLER in SCHÖPWINKEL 1892). Für weitere Plätze besteht Brutverdacht: Bodeniederung zwischen Oschersleben und Hadmersleben, Erdfälle NE Gröningen, Helsingbruch, Fallstein, N-Rand Wernigerode, Heers-Osterholz, Forst Eselstall. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Während des Zuges überall in der offenen Landschaft, regelmäßig in und über den Harz ziehend.

Habitat: Brutet in zwei völlig verschiedenen Lebensräumen, in feuchten Talauen (Flußtäler, Bruchgebiete) und in den Wäldern auf den Hügelketten und Kuppen bei klarer Bevorzugung trockener Kiefernforste; naturnahe Laubwälder (Huy, Hakel, Hohes Holz) sind nur unregelmäßig besetzt oder werden nur in ihren trockensten Teilen besiedelt.

Bestandsdichte: Im Vorland mögen vor dem Rückgang (s.u.) 15 bis 20 Paare – etwa 1 BP/100 km² gewohnt haben. Dichteangaben für einzelne Wälder sind zwar bei dieser Art ohne großen Aussagewert, kennzeichnen aber die Bevorzugung der Kiefernforste: Thekenberge (Kiefernforst) 0,7 bis 1,1 BP/km² (KÖNIG 1968), Huy (vorherrschend Buchen) 0,1 BP/km², Hakel (Eichenmischwald) 0,08 BP/km² (und nur in einzelnen Jahren), Hohes Holz (Laubmischwald) 0,13 BP/km². **Bestandsveränderungen** (vgl. Abb. 52): Der Vergleich der Vorkommen in der Beobachtungsperiode 1953 bis 1965 mit den verstreuten Hinweisen in den älteren Quellen läßt den Schluß zu, daß gegenüber der Zeit und nach der Jahrhundertwende keine größeren Veränderungen eingetreten sein können. Beginnend mit dem

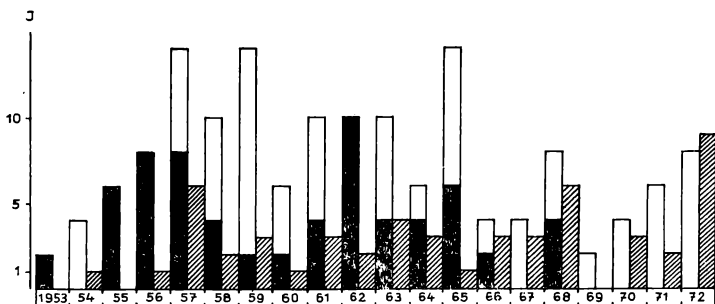


Abb. 52 – Baumfalke. Bestandsentwicklung 1953–1972. Schwarz: Anzahl der jährlich ermittelten Brutpaare (1 ♂♀ = 2 Ex. in der Darstellung); weiß: Altvögel in Brutgebieten; schraffiert: Exemplare auf dem Zuge.

Jahre 1966 setzte ein deutlicher Rückgang des Bestandes ein. Brutplätze wurden aufgegeben, Anwesenheit zur Brutzeit zwar noch an verschiedenen Stellen registriert, jedoch wurden 1967 und von 1969 bis 1972 keine Horste mehr gefunden. Zuletzt deutete sich aber eine Erholung des Bestandes an.

Fortpflanzung, Neststand: Alte Krähenester in Kiefer (n = 7), Pappel (n = 6), Esche, Erle, Ulme, Eiche (jeweils n = 1). **Begattung:** 8. 5. 1957,

16. 6. 1958. **Gelegegröße:** 1mal 3, 1mal 5 Eier. **Anzahl der Jungen im Horst:** 1mal 1, 2mal 2, 1mal 4; **eben flügge:** 3mal 2, 2mal 3. **Flügge Jungvögel:** 3., 6., 12., 15., 16. und 20. August, weiterhin 1mal „Ende August“.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 53): Mittlere Erstbeobachtung 1950 bis 1972 (15 auswertbare Jahre) $\bar{x}$ = 24. April. **Heimzug** in der 3. April-Dekade (frühestes Datum: 20. 4. 1954 Halberstadt/Spiegelsberge 1 Ex. HAENSEL). Ganz vereinzelt weisen Daten auf Durchzug bis Mitte Mai hin: 15. 5. 1964 SW-Rand Halberstadt 1 Ex. nach N WITSACK. Die Brutplätze werden in der 3. April-Dekade besetzt, manchmal auch später: Erstbeobachtungen im Brutgebiet Schauener Teiche 4. 5. 1969, 9. 5. 1970, 10. 5. 1971 ROSENBERG. Den **Wegzug** eröffnen einzelne Vögel Ende Juli (29. 7. 1963 Hohne/Bärenklippen 1 Ex. GEIBIG) und im August. Nur im August werden Altvögel mit flüggen Jungen im Brutgebiet angetroffen, die dann schnell abziehen.

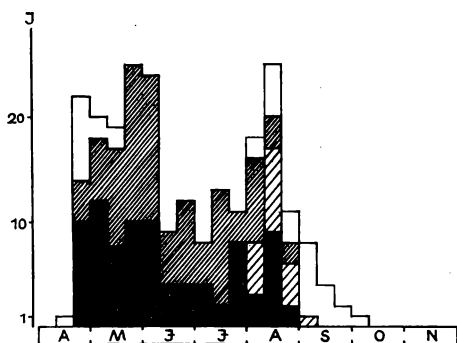


Abb. 53 — Baumfalke. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen 1953–1972. Schwarz: ♂♀ im Brutgebiet; schraffiert: Altvögel im Brutgebiet bzw. Nahrungsrevier; weiß: Zug oder Rast, d. h. Altvögel außerhalb der Brutgebiete; weit schraffiert: flügge Jungvögel. Horstfunde hier nicht berücksichtigt. Daten: n = 174, davon Heimzug n = 13, Wegzug n = 29.

Selten in der 3. August- und 1. September-Dekade einzelne selbständige Jungvögel (21. 8. 1966 Bicklinger Warte bei Quedlinburg 1 Ex. REHFELD, 1. 9. 1959 Thekenberge 1 Ex. HAENSEL). Spätestes Datum: 3. 10. 1967 Stecklenberg 1 Ex. nach S HAENSEL. **Zugrichtung:** Überhinzug verläuft meist unbemerkt. Während des Heimzuges 1mal nach N, während des Wegzuges 4mal S, 1mal W. **Truppstärke:** Stets werden Einzelvögel registriert.

Anregungen: Möglichst jährliche Kontrolle aller bekannten Brutplätze. Besondere Aufmerksamkeit hat Brutzeitbeobachtungen im Harz zu gelten.

Falco peregrinus — Wanderfalke

Status: Jahresvogel im Harz und (bis 1958) im Vorland. Durchzügler und Wintergast im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 54): Durch das Vorland verlief die SW-Grenze der Baumbrüterpopulation. Im Hohen Holz (und im Hakel) waren Baumbrüter ansässig. Einziger Felsenhorst im Vorland war die Kleine Roßtrappe im Regensteinmassiv. Im Harz wurden diese Brutplätze in Felsen

bekannt: Bodetal SW Thale, Großer Rabenstein NE Treseburg, Falkenklippe zwischen Treseburg und Altenbrak, Rotestein SW Wendefurt, Rabenklippe NW Hasselfelde, Felsen im Luppbodetal, Ilsestein S Ilsen-

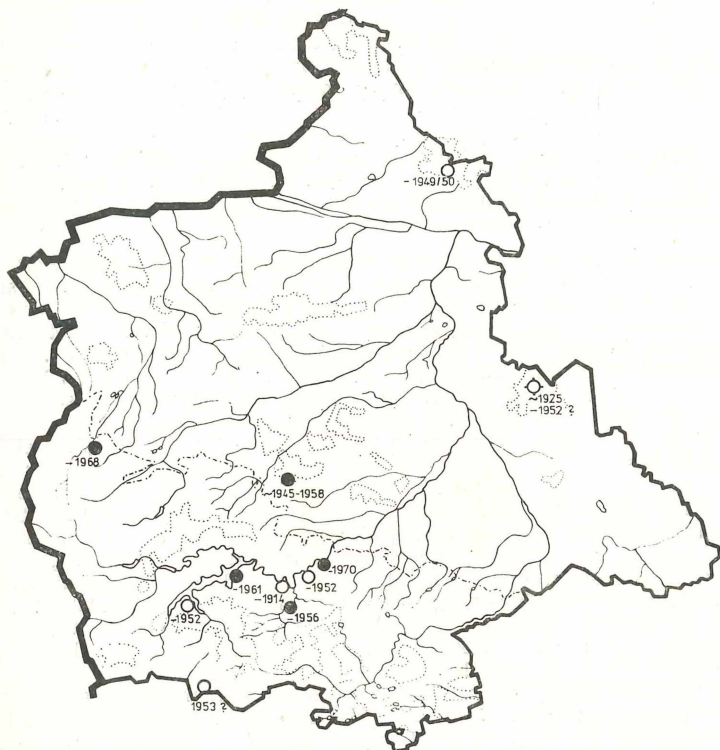


Abb. 54 — Brutverbreitung des Wanderfalken. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

burg, Steinbruch S Hasselfelde (Revier Hasselfelde Süd, Richtung Eisdelder Talmühle). Ob sich die Bemerkungen von STOLZE (1878) „Brutvogel bei ... Stiege“ und BLASIUS (1896) „so noch regelmäßig bei Stiege“ auf den letztgenannten Platz beziehen, ist ungewiß. Über ein etwaiges früheres Vorkommen im Selketal oberhalb Meisdorf liegen keine bestimmten Nachrichten vor. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Beobachtungsreihen am Brutplatz SW Thale (LANGLOTZ) zeigen, daß die Altvögel nach der Brutperiode für einen längeren Zeitraum das Brutrevier verlassen können (6. 7. bis 16. 9. 1961, 9. 7. bis 29. 8. 1963, 29. 6. bis 23. 7. 1965, 2. 6. bis 21. 7. und 30. 7. bis 8. 9. 1967, 15. 8. bis 15. 9. 1969), offenbar unabhängig davon, ob Jungfalken flügte wurden oder nicht. In anderen Jahren (1962, 1964, 1966 — in diesem Jahr erfolgreiche Brut, 1968 und 1970) wurde das Revier nicht verlassen. Ansonsten sind die Altvögel ständig im Gebiet (Ausnahme: sie fehlten im strengen Winter 1962/63 vom 9. 1. bis 11. 2.). Diese Erscheinungen gelten wohl für alle Felsbrüter des Gebietes. — Wintergäste können

überall im Vorland in der offenen Landschaft auftreten. Früher erschienen sie regelmäßig auf Kirchtürmen in Städten, so auf dem Halberstädter Dom (HEMPRICH 1931; 21. 2. 1956 1 Ex. KÖNIG).

Habitat: Horstplätze im Gebirge im oberen Hangbereich der Kerbtäler in Felswänden und Klippen, im Vorland in einer steilen Felswand, Baumbruten im Vorland in den ausgedehntesten Laubwäldern (randnah oder im Innern?). Brutvögel des Harzrandes jagen im Horstbereich, über nahen Städten (Haustauben) und im Vorland (Brutpaar Bodetal/Thale regelmäßig über Niederungswiesen im Helsunger Bruch). Unbekannt ist, ob die Brutvögel des Harzinnern ihre Beuteflüge bis ins Vorland ausdehnten. Jene, die Mitte der 1950er Jahre zur Brutzeit NE Gröningen/Seeburg jagten, waren wohl die Brutvögel des Hakels (Entfernung 10 km). Wintergäste jagen in der offenen Landschaft.

Bestandsdichte und Bestandsveränderungen: Bis in die jüngste Zeit liegen über die einzelnen Horstplätze nur lückenhafte Nachrichten vor, so daß über die Dauer der Besetzung und den Zeitpunkt des Verlassens recht wenig gesagt werden kann (vgl. Abb. 54). **Harz:** a) **Bodetal SW Thale** — Zuerst von BLASIUS (1862) erwähnt: „horstet...regelmäßig...oberhalb der Roßtrappe“, fehlte dann aber später hier, denn es heißt bei BLASIUS (1896): „so noch regelmäßig...im Bodethale zwischen Treseburg und Thale“. Auch KALMUS (1910) nannte diesen Platz nicht, da er aber eine unsichere Mitteilung über eine Ansiedlung im Jahre 1903 „in der Nähe des Bodetals“ wiedergibt und andere Plätze genau kannte, war dieser Platz sicher verwaist. HEMPRICH (1931) zählt ihn auf, ohne Einzelheiten zu nennen. Seit 1954 ist stets ein Paar anwesend (OSTERWALD, STÜBS, KANT, HAENSEL, BUSSE, E. MEYER, KÖNIG u. a. — dann insbesondere LANGLOTZ). Der Horst befand sich wechselnd in der Roßtrappenwand, bei der Prinzensicht, an den „Hirschhörnern“ und der „Jungfrau“. b) **Grosser Rabenstein NE Treseburg** — Weder von BLASIUS (1896), Zitat s. o. noch von KALMUS l.c. („im Bodetal bei Treseburg“) eindeutig erwähnt, in beiden Fällen kann dieser Platz gemeint gewesen sein. Rev.-Förster RICHTER (briefl. an HANDTKE) nannte diesen Platz bis zu seinem Weggang im Jahre 1952 „ständig besetzt“ und in den meisten Jahren kamen auch Junge hoch. Der Nachfolger im Revier Dambachhaus PIETSCHMANN verneinte dann ein Vorkommen (briefl. an HANDTKE); erfolgter Umzug zur Roßtrappe wäre denkbar (siehe auch unter e.). KÖNIG sah hier noch am 5. 6. 1955 2 Altvögel im Felsen, HANDTKE und STEPHAN bemerkten hier am 1. 9. 1966 1 Ex., das auf einen Mäusebussard haßte. c) **Falkenklippe zwischen Treseburg und Altenbrak** — Nach BLASIUS (1862) „regelmäßig bei Altenbrak“. R. SCHMIDT sammelte hier 1912 und 1914 Gelege. HEMPRICH l.c. erwähnte die Stelle. d) **Rotenstein SW Wendefurt** — Im II. Jahresbericht (1877) findet sich (von wem?) der Vermerk „Brutv. bei Wendefurth“. Nach R. SCHMIDT's oologischem Notizbuch auch um 1910 noch ständig besetzt. KALMUS l.c. rechnete den Platz zu den verödeten (ob er gesucht hat?). HEMPRICH l.c. erwähnte den Ort. HÜBNER (Tagebuch) notierte unter dem 30. 9. 1928 „Am Rotensteine horstet Wanderfalk“, am 17. 9. 1938 sah er dort 1 Ex. Rev.-Förster SCHAPEL (briefl. an HANDTKE) stellte ihn 1961 fest und vermerkte: „stets ein Horst“; gleiches schrieb Rev.-Förster WEISS (an HANDTKE). Am 22. 5. 1963 hier keine anwesend (LANGLOTZ), am 2./3. 8. 1969 1 ♀ (LYHS, KNOPF), am 10. 9. 1972 1 ♂ (GÜNTHER). e) **Zwischen Treseburg und Allrode** — HEMPRICH l.c. zählte einen Horstplatz mit dieser Ortsangabe auf. Während KIRMSE (briefl.) diese Angabe eher auf einen Platz im einmün-

denden Tiefenbachtal bezogen wissen möchte, weil seiner Meinung nach die Felsen im Luppbodetal zu niedrig seien, brütete nach KANT/Halle 1956 1 Paar im Luppbodetal erfolgreich. f) **Rabenklippen NW Hasselfelde** – R. Schmidt sammelte hier 1930 und 1931 Gelege. HEMPRICH l.c. nennt den Platz, ebenfalls STOLZE und ZIEGENMEYER (für den gleichen Zeitraum) in BRINKMANN (1933). 1952 nach PIETSCHMANN (briefl. an HANDTKE) hier ein Brutpaar. g) **Forstrevier Hasselfelde Süd** – PIETSCHMANN (briefl. an HANDTKE) fand 1953 einen besetzten Horst in einem aufgelassenen hohen Steinbruch in Richtung Eisfelder Talmühle. Weitere Nachrichten liegen von diesem Platz nicht vor. KIRMSE (briefl.) hält einen Zusammenhang zwischen diesem Platz und den Angaben von STOLZE (1878) und BLASIUS (1896) – Zitate s. o. – zu einem Vorkommen bei Stiege für möglich. h) **Ilsestein S Ilsenburg** – MÜLLER (in SCHÖPWINKEL 1892) berichtete über mehrfach beobachtetes Brüten. LINDNER (1901) stellte um 1900 Brut fest. KALMUS l.c. fand den Platz 1902 besetzt. LINDNER sah dann bei einmaligem Besuch keine. HEMPRICH l.c. erwähnt den Platz. WEBER/Haldensleben sah im Juli 1956 die Altvögel. Nach B. WITTEWEG auch 1957 anwesend, 1962 nach BREUSTEDT. Zuletzt wurde im September 1970 1 Ex. bemerkt (THIELE an REICH). **Vorland:** i) **Regenstein N Blankenburg** – Ältere Quellen sagen nichts über diesen Platz aus. BÄSECKE ging hier in den 1930er Jahren eifrig dem Uhu nach, begegnete aber dem Wanderfalken nicht, denn als einzigen ihm im Vorland bekannten Brutplatz nannte er den Elm (BÄSECKE 1939). HARMS (briefl. an KLEINSTÄUBER) wußte, daß seit 1947 ein Brutvorkommen bestand. Rev.-Förster DILGE (briefl. an HANDTKE) teilte mit, daß der Platz früher (d. h. wohl nach 1945, aber seit wann genau ?) regelmäßig besetzt war. OSTERWALD (1951) sah die Altvögel am Horstplatz, offenbar waren Jungvögel da. Letzte Bruten 1956 und 1957 (BUSSE 1972, KÖNIG) und (?) 1958 (HARMS briefl. an KLEINSTÄUBER). Die Daten enden mit dem Nachweis einzelner Altvögel 1962 (BUSSE, HAENSEL, HANDTKE, HERDAM, KÖNIG, SCHEFFLER, E. WALTER, H. WALTHER), 1963 wurden keine mehr beobachtet (WITSACK). j) **Hakel** – BORCHERT (1927) gab – leider kommentarlos – 1 Paar an. Nach STUBBE (1961) wurde 1956 mehrfach, 1957 einige Male ein Altvogel mit Beute in das Wassertal einfliegend beobachtet. Brutzeitdaten 1955 im Gebiet Seeburg NE Gröningen weisen auf den Hakel hin (SCHNEIDER, KÖNIG, HERDAM). k) **Hohes Holz** – Weder bei HÜBNER noch in einer anderen Quelle findet sich ein Hinweis auf ein Vorkommen vor 1940. In den Jahren 1949 und 1950 brütete je 1 Paar im Forstort Holzmarken (Rev.-Förster SCHAUL an P. SCHMIDT). SCHMIDT kannte selbst den Horstbaum und sah ebenda am 29. 4. 1951 und noch 2- bis 3mal an den folgenden Sonntagen 1 ♂ „mit Brutbenehmen“, dann aber nicht mehr, jedoch wieder am 13. 4. 1952 1 Ex., am 15. 3. 1953 sah KLIMKE (mdl. an P. SCHMIDT) 1 Ex. In den folgenden Jahren begegnete STACHOWIAK (1959) dem Wanderfalken nicht mehr. – Zusammenfassend ergibt sich dieses Bild: Im hier behandelten Teil des Harzes waren die Plätze Bodetal SW Thale (im Wechsel mit dem Großen Rabenstein?), die Falkenklippe (im Wechsel mit dem Platz im Luppbodetal?), der Rotestein und die Rabenklippe (im Wechsel mit dem Platz „bei Stiege“ bzw. S Hasselfelde?) und der Ilsestein früher besetzt. BÄSECKE (1939) kannte noch im nördlichen, nordöstlichen, mittleren und südlichen Teil des Harzes 7 besetzte Plätze – alles Felsenhorste. Die meisten müssen auf dem hier behandelten Territorium gelegen haben, leider unterließ BÄSECKE genaue Ortsangaben. Somit haben in der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts 5 (bis 6) Paare im Harz

gebrütet (0,75 BP/100 km²), um 1950 noch 4 (bis 5) Paare (0,5 BP/100 km²) und 1972 noch 1 Paar (0,1 Paar/100 km²). Unklarheit herrscht über die frühere Besiedlung des Vorlandes. Erste positive Nachricht gab BORCHERT (1927) für den Hakel. Hohes Holz und Regenstein wurden nach 1940 besiedelt. Das Hohe Holz wurde 1950 (1953) aufgegeben, der Hakel (wenn überhaupt noch besetzt ?) 1955 (1957), der Regenstein 1958 (1962). Zeitweise waren also 2 bis 3 Paare anwesend (0,13 BP/100 km²). Während die Baumbrüter das Gebiet spätestens 1955 räumten, begann der Rückgang der Felsbrüterpopulation 1958 bis 1962 (letztmalig Jungfalken im Horst: Regenstein 1958, Rotestein 1961, Ilsestein 1962, Bodetal 1961, dann nochmal 1966; Altvögel am Horst letztmalig: Ilsestein 1970, Rotestein 1972; Bodetal SW Thale noch 1972 anwesend). Zu korrigieren ist die falsche Lesung von BORCHERT l.c. durch GLUTZ, BAUER u. BEZZEL (1971): BORCHERT bezifferte den Bestand um 1925 nicht — wie letztere schreiben — „allein im N und NE Harzvorland“ — sondern in dem von ihm behandelten Gesamtgebiet auf 45–50 Paare. Die Häufigkeit des Auftretens außerhalb der Brutgebiete änderte sich seit 1954 kaum: 1954 bis 1959 17 Daten ($\bar{x}$ = 2,8 Daten/Jahr), 1960 bis 1972 34 Daten ($\bar{x}$ = 2,6 Daten/Jahr).

Fortpflanzung: Neststand: Die Horste der Felsbrüter befanden sich in Granit (n = 4), Tonschiefer (n = 3), Diabas (n = 2), Grauwacke (n = 1) und (im Vorland) in Heidelberg-Sandstein. **Brutperiode: Kopulationen** zwischen 11. und 24. März (n = 5). **Legebeginn:** Zwischen 24. März (27. 4. 1961 1 juv. 3- bis 4tägig und 1 Ei LANGLOTZ) und 24. April (5. 6. 1966 1 juv. etwa 10tägig LANGLOTZ), $\bar{x}$ = 2. April (n = 9). **Gelegegröße:** vor 1945 3mal 4, 1mal 2 und nach 1945 1mal 3, 2mal 2 und 1mal 1. **Anzahl der Jungen im Horst:** 1mal 4 (1956), 2mal 3 (1953 und 1960), 3mal 2 (1958, 1961, 1962) und 3mal 1 (2mal 1957, 1966). **Jungvögel** schlüpften **zum letzten Male** im Bodetal 1961 (2 juv.) und 1966 (1 juv.), am Ilsestein 1962 (2 juv.), am Regenstein 1958 (2 juv.), im Luppbodetal 1956 (4 juv.). Gelege wurden verlassen im Bodetal SW Thale 1964, 1967, 1968 und 1970, am Ilsestein 1968 und zwar jeweils am 4. 5., 11. 4., 4. 5., 26. 5. bzw. 4. 5.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 55): Trotz des geringen Umfangs der Daten lassen sich gewisse Regelmäßigkeiten erkennen. Von Juli bis November vereinzelt Durchzügler, darunter wurden diesjährige Vögel erkannt: 16. 8. 1964 Zillierbachstausee 1 Ex LANGLOTZ. In dieser Periode wahrscheinlich längere Aufenthalte: 16. und 30. 9., 22. und 27. 10. 1962 NSG Seeburg

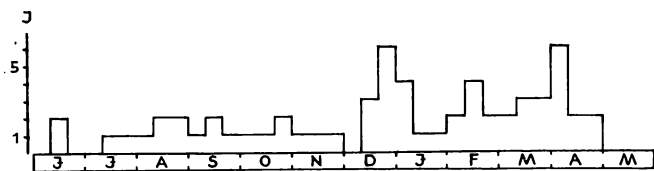


Abb. 55 — Wanderfalke. Auftreten im Jahreszyklus außerhalb der Brutgebiete. Dekadensummen der Individuen 1954–1972. Daten: n = 60.

und Umgebung 1 Ex. PIEPER, HAENSEL, KÖNIG. Ab Mitte Dezember mehren sich die Daten, wohl bedingt durch Winterflucht aus nordöstlichen Gebieten. Sie ist – ebenso wie der Heimzug im März und April – durch Zugdaten belegt: Nach W im Oktober ($n = 2$), Dezember ($n = 1$) und Januar ($n = 1$), im März und April nach E ($n = 2$), N ($n = 1$), im Juli und August nach S ($n = 1$) und SW ($n = 1$). Es ziehen und verweilen meist Einzelvögel, jedoch 2 Ausnahmen: 15. 6. 1969 W Halberstadt 2 Ex. kreisen, dabei immer höher steigend (umherstreifendes Paar ?) HAENSEL, 6. 4. 1963 Badeleben/Ummendorfer Berg 2 Ex., nach N HASLER.

Anregungen: Möglichst jährliche Kontrolle in den Monaten März, April und November an den ehemaligen Brutplätzen.

Falco rusticolus – Gerfalke

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Zwischen 1955 und 1972 gelangen 4 Nachweise im Winterhalbjahr. Die Beobachter lieferten, durch die Umstände bedingt, unterschiedlich ausführliche Beschreibungen, betonen dabei die einwandfreie Artbestimmung, doch konnten auch für jene Fälle, in denen eine Beschreibung vorliegt, keine Zuordnungen zu den einzelnen Färbungsphasen erfolgen.

- 12. 12. 1970 Helsunger Bruch 1 Ex. auf Pappel, fliegt nach SW ab KNOFF, LYHS.
- 1. 1. 1970 Schauen/Ortsrand 1 Ex. blockt auf Obstbaum auf, kann auf 15 m angegangen werden (!) ROSENBERG.
- 14. 1. 1963 Hakel/Westrand 1 Ex. fliegt durch Eichenbestand, nähere Angaben können nicht gemacht werden CH. STUBBE/Gatersleben – auf Grund dieser Beobachtung auch bei STUBBE (1971) aufgeführt.
- 15. 2. 1955 Heers N Blankenburg 1 Ex., am 19. 2. nahebei wieder beobachtet SCHEFFLER (1968).

Anregungen: Beschreibungen auf der Grundlage der Kenntnis der Färbungsphasen (siehe GLUTZ, BAUER u. BEZZEL 1971) bei allen Beobachtungen.

Falco columbarius – Merlin

Status: Durchzügler und Wintergast im Vorland.

Vorkommen: Kann im Vorland auf dem Zug und während des Winters überall an geeigneten Örtlichkeiten erscheinen. Bisher fehlen Harzdaten. Die Wintergäste beziehen wohl feste Reviere und bestimmte Plätze können in aufeinanderfolgenden Wintern wieder besetzt sein. PÄSSLER's (1856) Mitteilung über einen Horstfund im Unterharz ist zweifellos falsch und gehört zu jenen Angaben dieses Autors, die GEBHARDT (1964) als unglaublich bezeichnete. Gleiches gilt für die Bemerkungen von PÄSSLER's Amtsbruder RIMROD (1840/41), den Ostrand des Harzes betreffend (horstet „In benachbarten Hölzern“). BORCHERT (1927) meinte, PÄSSLER glauben zu müssen.

Habitat: Rastet und überwintert an kleinvogelreichen Stellen in der offenen Landschaft, besonders in der Feldflur. Obstbaumbestandene Feldwege

mit unkrautreichen Rainen, Feldscheunen, Strohdienen und Druschplätzen (früher) begünstigen den längeren Aufenthalt seiner Beutetiere (Hausperling 6mal, Feldlerche 4mal, Berghänfling 2mal, Buchfink, Feldsperling, Bluthänfling, Stieglitz, Rohrammer und Ohrenlerche je 1mal jagend oder erbeutend) und damit sein Erscheinen. Bemerkenswert ist sein Auftreten in der Stadt (Ortsränder, Villenviertel, Industriegelände, enttrümmerte, noch nicht wieder bebaute Stadtviertel) und in Dörfern. Prozentuale Verteilung der Daten ($n = 122$) auf die einzelnen Landschaftstypen: Ackerland 41, Feld-Waldgrenze 11, Feld-Stadtgrenze 12, Niederungswiesen 8, halboffene Landschaft (Gebüsch, einzelne Bäume) 12, Obstanlagen 2, Wohnlandschaft 14 (!) Prozent.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Im Vorland werden in jedem Winter mindestens 10 Individuen anwesend sein ($0,5 \text{ Ex./100 km}^2$). Beim Vergleich unserer Daten mit jenen älterer Autoren (LINDNER 1901, 1904, 1912, LEHRMANN 1936, 1938, Tagebuch HÜBNER) ergibt sich, daß er früher zahlreicher als heute gewesen sein kann. Ein ungefähres Bild der

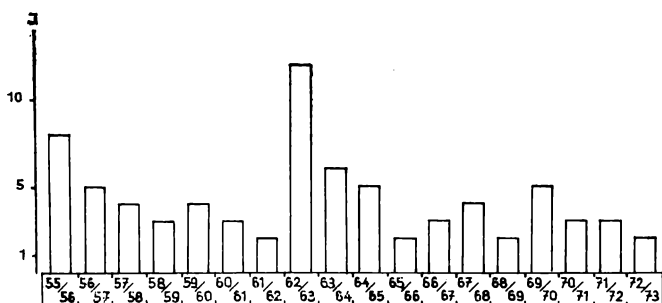


Abb. 56 — Merlin. Korrigierte (minimale) Individuensummen der Winterhalbjahre 1955/56 bis 1972/73. Berücksichtigt wurden nur Individuen, die ein Winterrevier besetzt hielten oder lange rasteten; Durchzügler, also ziehende Exemplare, blieben unberücksichtigt. Daten: $n = 76$.

(relativen) Häufigkeit in den Jahren 1955 bis 1972/73 zeigt Abb. 56. Auffällig sind die stets nach 7 Jahren wiederkehrenden Maxima. Deutlich 1962/63, aber auch 1956/57, 1963/64, 1967/68 und 1969/70 ist die Beziehung zwischen den strengeren Wintern und der Datenhäufung.

Jahreszeitliches Auftreten (vgl. Abb. 57): Der **Wegzug** beginnt ausnahmsweise früh im September: Mitte September 1909 bei Schauen 1 Ex. erlegt GROTE (LINDNER 1912), 19. 9. 1933 Oschersleben/Langenberg 1 ♂ HÜBNER, Tagebuch, sonst Mitte Oktober: 17. 10. 1903 Osterwieck 1 Ex. LINDNER (1904), 19. 10. 1958 NSG Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER, 19. 10. 1966 W Aschersleben 1 Ex. BÖHM. Das Maximum in der 3. Dezember-Dekade ist nicht nur „weihnachtsbedingt“: um die Jahreswende erscheint die Hauptmasse bzw. zieht durch. Bisher eindrucksvollstes Zugdatum: 27. 12. 1959 Osthuy 1 ♀ + 1 ♀ + 1 ♂ durchziehend WITSACK. Im Mittwinter deutet sich ein Minimum an. In Abb. 58 wird versucht, den **Winteraufenthalt** zu kennzeichnen. Manches deutet darauf hin, daß Einzelvögel über einen längeren Zeitraum — während des Winters — feste Reviere beziehen. In 2 Fällen wurde in der näheren Umgebung ein 2. Exemplar beobachtet, was an paarweisen (?) Aufenthalt denken läßt: 24. 11., 23. und 30. 12. 1963,

9. 1. 1963 Eselstieg N Langenstein 1 ♀ — 19. 1. 1963 Feldscheune NE Langenstein 1 ♂ WITSACK; 22. 12. 1962 und 1. 1. 1963 Quedlinburg/Quarbeck 1 ♂ bzw. 1 Ex. — 13. 1. 1963 Quedlinburg/Altenburg 1 ♀ H. J. MÜLLER. Beispiele für „Winterreviere“: Eselstieg N Langenstein 1956/57,

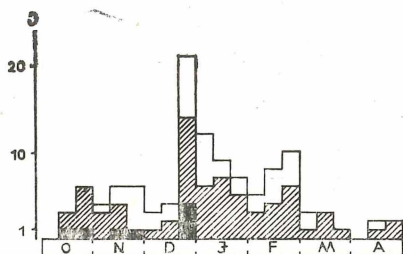


Abb. 57 — Merlin. Jahreszeitliches Auftreten. Dekadensummen der Individuen 1950–1972. Schwarz: Zug; schraffiert: isolierte Einzeldaten; weiß: auf kürzere oder längere Rast hindeutende Daten. Daten: n = 127.

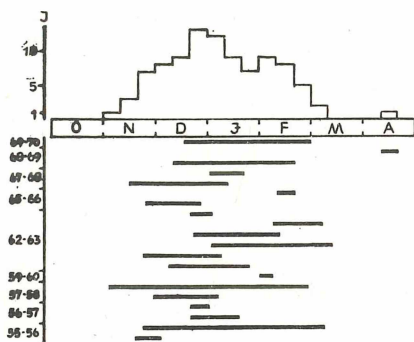


Abb. 58 — Merlin. Winteraufenthalt. Oben: Summe derjenigen Dekaden, in denen auf Grund der unten eingetragenen wahrscheinlichen Aufenthaltsdauer Exemplare anwesend waren. Unten: Wahrscheinliche Rastdauer bzw. Winteraufhalt einzelner Individuen, angenommen auf Grund zwei- oder mehrmaliger Anwesenheit eines Exemplars am selben Ort in einzelnen Wintern.

1959/60, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1967/68, 1969/70; Bode-niederung E Oschersleben 1955/56, 1956/57, 1959/60, 1962/63, 1964/65. In der 3. Februar-Dekade wird das Gebiet geräumt, **Heimzug** vereinzelt bis Mitte März, selten noch später: 25. 3. 1956 SW Oschersleben 1 Ex. SCHNEIDER, 11. bis 20. 4. 1969 bei Schauen 1 Ex. ROSENBERG, 11. 4. 1970 Halberstadt 1 ♀ BALAN, 16. 4. 1901 bei Deersheim 1 Ex. LINDNER (1901), 21. 4. 1950 bei Rieder 1 ♀ H. J. MÜLLER, 21. 4. 1956 NW Kloster Gröningen 1 Ex. HAENSEL, WALTER. Zieht, rastet und überwintert meist einzeln, Ausnahmen s. o. Das Verhältnis der ♂ : ♀farbenen Exemplaren ist im Herbst

(September bis Oktober) 1 : 1,2; von Januar bis März 1 : 1. Direkter Zug wird selten bemerkt: Oktober 1mal nach W, November 1mal nach SW und 1mal S.

Anregungen: Quantitative Erfassung des Winterbestandes auf größeren Kontrollflächen durch Suche an geeigneten Plätzen. Bekannte „Winterreviere“ sind aufzusuchen, besetzte sind auf die Verweildauer zu kontrollieren. Unterscheidung zwischen ♂ und ♀farbenen Vögeln. Gibt es tatsächlich „paarweise“ Überwinterer in benachbarten Revieren (Kontrollfang)?

Falco vespertinus — Rotfußfalke

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Keine sicheren Daten aus früherer Zeit. BORCHERT (1927) erwähnt ein durch HÜBNER bei Oschersleben erlegtes Exemplar ohne nähere Angaben. In HÜBNER's (unvollständigen) Tagebüchern findet sich kein Hinweis. HAENSEL (1968) sah am 17. 5. 1959 2 ♀ an der Seeburg, dieselben am 18. 5. zuerst in der benachbarten „Fasanerie“ am Schlafplatz, dann wieder über der Seeburg. SCHNEIDER sah dann am 21. 5. neben den 2 ♀ auch 2 ♂, WEGENER und WITSACK sahen am 24. 5. ebenda noch 2 ♀, SCHNEIDER danach am gleichen Tage keine mehr (SCHNEIDER 1968). Es handelte sich um adulte Vögel.

Habitat: Nahrungsuchend (Libellen!) über flachem Erdfallsee mit Schilfbestand und toten Jungpappeln (Ruheplätze) im Bereich der Feldflur. Schlafplatz: trockene Äste hoher Pappeln in einem etwa 1 km entfernten Gehölz.

Falco tinnunculus — Turmfalke

Status: Jahresvogel im Vorland. Sommervogel oder Jahresvogel im Harz (bis 450, möglicherweise bis 650 m NN). Durchzügler und Wintergast im Vorland.

Verbreitung: Die Brutplätze im Harz zeigt Abb. 59, jedoch sind nicht alle Vorkommen im Bereich der Rodungsinseln Benneckenstein, Hasselfelde, Güntersberge und Harzgerode bekannt. Die Horste Prinzensicht SW Thale und Kalksteinbrüche Rübeland liegen bei 400 bzw. 450 m NN. In der Brutzeit 1960 sah FUCHS Exemplare E und NE Schierke bei 600 bis 650 m NN. BLASIUS (1896), wohl fußend auf den Angaben von STOLZE (1880) und UHDE (1878, 1880), betonte das Vorkommen im Gebirge, während BORCHERT (1927) ungerechtfertigt einschränkt: „Abgesehen vom Harze brütet der Turmfalke überall“, dann aber „verschiedene Beobachter“ (die oben genannten?) erwähnt, die ihn aus dem Gebirge meldeten. — Im Vorland überall, ausgenommen das Innere der großen Wälder Huy, Hakel und Hohes Holz. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Im Sommer und Herbst auch auf dem Brocken (27. 7. 1959 1 Ex. FUCHS, 6. 10. 1957 1 Ex. BUSSE). Von Oktober bis Februar liegen nur wenige Harzdaten vor (s. u.), jedoch regelmäßig im Vorland.

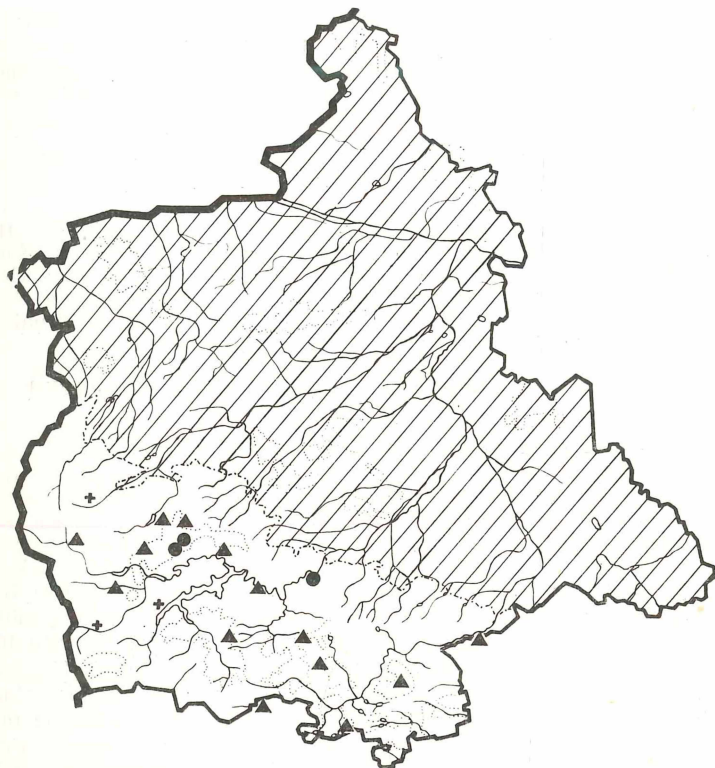


Abb. 59 — Brutverbreitung des Turmfalken im Harz. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12. Schraffiert: das mehr oder weniger gleichmäßig besiedelte Vorland.

Habitat: Unabhängig vom Standort der Horstplätze bilden mäusereiche landwirtschaftliche Nutzflächen (Acker- und Grünland) das Nahrungsgebiet. Prozentuale Verteilung von 182 Horstfunden auf die einzelnen Landschaftstypen: offene Landschaft 54, Wälder und Waldränder 13, Gehölze in der offenen Landschaft 26, Wohnlandschaft 7 Prozent. Im Winter wird die Wohnlandschaft in das Jagdgebiet einbezogen (Jagd auf Kleinvögel). Maximale Entfernungen zwischen Horst und Nahrungsgebiet: 3 km (Bodetal/Prinzensicht – Feldflur) bzw. 1,5 bis 2 km Halberstadt/Dom – Feldflur).

Bestandsdichte: Brutzeit: Im optimalen Lebensraum (ausgedehntes Grünland, angrenzendes Ackerland, zahlreiche Baumreihen und Einzelbäume (Pappeln!) an Gräben – Großes Bruch) ermittelte UEHR (1972) 0,66 BP/km², sonst in der offenen Landschaft des Vorlandes – in der die Hauptmasse brütet – 0,2 bis 0,4 BP/km². In gleicher Dichte werden auch Städte besiedelt, obgleich der Nahrungsraum hier außerhalb liegt. Die isolierten

großen Wälder des Vorlandes (> 1000 ha) werden gemieden, auch ihre Ränder sind spärlich besiedelt: Hakel 0 bis 2 BP (STUBBE 1961), Huy 0–3 BP (WEGENER 1968), Hohes Holz 1 BP (STACHOWIAK 1959). Kleinere Kiefernforste weisen eine höhere Besiedlung (der Ränder) auf (Thekenberge 3 bis 4 BP/275 ha – KÖNIG 1968) und Feldgehölze mit hohem Nadelholzanteil sind am dichtesten besiedelt: Charlottenlust N Wernigerode 7 BP/15 ha (GLEICHNER 1972). Kolonieartiges Brüten: Lehoffelsen N Quedlinburg 1966 4 BP REHFELD, Teufelsmauer N Neinstedt 1959 3 PB BUSSE, Schauener Teiche 1971 4 BP ROSENBERG. Im Vorland mögen etwa 600, im Harz (fast ausnahmslos im Bereich der Rodungsinseln) 18 bis 25 Paare brüten. **Außerhalb der Brutzeit:** KÜHN (1973) fand im Winterhalbjahr 1971/72 auf 460 ha Niederungswiesen im Großen Bruch nach Abwanderung der 2 bis 3 BP im Oktober und in der 1. November-Dekade keine, ab Mitte November 1 Ex. und Anfang Februar dann maximal 3 Ex. (0,7 Ex./km²). **Bestandsentwicklung:** Über Bestandsveränderungen von Jahr zu Jahr ist nichts bekannt. KALMUS (1910) zählte um Quedlinburg 1898 18 Paare, da er die Horstplätze nannte, ist eine Dichteangabe möglich: etwa 0,18 BP/km². Sie entsprach etwa der heutigen.

Fortpflanzung: Neststand: Von 182 Horsten im Vorland befanden sich 120 (66,5 Prozent) auf Bäumen, 62 auf anderen Strukturen. Von 98 Horstbäumen ist die Art bekannt: Pappel 32 (in 5 bis 18 m Höhe. $\bar{x} = 12$ m), Kiefer 24 (5 bis 23 m, $\bar{x} = 11$ m), Esche 4 (6 bis 12 m, $\bar{x} = 9$ m), Birnbaum 4 (3mal 8 m), Birke 3 (2mal 10 m), Blaufichte 3 (7 m), Apfelbaum 2, Schwarzkiefer 2, Weißdorn 2 (jeweils 4 m hoch), nur 1mal (HÜBNER 1911) auf Buche. Je 1mal stand der Horst auf Pappel bzw. Esche mit sehr geringem Stammdurchmesser, 1mal auf einer trockenen Kiefer. Nicht auf Bäumen 33,5 Prozent der Horste: Hochspannungsgittermasten 29 (Horste 10 bis 25 m hoch), Felswände 9, senkrechte Lehm- und Kieswände in Tagebauen 3, an oder in hohen Gebäuden (Fabriken, Speicher, alter Taubenschlag im Wohnhaus) 9, Kirchtürme in Städten und Dörfern 6, Warttürme in der freien Flur 3, Feldscheunen 2, in einem Taubenschlag an einem Rinderoffenstall nur 3 m über dem Erdboden 1. Vor allem werden ältere Rabenkrähennester angenommen, auch Elsternnester (19 bzw. 6mal), Saatkrähennester (2mal), Nistkästen an Fabrikgebäuden, Nistkörbe auf Laub- und Nadelbäumen, auch Baumhöhlen (2mal in Pappel, 1mal in Kopfweide). Besetzte Elsternnester wurden 3mal okkupiert, 1mal war ein Mitte April vom Turmfalken besetzter Horst im Mai von Rabenkrähen besetzt und ebenfalls im Mai ein 5er Gelege des Turmfalken von der Walddohreule okkupiert, sie brütete auf 2 Turmfalken- und 2 eigenen Eiern (KIENE 1970). Im selben Baum brütende Wacholderdrosseln verhinderten 1mal die Ansiedlung in einem alten Saatkrähennest (ROSENBERG). Horstbau wurde nicht beobachtet; nur HERDAM notierte: 4.4.1965 NSG Seeburg 1 Ex. fliegt mit Nistmaterial. **Brutperiode** (vgl. Abb. 60): Nur Vorland-Daten! **Legebeginn:** Ausnahmsweise im März: etwa 10.3., denn am 16.4.1971 wirft Altvogel einen eben geschlüpften pull. aus dem Horst (ROSENBERG). 2 ausgeprägte Maxima in der 2. April- bzw. 2. Mai-Dekade; späte Eiablage im Juni deutet auf **Zweitbruten** hin, in diesem Falle scheint das gesichert: 20.6.1966 Aschersleben/Westerberge 4 juv. aus Nistkorb in Blautanne eben ausgeflogen, 16.8. im selben Horst 5 15tägige pulli (BÖHM), Legebeginn hier also etwa 14.4. bzw. 23.6.

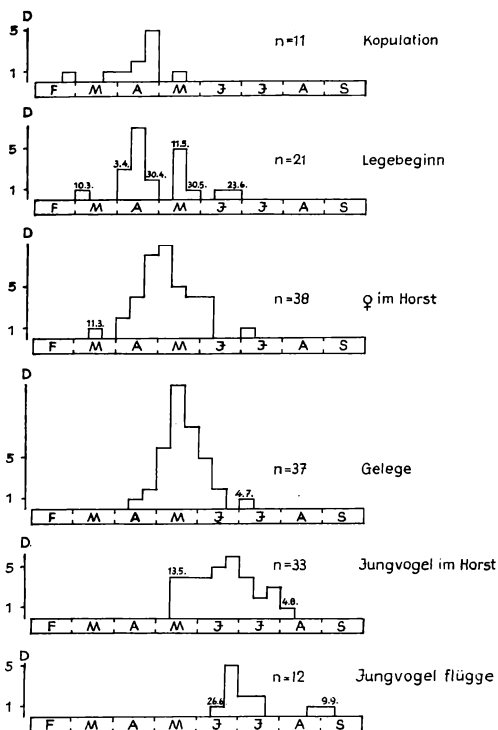


Abb. 60 — Turmfalke. Brutperiode. Dekadensummen der Daten 1954 bis 1972.

Gelegegröße:	Eizahl	1	2	3	4	5	6	7	$\bar{x} = 4,7$
	n Gelege	1	6	13	12	7	6		
Anzahl juv.	n juv.	1	2	3	4	5	6	7	$\bar{x} = 4,1$
im Horst:	n Horste	2	7	8	11	10	6	3	

Auftreten im Jahreszyklus: Die graphische Darstellung aller Zufallsdaten aus dem **Vorland** (Abb. 61) ist sicher problematisch, läßt aber einige Deutungen zu: Das Maximum in der 3. August- bis 2. September-Dekade werden heimische (schnell abziehende) und durchziehende Jungvögel bilden. In diesem Zeitraum werden starke Konzentrationen beobachtet: 4. 9. 1968 Umgebung NSG Seeburg ca. 20. Ex. H. J. MÜLLER, 31. 8. 1972 W Aschersleben 13 + 6 + 4 Ex. ENGLER, 3. 9. 1959 NSG Seeburg 15 Ex. WEGENER, 4. 9. 1968 N Wegeleben 12 Ex. LUFT. Im Herbst ein zwar unruhiges, aber deutliches Minimum (vgl. KÜHN 1973 — s. o.), jedoch gerichteter Zug: 23. 10. 1971 Aschersleben/Westerberge 7 Ex. ziehend BÖHM. Ansteigen der Bestände im Winter; Abzug der Wintergäste in der 2. Februar-Dekade (?) — Minimum in der 3. Februar-Dekade. — **Harz:** Wenige Daten belegen das Auftreten von November bis Februar: 4. 11. 1968 Elbingerode/

Hirschbrunnen 1 Ex. KÖNIG, 5. 1. 1971 Bodetal SW Thale 1 Ex., 25. 1. 1967 ebenda 1 Ex. LANGLOTZ, 4. 2. 1971 Harzgerode/Wasserturm 1 Ex. GÜNTHER, 21. 2. 1971 Rübeland/Mühlental 1 Paar LYHS, WOLF. Wahrscheinlich wird in schneereichen Wintern die Harzhochfläche geräumt, so äußerten sich auch die früheren Autoren: „unbedingter Sommervogel“ (THIELE 1878, STOLZE 1880, UHDE 1880 — letzterer vermerkte für 1878: Anfang März Ankunft, Abgang Ende Oktober bei Rübeland. — Während im Vorland im Winter die Brutvögel der Städte verbleiben (in jedem Winter?), ist das für die offene Landschaft nicht sicher. Unklar bleibt, ob die Überwinterer hiesige oder Gäste sind. An günstigen Nahrungsplätzen kommt es zu **Winterkonzentrationen**: 11. 1. 1962 Quedlinburg/Lehof (Brutplatz) 19 Ex. HANDTKE, 17. 1. 1960 Eselstieg W Halberstadt 10 Ex. HAENSEL, 8. 2. 1969 Feldflur Großalsleben 8 Ex. SCHNEIDER, 4. 2. Quedlinburg/Seweckenberge 7 Ex. REHFELD, 9. 12. 1969 bei Friedrichsaue auf 10 ha Kleeschlag 5 Ex. MARSCHEIDER.

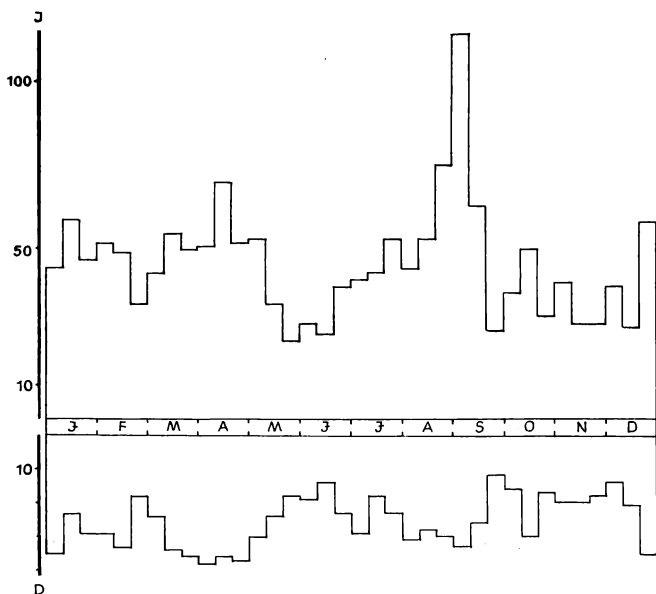


Abb. 61 — Turmfalke. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen aller Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972 mit Ausnahme aller Harz- und aller direkten Brutdaten. Daten: $n = 890$.

Anregungen: Vollständige Erfassung der Brutplätze auf der Harzhochfläche (Brutnachweise, Neststandorte). Großflächige Brutbestandsaufnahmen im Vorland in der offenen Landschaft. Linientaxierungen im Harz und im Vorland außerhalb der Brutzeit.

PHASIANIDAE

Lyrurus tetrix – Birkhuhn

Status: Als autochthoner Brutvogel in historischer Zeit nicht nachgewiesen. Aussetzungsversuche im Oberharz scheiterten. Seltener Gast.

Vorkommen: KNOLLE (1970) zeigte nach gründlicher Analyse der schriftlichen Quellen, daß es in historischer Zeit, zumindest in den letzten Jahrhunderten, im Oberharz nicht ansässig war. Gegensätzliche Ansichten wurden bis in die jüngste Zeit vertreten, am deutlichsten gab ihnen BORCHERT (1927) Ausdruck. Sie beruhen auf oberflächlicher Deutung alter Urkunden (vgl. KNOLLE l.c.). Unklarheit herrscht bezüglich ehemaliger Vorkommen im Unterharz. Jedenfalls legte sich KNOLLE l.c. nicht fest, da NAUMANN (1833) schrieb: „...so auf dem Harze nur in einzelnen Strecken und hier und dort nicht besonders häufig anzutreffen, ...“ Doch beruht diese Aussage des Altmeisters sicher nur auf Hörensagen und auch die Bemerkung von OTTO (1901) über früheres Nisten bei Wippra ist allzu vage. Es besteht kein Anlaß, 4 ♂, 1 ♀ und 1 pull. im Museum Heineanum mit der Fundortbezeichnung „Harz“, wie BORCHERT l.c. es tat, „diesmal sicher wirklich“ dem Gebirge zuzuschreiben¹⁾. Die allgemeine Angabe von LEUNIS (1860, zit. nach BRINKMANN 1933) über Vorkommen im Harz (die derselbe weder in der 1. Auflage seines Werkes brachte, noch 1883 wiederholte), kann ebenso beiseite gelassen werden, wie es KNOLLE l.c. mit der Erwähnung in der Liste von RÜLING (1786) tat. Bezüglich der Ursachen für das Fehlen im Harz in historischer Zeit hat man sich HEFT (1963) anschließen: es ist das weiträumige Fehlen von Heidel- und Preiselbeere in Gemeinschaft mit Weichhölzern als unabdingbarer Winternahrung. Das Birkhuhn hat somit für die letzten Jahrhunderte nicht als Brutvogel des Gebirges zu gelten. Fossile Reste im glazialen Gehängeschutt der Hermannshöhle in Rübeland belegen eiszeitliches Vorkommen (NEHRING 1889). Im Jahre 1900 wurde Birkwild schwedischer Herkunft im Oberharz, zuletzt im Brockengebiet ausgesetzt (RINGLEBEN 1965), nach HOCHGREVE (1929) waren es 40 Exemplare. Dieser Bestand soll sich anfangs vermehrt haben, jedoch sah MORETER (in BRINKMANN 1933) 1923 im Revier Scharfenstein (zwischen Ilsenburg und dem Brocken) letztmalig 1 ♀ mit Jungen und der letzte Vogel wurde 1924 am Brocken verhorrt (MENZEL 1933). – Im Vorland muß es schon lange keine geeigneten Lebensräume (z. B. im Großen Bruch) gegeben haben, denn die Literaturquellen schweigen. **Vorkommen außerhalb der Brutgebiete:** Umherstreifende werden in der Vergangenheit häufiger aufgetreten sein, STÜBNER (1790) und GILBERT (1795, zit. nach KELLERMANN 1958) weisen auf durchziehende Hähne im Harz hin. Nach LINDNER (1901) wurde 1895 bei Zilly im Vorland 1 ♂ erlegt.

¹⁾ GLUTZ, BAUER und BEZZEL (1973) kannten die Arbeit von KNOLLE l.c. nicht, verlegten daher das „Verschwinden im Harz“ in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts und trugen zur Verwirrung bei, in dem sie den von BORCHERT l.c. zitierten Fund eines Hahnes bei Herzberg im Westharz (OTTO 1901) mit den erwähnten Heineanum-Exemplaren vermengten und das Ganze zum „offenbar... einzigen wirklichen Brutbeleg“ für den Harz, und zwar „vom Herzberg“ erklären (S. 132 – 133).

Tetrao urogallus — Auerhuhn

Status: Ehemaliger (?) Jahresvogel im Harz. Nach 1900 wurden mehrfach Tiere aus fremden Populationen ausgesetzt.

(Ehemalige) Verbreitung und Bestandsentwicklung: Im 16. Jahrhundert war ein guter Bestand vorhanden und nicht nur der jeweilige Feudalherr selbst kam zum Schuß. So schreibt der Forstschreiber GLEISSENBERG an seinen Grafen in Wernigerode: „Gestrigen Tages hat Curt Schnevogt einen Auerhaen ahn der Ecker auf der grentze geschossen, welchen E.gn. nunmehr werden bekommen haben. Ahm Bohelwege nicht weydt von Ilssenburgk hadt es itzunder einen Balß, welcher woll zehene hane starck, ist gaher auf der Ebenunge, konnen E.gn. selber beikommen. Ees hadt sonst noch andere Balße, wan E.gn. zwFriden whren, das ein haen oder etzlich drauf mochten geschossen werden“ (zit. nach JACOBS 1893). Auch 200 Jahre später gab es noch beträchtliche Jagdstrecken. Ein Graf von Stolberg-Wernigerode erlegte im April 1792 bei Sophienhof 11 ♂ und im Mai einen weiteren im Jakobsbruch N Schierke (JACOBS 1900). Letzterer folgerte auf Grund genauer Kenntnis des Archivmaterials: „Da man das Abnehmen dieses Edewildes schon im 16. Jahrhundert beobachtete, so suchte man das durch Verordnungen aufzuhalten.“ Diese Ansicht übernahm dann BORCHERT (1927). Es sei dahingestellt, ob Bestandsabnahme oder Gewährleistung möglichst häufigen Jagdvergnügens für den Landesherrn Ursache der Verordnungen waren. MICHELSBACH (um 1600, in PRAETORIUS 1668, zit. nach KNOLLE 1969) schrieb zum Auerwild im Brockengebiet: „Die Aurhanen darff niemand bey grosser Straffe schiessen als nur der Grafe desselben Orts...“. Im Unterharz war es noch in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts heimisch. NAUMANN (1833): „In Anhalt kommt es nur im obern Herzogthum Bernburg, wo es den Harz begrenzt, und nicht häufig vor“. Er kann nur die anhaltinischen Forsten im Harz gemeint haben, für die HEFT (1958) aus gleicher Zeit einige Bestandszahlen aufspürte: Es meldeten die anhaltinischen Forstämter für 1831: Ballenstedt 3, Gernrode 7, Harzgerode 3, Schilo und Tilkerode je 2 Stück (wohl ♂, Verf.), Neudorf und Güntersberge keine; für 1834: Ballenstedt 4 (1 geschossen), Gernrode 18 (8 geschossen), Schilo 4 (1 geschossen). Offensichtlich war der Forst Gernrode mit dem Ramberg am besten besetzt, und auch PÄSSLER (1856) schreibt, die 1830er Jahre betreffend: „nistet alljährlich in dem kräftigen Hochwalde des Rambergs“. RIMROD (1841) vermerkt für den östlichen Harzrand: „In den benachbarten Waldungen“. Falls weitere Archivstudien keine neuen Fakten ergeben, muß das Erlöschen des Bestandes im Unterharz um 1850 (bis 1875) erfolgt sein: DOMMES (1879), zit. nach BORCHERT (1927) gibt für das Verschwinden bei Allrode die 1840er Jahre an (bis dahin gab es noch 3 bis 4 ♂ nicht weit voneinander entfernt). BORCHERT l.c. erhielt Auskunft von der Oberförsterei Harzgerode, wonach es dort „bis vor etwa 50 Jahren“ gewohnt habe. THIELE (1880) meldete ohne nähere Angaben lediglich (ein wohl einmaliges) Erscheinen im Winter bei Allrode. Alle späteren Nachrichten beziehen sich nur auf den Oberharz W der Linie Wernigerode — Benneckenstein. Hier behauptete sich der Bestand länger¹⁾. Immer steht neben einigen mehrfach genannten Plätzen im Westharz (z. B. Bruchberg)

¹⁾Unverständlich ist der Hinweis in GLUTZ, BAUER u. BEZZEL (1973) auf „Zuwanderung aus dem anhaltischen Teil“, durch den der Bestand im Oberharz sich hätte halten können.

das Brockengebiet im Mittelpunkt. SCHÖPWINKEL (1892) betonte, daß es (dank guter Hege) „in den letzten zwanzig Jahren oben im Brockenbett etwas zahlreicher“ vorkomme, alljährlich könnten mehrere Hähne erlegt werden. BLASIUS (1896) hatte Kenntnis von Vorkommen im Tanner Revier. OHNESORG (in MARSHALL 1899) nannte für das Gebiet Schierke – Brocken „25 Stück“, der gleiche Bestand für dasselbe Gebiet (vielleicht nur nachgeschrieben) wurde auch später genannt (ANON. 1912 in: Der Harz). Auf die Umfrage von BORCHERT l.c. meldeten die Oberförstereien Schierke und Braunlage für das Brockengebiet 1925 wenige ♂¹⁾). MENZEL (1933) waren diese Daten bekannt geworden: 1920 oder 1921 im Roten Bruch W Schierke nahe dem Ulmer Weg 1 brütendes ♀, 1926 im Brockengebiet 1 ♀, 1931 bei Tanne 1 ♀. Dann herrschte lange Zeit Ruhe bis KNOLLE (1951) den Fund eines gerissenen Stückes beim Forsthaus Scharfenstein N des Brocken bekannt gab. In neuester Zeit sind nicht überprüfbare Beobachtungen ♀farbener „großer Walddhühner“ im Königsbruch und am Osthang des Brockens seitens Forstangestellter gemeldet worden – so scheint das letzte Wort über das Auerhuhn im Harz noch nicht gesprochen. – Ehe jemals sicher war, daß die Harzpopulation erloschen sei, wurden Aussetzungen mit fremden Herkünften vorgenommen, über die nur ganz spärliche Berichte vorliegen: Im Herbst des Jahres 1902 wurden bei Harzgerode, beim Forsthaus Haferfeld und auf der Viktorshöhe (Ramberg) je 1 ♂ und 2 ♀ aus Norwegen zur Überwinterung gebracht, die im Frühjahr des folgenden Jahres ausgesetzt werden sollten (ANON. 1902, Notiz in der Halberstädter Zeitung vom 14. 10.). Weiterhin wird ein Bericht über eine Jägersversammlung in Ballenstedt gegeben (ANON. 1927 in: Der Harz XI/10), auf der eine weitere Einbürgerung erwogen wurde und ebenda (ANON. 1927 in: Der Harz XI/12) wird über ein Versuchsgelände bei Wilhelmshof E Harzgerode berichtet, wo durch Puten ausgebrütete Auerhuhnküken in die Freiheit entwöhnt werden sollten. Hierauf bezieht sich eine Notiz bei HÜBNER (Tagebuch): 22. 9. 1928 Nähe Selkemühle (also wohl Wilhelmshof, Verf.) 6 ♂, 14 ♀ ausgesetzt. HOCHGREVE (1940) schreibt dann: „daß vor etwa 20 Jahren aus Schweden im Ostharz eingeführte Auerwild hat sich nicht nur nicht vermehrt, sondern ist zurückgegangen“. Im Bereich der jetzigen Staatsgrenze zur BRD wurden Anfang der 1930er Jahre im Königs- und Roten Bruch (S Brocken) schwedische Vögel ausgesetzt (MENZEL 1933, RINGLEBEN 1965). Um 1967 entwich aus einer Voliere in Schierke mindestens 1 ♀ (QUITT) und es mag dieses gewesen sein, das M. MÜLLER am 8. 10. 1969 W Wernigerode S Schwengskopf hochmachte.

Anregungen: Der Art ist im Oberharz nach wie vor Aufmerksamkeit zu widmen. Archivstudien könnten noch unbekannte Fakten über die frühere Bestandsentwicklung erbringen.

Tetrastes bonasia – Haselhuhn

Status: (Ehemaliger ?) Jahresvogel im Harz und im Vorland.

(Ehemalige) Verbreitung und Bestandsentwicklung: Im Harz im 16. Jahrhundert häufig. Es wurden z. B. an die gräfliche Küche geliefert und abgerechnet: in Wernigerode 1521 118, 1524 76, 1525 122, 1540 110, 1541

¹⁾ Weitere wurden ihm von den Oberförstereien Altenau und St. Andreasberg genannt, insgesamt schätzte er den Bestand im gesamten Harz auf 5 – 10 Hähne; BRINKMANN (1933) veranschlagte ihn dann „noch etwas höher“.

238, 1543 allein durch Jäger GRUTZMANN/Ilsenburg 107, 1544 370 Stück; in Elbingerode: 1506 198, 1543 262, 1550 67 und 1551 361 Stück (JACOBS 1900)¹⁾. Derselbe gibt ebenda zu bedenken, daß daneben „von Adlichen, Klöstern, Stadt und Land mit Recht oder Unrecht auf die niedere Vogelwelt Jagd gemacht“ wurde. Welche Mengen mögen damals von Jägern und Vogelstellern im Harz gefangen worden sein! RINGLEBEN (1968) hält es für wahrscheinlich, daß dieser „Raubbau“ zum Seltenwerden beigetragen hat. MICHELSEBACH (um 1600, in PRAETORIUS 1668, zit. nach KNOLLE 1969) erwähnt es für das Brockengebiet, RÜLING (in GATTERER 1786) schon nicht mehr. Irgendwann zwischen 1600 und 1800 ist die Harzpopulation zusammengebrochen. Anfang des 19. Jahrhunderts läßt es NAUMANN (1833) auf dem Harz noch „hin und wieder“ vorkommen, speziell in den anhaltinischen Forsten des Harzes „fast nur als Seltenheit“; in einem Zusatz kommt ein wirklicher Kenner, der Förster PAPE/Elend zu Wort: „Auf dem Harze kommt das Haselhuhn lange nicht in allen Gegenden und Lagen vor, ja es ist nirgends häufig, sondern nur in einzelnen Strichen in geringer Anzahl und in einigen wenigen, obwohl auch nicht in großer Menge, doch aber alle Jahre und in solcher Zahl anzutreffen, daß es keine Seltenheit genannt werden kann. Solche Orte sind z. B. das Lattchenthal, der Hauxkopf, der Scholm (uns heute unbekannte Forstorte, Verf.), im Schierker und Elender Reviere die Feuersteine und der Bahrenberg, von welchen die beiden letzten Forstorte wol unter allen die meisten haben. . . . Die Ursache, warum sie in manchen Revieren früher in Menge angetroffen wurden, in welchen sie zur Zeit nicht mehr vorkommen, mag in der Veränderung solcher Orte, die das Alter der Holzbestände bewirkt, zu suchen sein, . . . Geschossen und gefangen wird auf dem Harze nur wenig, und doch nimmt seine Zahl . . . von Jahr zu Jahr ab“. RIMROD (1841) bezeichnet es für die „benachbarten Waldungen“, d. h. den östlichen Harzrand „sehr selten“. PÄSSLER (1856) begegnete es auf seinen Streifzügen im 1. Drittel des 19. Jahrhunderts im Unterharz nicht, jedoch wurde ihm ein Nest an der Südseite des Rambergs gezeigt. THIELE (in LEVERKÜHN und BLASIUS 1896) meldet das Verschwinden um 1870 bei Allrode (vgl. BLASIUS 1896). Nach SCHÖPWINKEL (1892) hatte Jagdhüter BENDIX noch „vor etwa zwanzig Jahren“ (also um 1860/70) im Huhnholz, im Kalten Tal und am Schieferberg bei Wernigerode welche angetroffen und Pastor JACOBS/Schierke erwähnt es für diese Zeit noch für das Brockengebirge. MÜLLER (1928, zit. nach RINGLEBEN 1968) glaubte, im Juli 1901 auf dem Wurmbergrücken N Braunlage (unmittelbar jenseits der Gebietsgrenze) mehrmals Alte mit Jungen gesehen zu haben. H. DÖLLE/Halberstadt berichtet, Mitte Sommer 1916 in einer Erle im Heideckengrund bei Hasselfelde 1 Ex. gesehen zu haben. Ob — in Verbindung mit den übrigen „letzten Daten“ 1883 und um 1890 aus dem Westharz — ein völliges Erlöschen um die Jahrhundertwende anzunehmen ist und ein ebenso „plötzliches Wiederauftreten im Westharz: mindestens von 1944 bis 1953 . . ., später auch im Hochharz“ (RINGLEBEN 1968), sei dahingestellt. Zu bedenken ist jedoch die weitgehende Unberührtheit des Harzes von avifaunistischer Forschung in der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts. Neben bloßen Erwähnungen in Reiseführern, Naturschutzschriften und Wanderheften, neben ungesicherten Aussagen von Forstleuten und

¹⁾Und nicht JACOBS (1893), wie BORCHERT (1927) und mancher ihm nach falsch zitiert. Bei BRINKMANN (1933) wird daraus gar: „Von Jacobs wird 1893 sehr viel Haselwild von Wernigerode und Elbingerode angegeben“.

einigen nicht ganz glaubwürdigen Beobachtern stehen 2 gesicherte Daten: 23. 7. 1970 Bärenrücken NW Hüttenrode 1 Ex. hochgemacht O. WOLF, 17. 10. 1971 Thale/Steinbachtal 1 Ex. KNOPF, LYHS (in beiden Fällen liegen Beschreibungen vor, da die Vögel stets von den Beobachtern wegflogen, war keine Geschlechtsbestimmung möglich). 1956 flog vor H. KANT/Halle im Selketal ein Hühnervogel auf, den er nicht ansprechen konnte. — Über Vorkommen im **Vorland** gibt es keine alten Nachrichten. MENZEL (1933) gibt die Mitteilung eines Baron ELLER-EBERSTEIN auf der Jahreshauptversammlung 1899 des Harzer Forstvereins wieder, „daß 1893 in den Vorbergen des Nordostharzes ein Hahn erlegt sei“. TEIDOFF (1956) vermerkt ohne nähere Angaben: „Neuerdings mehren sich ... anlässlich zahlreicher Federfunde Mutmaßungen über das Vorkommen ... im Harz und seinen Vorbergen“. Offen bleibt, auf welche „Vorberge“ sich die Hinweise beziehen. Im Huy (Revier Paulskopf, Jagen 7) gab es über längere Zeit ein Vorkommen: K. MANSFELD (briefl.) sah hier am 2. 7. 1954 1 ♂ auffliegen und fand Blinddarmlosung, nachdem FRANKE im April und Ende Juni 1954 hier schon 1 Ex. beobachtet hatte. In Unkenntnis dieser Daten machte KÖNIG am 24. 3. 1955 ebenda „einen haselhuhnartigen Hühnervogel“ hoch, der in das dicke Gebüsch abflog. Nachforschungen ergaben außer der MANSFELD'schen Mitteilung, daß Rev.-Förster HISSBACH das Haselhuhn hier ebenfalls gesehen hatte. Dr. BORNEMANN/Derenburg (briefl.) teilte mit, daß er ebenda im Herbst 1955 1 Ex. hochgemacht habe. Es setzten nun Nachsuchen ein, in den meisten Fällen wurde das Gebiet erfolglos durchkämmt (KÖNIG u. a.). WEGENER u. HEUKE machten am 13. 4. 1963 ebenda 1 Ex. hoch und WEGENER sah an gleicher Stelle am 14. 4. 1963 wieder 1 Ex. Dann, völlig unabhängig von o. g. Beobachtern, beschrieb R. KRENTZLIN/Halberstadt, in eben diesem Gebiet jagdberechtigt, glaubwürdig die Beobachtung von 1 Ex. in einem Jungerlenbestand unmittelbar SE des o. g. Beobachtungsortes am 3. 9. 1967. Damit endet vorläufig die Episode der Haselhuhnbeobachtungen im Huy. Dieses Gebiet meinte auch BOBACK (1973) — er postuliert eine „Neuansiedlung nach 1945“.

Habitat: Harz: PAPE (in NAUMANN l.c.) gibt — mit NAUMANN's Worten — eine ausgezeichnete Charakteristik des früher besiedelten Lebensraumes: „Nicht die eigentlichen Vorberge und Vorhölzer, sondern vielmehr Abhänge und Berglehnen, die eine südliche Lage haben, im waldreichen Gebirge selbst, und wo diese größtenteils mit Laubholz bestanden sind, aus Buchen, Ulmen, Ahorn, Hainbuchen, Aspen, Erlen, Birken und Haseln bestehend, wenn auch Fichten untermischt sind und größere Partien von diesen angrenzen, wo es mitunter Blößen und steinige Abhänge, an welchen vieles Beerengesträuche wächst, oder sumpfige und moorige Stellen gibt, solche Gegenden scheint das Haselwild ganz vorzüglich zu lieben. Im Nadelwalde kommt es zur Zeit der Beerenreife an lichten Stellen zuweilen vor. Da, wo Nadel- und Laubholz, von dem letzten besonders Birken, gemischt stehen, wo Stangenholz und Dichtung wechseln, und einzelne zwischenliegende sonnige Plätze, oder auch Brüche, entweder von hohen üppigen Gräsern bewachsen sind, oder deren steinichter und grandiger Boden trockene Stellen und vielleicht Kohlstellen, die Gelegenheit zum Baden (Muddeln) darbieten, enthalten, solche Lagen sind, nach Versicherung jenes erfahrenen Waidmannes, auf dem Harze der Lieblingsaufenthalt des Haselwildprets. An höhern Orten werden sie zwar auch gefunden, doch meistens nur periodisch, gewisser Nahrungsmittel wegen.“ — Mit der Verfichtung des Harzes sind diese Lebensräume stark eingeschränkt worden, finden sich aber auch heute noch an zahlreichen Stellen, insbesondere in

den Hangwäldern an Bode, Selke und anderen Orten. — **Huy:** Mäßig geneigter S-Hang, flachgründige Kalkhumatböden über Muschelkalk, durchsetzt mit glazialen Geschiebe (grobkörniger Sand), Feldahornreicher Eichen-Buchen-Wald wechselt mit Steppenheidewald, truppweise ist Kiefernaltholz eingestreut, dichtes Haselgebüsch ohne Baumschicht, Vorwald mit Anpflanzungen von Eiche, Hainbuche, Birke, Schlehe, Liguster, Weißdorn, Hartriegel und Heckenrose bildet eine fast undurchdringliche Strauchschicht, angrenzend Trockenrasen und mehrjährige Grauerlenbestände, kleinflächig eingestreute Kahlstellen. Fichten, Wasserstellen und -läufe fehlen.

Anregungen: Planmäßige Nachsuche an geeigneten Plätzen im Harz (Feststellung von Huderpfannen, Blinddarmlosung, Losung, vorsichtiges Arbeiten mit der Locke), desgleichen im Huy.

Perdix perdix — Rebhuhn

Status: Jahresvogel im Vorland, regelmäßig Brutvogel im Harz?

Verbreitung: Über das Vorkommen im **Harz** herrscht Unklarheit, denn seit 1955 sind nur 3 Daten bekannt geworden: 2. 5. 1964 Feldflur Bärenrode 2 Ex. HRNCIRIK, WITSACK, 26. 3. 1972 Hayn/Ortsrand (unmittelbar S des hier behandelten Gebietes) 2 Ex. HRNCIRIK, 15. bzw. 29. 5. 1964 Heiligenstock N Elbingerode ♂ ruft bzw. 1 ♂♀ HANDTKE. — MICHELS-BACH (um 1600, in PRAETORIUS 1668, zit. nach KNOLLE 1969) erwähnte es für den „Blocksberg“, RÜLING (in GATTERER 1786) führt es ebenfalls in seiner Harzliste auf. Nach SCHÖPWINKEL (1892), der selbst nicht auf der Harzhochfläche beobachtete, dort auch keine Gewährsleute hatte, bei Wernigerode nur bis in die „Vorberge“ gehend. Im I. Jahresbericht der Beobachtungsstationen (1877, 1876 betreffend) wird es für den Harz als „Standvogel“ bezeichnet. STOLZE (1878) und THIELE (1878) melden es dann in gleicher Weise für Stiege bzw. Allrode, vermieden in den folgenden Jahren aber eine Wiederholung. UHDE (1880) nannte es für Rübeland „Strichvogel“. BLASIUS (1896) ging nicht auf die Verhältnisse im Gebirge ein, obwohl er die o. g. Quellen kannte. Handelte es sich bei den Angaben in den „Jahresberichten“ um leichtfertige Verallgemeinerungen einzelner Beobachtungen? BORCHERT (1927) diskutierte diese Quellen nicht, schließt aber aus jenen über den Westharz auf „verstrichene“ und „verflogene“ Stücke. Ohne Einzelheiten erwähnt er eine Mitteilung von HEINE über ein Vorkommen bei Elend. — Im **Vorland** überall an geeigneten Stellen bis unmittelbar an den Gebirgsrand hin vorkommend.

Habitat: Brutet in freien Fluren: Acker- und Grünland (Niederungswiesen), Trockenrasen und *Calluna*-Heide (hier die höchste Dichte erreichend, s. u.), ausnahmsweise auf von Wald umgebenen kleinflächigen Aufforstungsflächen. Im Winter bevorzugt an Eisenbahnböschungen, Böschungen an Landstraßen und Wasserläufen, an Felldrainen, auf Unland und Schuttplätzen, an Kaffhaufen bei Feldscheunen, auf Ladestraßen ländlicher Bahnhöfe. Bei hoher Schneelage unmittelbar an Ortsrändern in Kleingärten an der Feldgrenze.

Bestandsdichte: Brutzeit: In Trockenrasen-*Calluna*-Heide 1,1 bzw. 0,8 BP/10 ha (Größe der KF 38 ha, 1958 BUSSE u. WALTHER, 1962 FUCHS [in KÖNIG 1968]), in Niederungswiesen 0,17 BP/10 ha (1962 Großes Bruch, Größe der KF 350 ha — SCHNEIDER 1969), auf Bördeäckern 0,06 BP/10 ha (Größe der KF 101 ha — HERDAM 1968). HERDAM zählte im März 1972 in der Börde zwischen NSG Seeburg und Hadmersleben nur 7 Paar

(1,8 BP/km). Fehlte in weiteren Kontrollflächen in der Agrarlandschaft oder war auf Grund geringer Größe der KF überrepräsentiert (Luzerne 1 BP/9,25 ha, Winterweizen 1 BP/25 ha — FUCHS unveröff.). — **Winterbestand:** KÜHN (1973) zählte in Niederungswiesen 1972 auf 296,5 ha, davon 11 Prozent Ackerland, 18,5 Ex./100 ha, im Januar 1963 auf vergleichbarer Fläche ebenda noch 73,8 Ex./100 ha. HAENSEL zählte im Dezember 1961 an der Holtemme W Halberstadt 98 Ex. auf 5 km (19,6 Ex./km), am Bahndamm nach Langenstein W Halberstadt 58 Ex. auf 3 km (19,3 Ex./km). — **Bestandsschwankungen:** Früher waren die Jagdstrecken beträchtlich, jedoch ist ein Vergleich mit jüngeren Angaben nicht möglich. SCHÖPWINKEL (1892) konstatierte eine „nicht unwesentliche“ Vermehrung durch Hegemaßnahmen. Für LINDNER (1901, 1904, 1912) war es ein häufiger Brutvogel. RICHTER (1953) vermerkte für 1947/48 im Gebiet NW

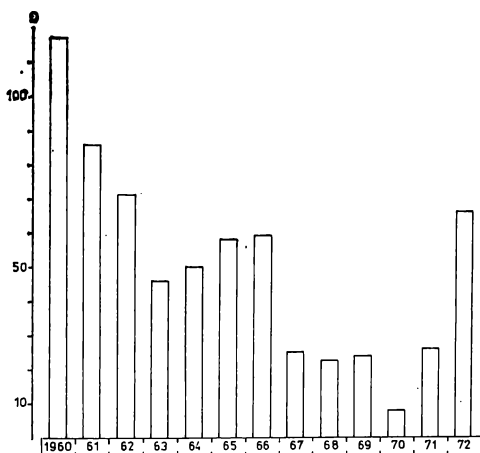


Abb. 62 — Rebhuhn. Bestandsentwicklung. Jahressummen der Einzeldaten 1960–1972. Daten: n = 659.

Aschersleben einen sehr deutlichen Rückgang gegenüber 1938/39. Allgemeiner Eindruck ist gegenwärtig eine rapide Abnahme seit 1960 (vgl. hierzu auch die o. g. Angaben zur Siedlungsdichte und die Entwicklung der Jahressummen der Zufallsdaten in Abb. 62).

Fortpflanzung: Neststand (nur wenige Daten): „im Sumpf ohne Unterlage“ in Wiese an Wassergraben (Tagebuch HÜBNER), in Wiese an Wassergraben, in Lieschgrasbestand, im hohen Gras an Böschung eines Chausseegrabens, an Böschung eines Bahndammes, in 5jähriger Kiefernkultur 100 m vom Acker entfernt. **Brutperiode:** Frühester **Legebeginn** 25. April (4. 6. 1960 Seeburg 1 ad. + 15 juv. METGE), dann 28. April; späteste Daten: 2. Juli (8. 8. 1960 bei Deersheim ♀ mit 8 etwa 4tägigen juv. WALTER). Verteilung der Gelegefunde: 2 in der 1., 3 in der 3. Mai-Dekade, 4 in der 1., je 3 in der 2. und 3. Juni-Dekade. **Erste Jungvögel:** 1. Juni-Dekade. **Gelegegröße:** $\bar{x}$ = 14,7 Eier/Gelege (n = 13, ohne unvollständige Gelege) bzw. 12,9 Eier/Gelege (obige einschließlich 3 wohl unvollständige Gelege); maximal 22 Eier (6. 6. 1964 Wegeleben/Heidberge LUFT). **Brutergebnis:** $\bar{x}$ = 11 juv./Kette (1955 bis 1972, n = 23), davon bis 1960 11,7 juv./Kette

($n = 9$), 1961 bis 1972 10,6 juv./Kette ($n = 14$) – jene Daten berücksichtigt, wo nur 3, 4 oder 5 juv. gesehen wurden: 8,1 juv./Kette; maximal 20 juv./Kette.

Auftreten außerhalb der Brutzeit: Über Zug- und Strichbewegungen ist nichts bekannt. Lediglich lokale Winterkonzentrationen sind eine allgemeine Erscheinung. Von September bis Februar beträgt die Stärke der Ketten 3 bis maximal 26 Exemplare (Abb. 63), $\bar{x} = 9,7$ (1959 bis 1972, $n = 405$). Größere Gruppen (Völker) werden selten festgestellt: 1mal 30,

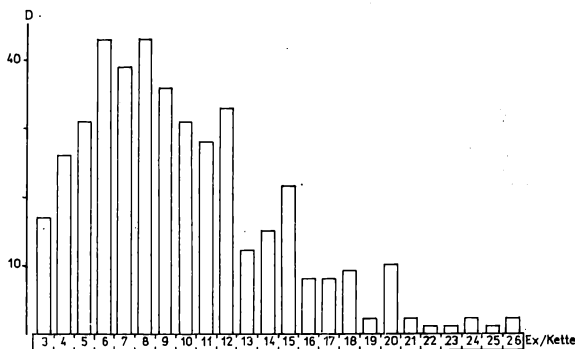


Abb. 63 – Rebhuhn. Trupfstärke. Verteilung der Daten zur Größe der Ketten (Exemplare pro Kette) aus den Jahren 1953–1972.

1mal 46 (17. 1. 1960 E Westerhausen U. WOLFF), 1mal 67 (19. 1. 1966 Bahnhof Reinstedt wahrscheinlich 7 Ketten, fressen gemeinsam an Zuckerrüben, BÖHM).

Anregungen: Gewissenhafte Nachsuche auf allen Rodungsinseln des Harzes. Wo bleiben die Harzvögel im Winter? Kontrolle der Bestandsentwicklung im Vorland in allen Habitaten.

Coturnix coturnix – Wachtel

Status: Sommervogel im Harz (bis 520 m NN) und im Vorland. Durchzügler.

Verbreitung (vgl. Abb. 64): Im **Harz** wurden Rufer auf den Rodungsinseln Straßberg, Siptenfelde, Güntersberge-Bärenrode-Allrode, Stiege und Hasselfelde angetroffen – d. h. regelmäßiges Vorkommen bis 520 m NN (z. B. Füllenbruch S Stiege). Von den Rodungsinseln Hüttenrode-Elbingerode, Trautenstein, Benneckenstein und Schilo-Harzgerode-Neudorf liegen keine Daten vor, nur HÜBNER (Tagebuch) hörte am 8. 7. 1921 2mal Rufe bei Hasselfelde. Wurde im vorigen Jahrhundert „unbedingter Sommervogel“ für Allrode (THIELE 1878, 1880) und Stiege (STOLZE 1880), für 1886 auch für Hasselfelde genannt (STOLZE 1888). UHDE (1880) meldete sie als „Strichvogel“ für Rübeland. Aus so gut wie allen Teilen des Landes wurden schlagende ♂ gemeldet. Ganz deutlich häufen sich die Daten in der Schichtrippenlandschaft zwischen Halberstadt und Thale.

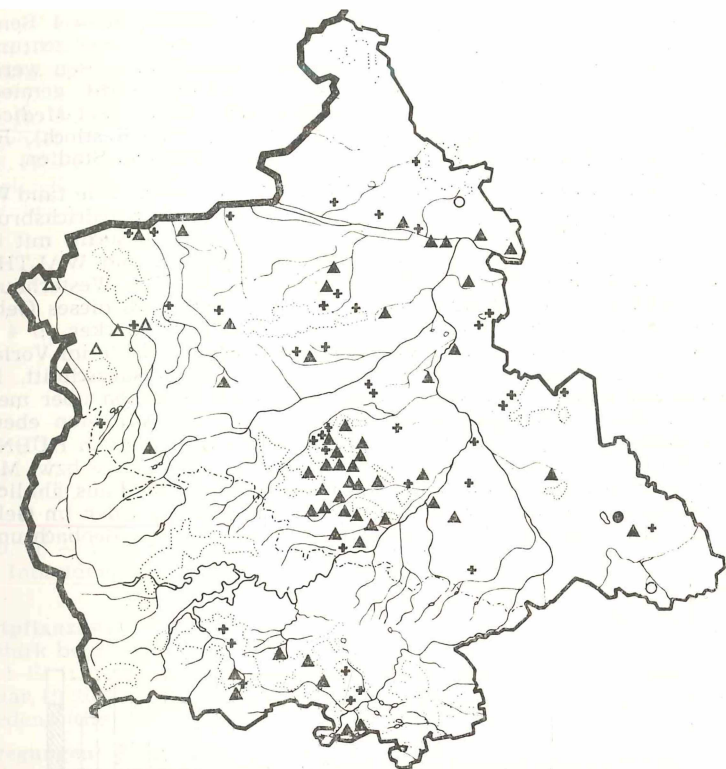


Abb. 64 — Brutverbreitung der Wachtel. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

Brutnachweise gelangen 1909 und 1929 bei Oschersleben bzw. Neubrandenleben (HÜBNER Tagebuch) und 1972 im Kreis Aschersleben (ORTLIEB 1973). Vorkommen außerhalb der Brutgebiete siehe unten.

Habitat: Freie Fluren; im Gebirge Hochflächen und sanfte Talungen, im Vorland Senken zwischen den Hügelketten, Bruchgebiete, Flußtäler und Ebenen. Auf relativ kalten Gesteinsverwitterungsböden im Gebirge, frischen bis staunassen Niedermoorböden, frischen Lößböden und trockenen Sandböden des Vorlandes. Die Häufung in der Schichtrippenlandschaft (siehe oben) deutet auf Bevorzugung warmer Standorte (Sandböden an Südhängen) hin. Im Gebirge sowohl auf Ackerland ($n = 7$), nämlich auf Weizen- und Sommergersteäckern, als auch auf zumindest teilweise staunassen oder feuchten Wiesen ($n = 6$). Im Vorland vor allem auf dem flächenmäßig absolut dominierenden Ackerland ($n = 66$). Getreidefelder werden bevorzugt ($n = 34$) in der Reihenfolge Gerste, Weizen, Roggen; einmal in Getreidestoppel; es folgt Feldfutter ($n = 17$) in der Reihenfolge Luzerne ($n = 14$), Rotklee ($n = 2$) und Silomais ($n = 1$), dann Hackfrüchte ($n = 7$), nämlich Kartoffeln und Zuckerrüben (n jeweils $= 3$) und

Zuckerrübenstecklinge ($n = 1$), weiterhin Ölfrüchte (Raps $n = 4$, Senf $n = 1$) und Lein ($n = 1$). In dieser Reihe ist das Grünland beobachtungsbedingt wohl unterrepräsentiert ($n = 7$), denn Niederungswiesen werden regelmäßig von Rufern besetzt. Trockenrasen werden nicht gemieden (Harslebener Berge $n = 2$; trockener Bestand von *Lolium* und *Medicago lupulina* auf einer Abraumhalde in Braunkohletagebau-Restloch). Rast kurzzeitig in Gärten am Stadtrand und auf Rasenflächen in Städten.

Bestandsdichte: Zwischen Straßberg-Siptenfelde und Hasselfelde fand WEGENER 1972 alle Rodungsinseln (mit Ausnahme von Friedrichsbrunn, wohl nicht geeignet, und SE-Teil Güntersberge – nicht besucht) mit insgesamt 9 bis 10 Rufern besetzt ($10 \text{ ♂}/50 \text{ km}^2$). BUSSE und WALTHER ermittelten 1958 im Vorland im Raum Helsunger Bruch – Westerhausen – Weddersleben 10 bis 12 Rufer ($10 \text{ ♂}/25 \text{ km}^2$); innerhalb dieses Gebietes konzentrierten sich auf einem extrem trockenen Sandacker (!) $4 \text{ ♂}/25 \text{ ha}$. Weitere Untersuchungen fehlen, jedoch wird die Dichte im Vorland allgemein geringer sein als im oben genannten Gebietsausschnitt. **Bestandsschwankungen:** LINDNER's (1901, 1904, 1912) Angaben über mehrjähriges Ausbleiben bei Osterwieck um 1900 und das Auftreten ebenda 1902 bis 1905, Daten aus dem 1. Drittel dieses Jahrhunderts von HÜBNER und HOMUTH (Tagebücher) für Oschersleben und Hasselfelde bzw. Mehringen und Eilenstedt vermittelten ein dem heutigen durchaus ähnliches Bild, also keine generelle Ab- oder Zunahme. Seit 1954 wurden im Gebiet alljährlich Rufer gehört, berücksichtigt man die geringe Beobachtungs-

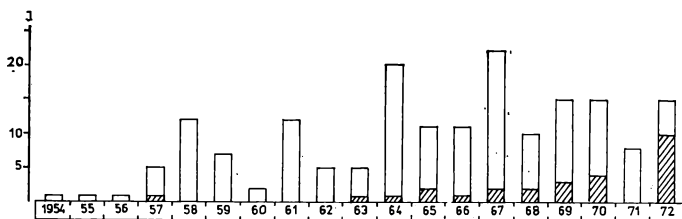


Abb. 65 – Wachtel. Bestandsentwicklung. Jahressummen der beobachteten Individuen 1954–1972. Schraffiert: Harz; weiß: Vorland.

aktivität in den ersten Jahren in der Feldflur, erscheinen die Schwankungen von Jahr zu Jahr nicht sehr beträchtlich zu sein (vgl. Abb. 65). Auch im Harz wurden jährlich (soweit Beobachter anwesend waren) Rufer gehört, so waren S und SE Straßberg mit Ausnahme der Jahre 1967 und 1971 von 1963 bis 1972 stets 1 bis 2 Rufer anwesend. Im recht aufmerksam kontrollierten Gebiet zwischen Halberstadt und Thale wurden seit 1954 jährlich mit Ausnahme von 1960 1 bis 12 Rufer gehört.

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 66): Früheste Daten: 2. 4. 1961 SW Halberstadt ♂ ruft, ebenda auch am 23. 5. WITSACK; 16. 4. 1966 SE Harsleben ♂ ruft WALTER, 24. 4. 1966 Hötenleben/Bahnhof Kauzleben ♂ ruft KÜHN. Erste Rufe normalerweise in der 1. oder 2. Mai-Dekade. Sicher handelt es sich bei den ab 3. Mai-Dekade und im Juni rufenden ♂ um hiesige „Brutvögel“, denn längere Anwesenheit an einem Ort ist in diesem Zeitraum vielfach belegt. Auch im Juli sind viele Rufer noch heimische Brutvögel (z. B. 4. 7. bis 27. 7. 1964 Straßberg/Treuer-Nachbar-Teich 1 ♂ ruft fast täglich STEFFENS). Sowohl das Maximum in der 1. Juli-

Dekade als auch einzelne Daten außerhalb der Brutgebiete (8. 7. 1972 Halberstadt/Innenstadt 1 ♂ ruft in Hausgärten HRNCIRIK, 13. 7. 1971 Quedlinburg/Kleingartenanlage Boxhorenschanze 1 Ex. REHFELD, 14. 7. 1967 Quedlinburg/Neubauviertel 1 ♂ ruft REHFELD) deuten auf Zugbewegungen. Im Juli werden auch mehrfach nahe beieinander rufende (rastende ?) ♂ gehört. Späteste Daten: 11. 8. 1970 SE Harsleben 1 + 2 ♂ rufen WEBER, 12. 8. 1959 Helsingr Bruch 2 ♂ rufen WALTHER, 14. und 16. 8. 1965 Hasselfelde/Gütemannsgrund 1 Ex. RYSEL. Mitte September 1904 wurde 1 Ex. bei Osterwieck erlegt (LINDNER 1912).

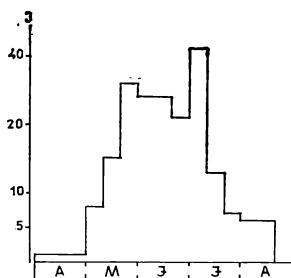


Abb. 66 — Wachtel. Zeitliches Auftreten. Dekadensummen der registrierten Individuensummen 1954–1972. Daten: n = 190.

Fortpflanzung: Nur 4 Brutnachweise: 24. 6. 1909 Oschersleben Gelege mit 13 stark bebrüteten Eiern HÜBNER (Tagebuch), 7. 7. 1923 Mehringen/Bornatal 1 Ei in Klee gefunden HOMUTH, Anfang Juli 1972 bei Aschersleben 1 Paar (!) führt etwa 10 pulli ORTLIEB (1973), 22. 7. 1929 Neubrandesleben/Friedenseiche 1 „Volk“ ausgekommen HENNING an HÜBNER (Tagebuch).

Anregungen: Nachsuche auf jenen Rodungsinseln im Harz, von denen noch Nachweise fehlen. Planmäßige Beobachtungen und Zählungen rufender ♂ können klären, ob die Schichtrippenlandschaft zwischen Halberstadt und Thale tatsächlich bevorzugt besiedelt wird, wie hier angenommen. Oft fehlen Angaben zum Habitat. Werden rufende ♂ festgestellt, ist in der Folgezeit auf Anwesenheit zu kontrollieren.

Phasianus colchicus — Fasan

Status: Eingebürgerter Jahresvogel im Vorland.

Verbreitung: Im Vorland überall an geeigneten Örtlichkeiten bis unmittelbar an den Harzrand heran vorkommend. Aus dem Harz selbst liegt bisher nur eine nicht nachgeprüfte Meldung über ein Brutvorkommen 1970 und 1971 auf den Kahlflächen am Wellbornskopf W Zillierbachstausee bei 500 m NN vor (NENTWICH/Wernigerode). Über mögliche Vorkommen auf den Feldfluren SE Harzgerode liegen keine Angaben vor.

Habitat: Grenzbereich gebüschreicher Baumformationen aller Art und Größe und offene Landschaft (Feldflur, Grünland, Niederungswiesen), bevorzugt in „feuchten Lagen“, d. h. in der Nähe stehender oder fließender Gewässer (wobei die Wasserfläche selbst wohl ohne Bedeutung ist). Be-

sonders gern in Weidengebüsch (was schon LINDNER 1901 bemerkte) und in Schilfflächen (in diesen auch inmitten ausgedehnten Ackerlandes, wenn kein Baumbestand vorhanden ist). Regelmäßig auch im Grenzbereich Laubwald – gewässerferne Feldflur in warmer Südlage (Huy). STUBBE (1971) erwähnt das Vorkommen in den (ebenfalls gewässerfernen) Feldgehölzen auf warmen Kalkstandorten im Wildforschungsgebiet Hakel, betont aber, daß der Hakel selbst „infolge des Wasserman- gels kein geeigneter Biotop ist“.

Bestandsentwicklung: Eine ins Einzelne gehende Erforschung der Einbürgerung im nordöstlichen Harzvorland mußte unterbleiben. Offenbar gehörte das Gebiet aber zu jenen, die erst im Laufe des 19. Jahrhunderts wahrscheinlich erst in der 2. Hälfte, „besiedelt“ worden sind. STÜBNER (1790) beschrieb die damalige Form der Haltung im Fürstentum Blankenburg: „Fasane ... werden zur Herbstzeit im Helsungerbruche und im Hakenholze bey Wienrode gekörnt, eingefangen, und den Winter hindurch in der Fasanerey im Fürstl. Thiergarten von einem Fasanenmeister verpflegt ... Wenn die Jungen erwachsen sind, werden sie mit den Alten heraus gelassen bis auf den Herbst“. Im Fürstentum Halberstadt gehörte der Fasan nach dem Provinzialrecht (LENTZE 1827, zit. nach STUBBE 1971) zur hohen Jagd, in einem „Revidirten Entwurf des Provinzialrechtes“ (KAMPTZ 1836, zit. nach STUBBE l.c.) wird er nicht mehr unter den zur hohen Jagd zählenden Wildarten aufgeführt. RIMROD (1841) erwähnte ihn nicht für das östliche Harzvorland. Noch SCHÖPWINKEL (1892) betont für Wernigerode, daß „ein Nest in der Grafschaft noch nicht entdeckt worden“ sei und erwähnt ein Stück, das 1891 bei Wernigerode am Ziegenberge erschien, als verfliegen aus einer der benachbarten Fasanerien Berßel oder Deersheim. Weitere Fasanerien, über deren Entstehungszeit und Betrieb wir nichts wissen, bestanden bei Harbke (RINGLEBEN 1965), NE Gröningen, N Adersleben, E Wedderstedt und W Gatersleben. Nach BLASIUS (1896) war der Fasan in den angrenzenden braunschweigischen Gebieten seinerzeit „in den näheren Feldmarken“ bei den Fasanerien „zahlreich verbreitet“ und LINDNER (1901) nannte ihn schon „besonders häufig“ bei Deersheim und Suderode. NITZSCHE (1896/97) zählte unter den Gutsbesitzern, die 1894 bis 1896 Fasane aus Böhmen erhielten, jene von Eilenstedt, Mahndorf W Halberstadt und Aderstedt auf. Bis in die heutige Zeit werden der freien Waldbahn Fasane zugeführt. Besonders interessant sind jene Vorkommen, die sich über den 2. Weltkrieg hinweg bis in die Mitte der 1950er Jahre ohne jede Hege erhalten haben: Seeburg und Gröninger Löcher bei Gröningen, Kläranlage und Friedhof bei Halberstadt, Ost-Huy, Großes Bruch bei Neuwegersleben, Veckenstedter Teiche (MERTENS, OSTERWALD, STEINKE, HAENSEL, KÖNIG) – in den meisten Fällen handelte es sich um einzelne ♂ und ♀, maximal wurden 1 ♂, 7 ♀ beobachtet (25. 9. 1954 Gröninger Löcher KÖNIG). RICHTER (1953) sah die letzten bei Aschersleben 1943, dann bis 1948 keine mehr.

Fortpflanzung: Frühester **Legebeginn:** 11. April (13. 4. 1960 Osterei NE Gröningen 3 Eier METGE). Weitere 7 **Gelegefunde:** 11. 5. 12 Eier, 11. 5. 3, 16. 5. 12, 24. 6. 10, 28. 6. 7, 10. 7. 6, 12. 7. 5 Eier. **Jungvögel:** 8. 6. ad. mit 3, 20. 6. ad. mit 15 juv.

Anregungen: Nachsuche im Unterharz.

GRUIDAE

Grus grus – Kranich

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland.

Vorkommen (vgl. Abb. 67 und 68): Das Gebiet liegt im Bereich der von LIBBERT (1936) dargestellten Schmalfront – alle seine Teile können während des Zuges berührt werden. Der steile NE-Rand des Harzes bildet während des Wegzuges kein Hindernis. Fast immer schrauben sich die Kranichzüge in geringer Entfernung vom Gebirgsrand höher und fliegen dann in den Harz ein. Die Datenhäufung im Raum Oschersleben-Halberstadt bis Quedlinburg-Blankenburg (vgl. Karten) mag z. T. auf Beobachterkonzentration daselbst zurückzuführen sein, offensichtlich ist aber das geringe Auftreten im Raum Ilsenburg-Wernigerode bzw. Aschersleben-Ballenstedt. Eine „Einflugschneise“ in den Harz bei Timmenrode-Cattenstedt wird bevorzugt angefliegen. Ausnahmsweise fliegen kleine Trupps

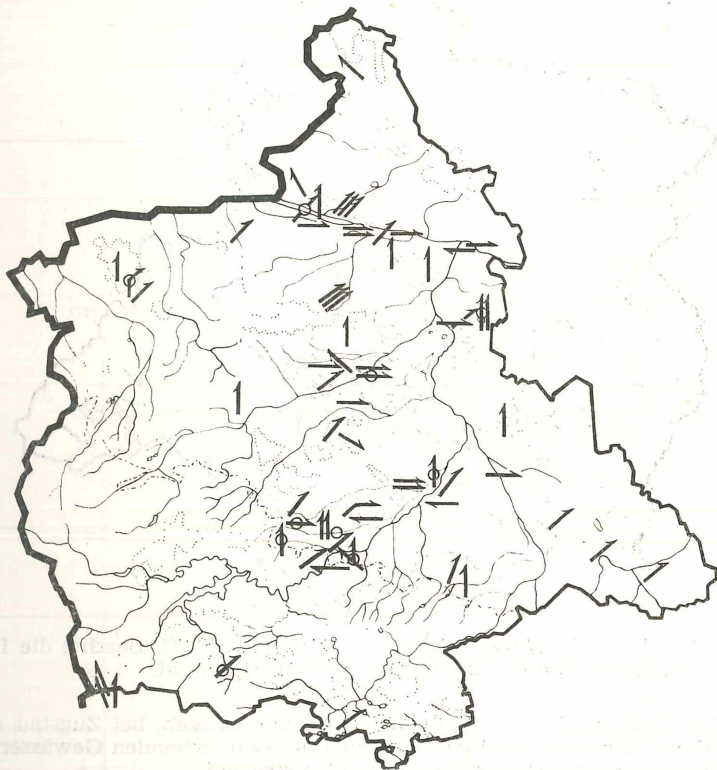


Abb. 67 – Kranich. Heimzug. Registrierte Richtung der einzelnen Trupps. Pfeil mit Kreis: Kreisend aufsteigende Trupps, u. U. auch mit Richtungsänderung. Verteilung der Beobachtungen im Gebiet.

am Gebirgsrand entlang, ohne daß eine Ursache dafür erkennbar wäre. Rastende Trupps werden ziemlich regelmäßig im Großen Bruch angetroffen, während in der Umgebung des NSG Seeburg, im Helsunger Bruch und auch an anderen Orten im Vorland höchstens kleine Gruppen (Familien) rasten. Kurze oder längere Aufenthalte kleiner Gruppen können überall in der offenen Landschaft einmal registriert werden, nur bei Schlechtwettereinbruch fallen auch größere Trupps irgendwo ein. Bis auf eine Ausnahme ist Rast im Harz nicht bekannt: 15.10.1960 Schierke ca. 100 Ex. rasten bei Regen und Starkwind auf Dächern und am Boden in der Ortschaft FUCHS.

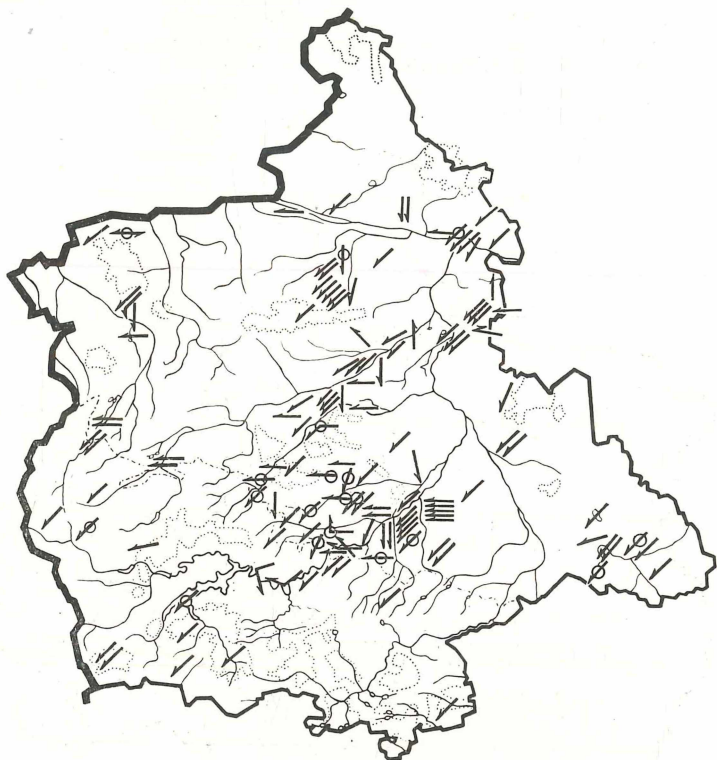


Abb .68 — Kranich. Wegzug. Erläuterung siehe Abb. 67. Beachte die Häufigkeit des Kreisens und Aufsteigens vor dem Harzrand!

Habitat: Größere Trupps rasten auf Niederungswiesen, bei Zugstau auch auf Äckern. Einzelne Familien verweilen gern an stehenden Gewässern in der Feldflur, aber auch gewässerfern auf Ackerland.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 69): Der **Heimzug** beginnt in der 1. oder 2. März-Dekade, im Mittel (1950 bis 1972) am 14. März, selten früher: 19. 2. 1966 Quedlinburg 20 Ex. nach W REHFELD. In einzelnen Jahren werden die

ersten Trupps auch erst im April bemerkt: 5. 4. 1960, 6. 4. 1971. Die Zugperiode währt 15 bis 20, maximal 25, vereinzelt auch nur 5 Tage. Sie endet in der 3. März-Dekade, später ziehen — wenn überhaupt — kleine Gruppen: 1. 4. 1966 8 Ex. nach NE, 5. 4. 1955 10 Ex. nach SE, 5. 4. 1971 12 Ex., 9. 4. 1971 7 Ex. nach N, 29. 4. 1969 5 Ex. nach NW, 29. 4. 1971 2 Ex. nach NE. Im Frühjahr rasten Trupps bis 5 Individuen, große Trupps nur bei Schlechtwetter. Es sind Familien (6. bis 15. 4. 1960 NSG Seeburg 2 ad., 1 immat. HANDTKE, KÖNIG, METGE u. a., 7. bis 10. 4. 1971 Großes Bruch 2 ad., 1 immat. HRNCIRIK, KÖNIG) oder Jungvögel (19. 4. 1964 NSG Seeburg 5 immat. H. J. MÜLLER). Maximale Verweildauer etwa 14 Tage (29. 4. 1962 Großes Bruch 1 Ex. 2 Wochen anwesend WEISS/Hornhausen, 1. 5. dasselbe Ex. noch ebenda KÜHN). Einige **Sommerdaten** gehen dem Wegzug voraus: 1. 7. 1951 N Westerhausen 1 kleiner Trupp ziehend OSTER-

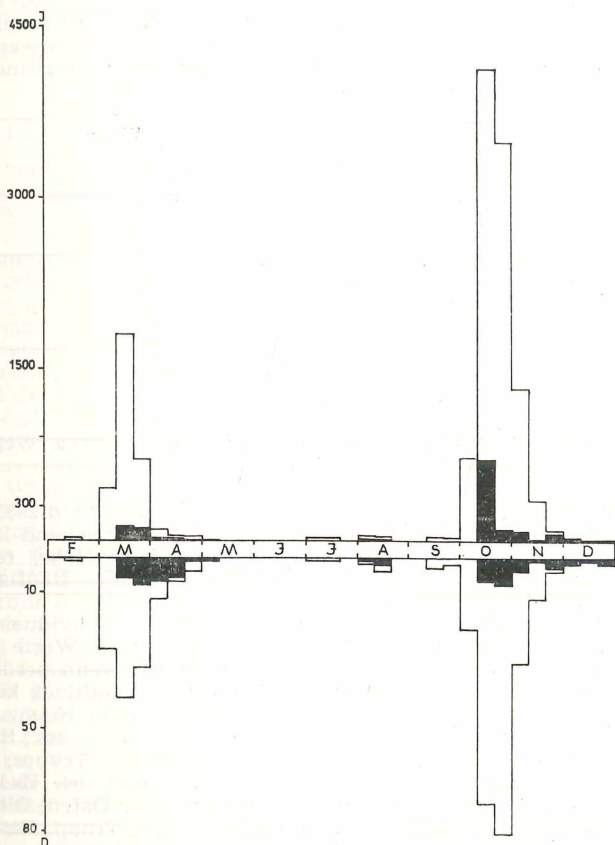


Abb. 69 — Kranich. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1950–1972. Weiß: Zug; schwarz: Rast. Daten: $n = 364$.

WALD, 17. 7. 1964 Quedlinburg 3 Ex. nach E REHFELD, 7. 8. 1955 Großes Bruch 4 Ex. rasten, am 14. 8. noch 3 Ex. SCHNEIDER, 10. 8. 1965 Hasselfelde 12 Ex. nach SW, 11. 8. 1965 Benneckenstein 2 Ex. nach SW WEGENER. 15. 8. 1964 Westerhausen 4 Ex. nach W WOLFF. 17. 8. 1972 Großes Bruch 1 Ex. rastet HRNCIRIK. Ab 14. September deuten 5 Daten den Beginn des **Wegzuges** an. Er beginnt in der 1., 2. oder 3. Oktober-Dekade und endet spätestens in der 2. November-Dekade. Jahrweise verschieden ist die Länge der Zugperiode, manchmal währt sie nicht länger als im Frühjahr, z. T. werden größere Zeitspannen registriert, aber auch längere Perioden (35 bzw. 55 Tage) bringen keinen anhaltenden Zug, sondern die Schübe verteilen sich. Größere Trupps rasten nicht mehrere Tage. Wie im Frühjahr beschließen auch im Herbst zuweilen „bummelnde“ Gruppen (Familien) den Zug (zuletzt: 2. 12. 1963 Hakel 4 Ex. rasten WUTTKY, 5. 12. ebenda 5 Ex. MORICH/Gatersleben, 14. 12. 1958 Seeburg 5 Ex. rasten BUSSE, 21. 12. ebenda 1 Ex. WEGENER, 24. 12. 1971 Großes Bruch ca. 20 Ex. rasten P. GÜNTHER an UEHR. **Zugrichtung** (vgl. Abb. 70): Dominierende Richtung während des Heimzuges ist NE, während des Wegzuges SW. Die meisten Abweichungen von den Hauptrichtungen betreffen kleine Trupps.

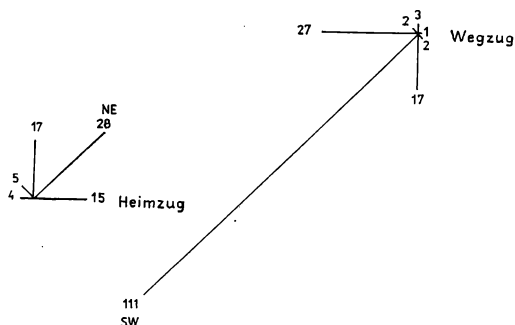


Abb. 70 — Kranich. Zugrichtungen. Daten: Heimzug $n = 69$, Wegzug $n = 163$.

Häufigkeit des Auftretens: 1950 bis 1972 wurden heimziehend 2832, rastend 263, insgesamt 3 095 Exemplare ($\bar{x} = 134$ Ex./Jahr), wegziehend 12 621, rastend 1 038, insgesamt 13 659 Exemplare ($\bar{x} = 594$ Ex./Jahr) registriert, maximal 2955 Exemplare während des Wegzuges 1955. Das Häufigkeitsverhältnis Zug/Rast ist für Heim- und Wegzug fast gleich, nämlich 11 bzw. 12 : 1. Während des Wegzuges kommen 4,4mal mehr Individuen zur Beobachtung als während des Heimzuges. Die genannten Werte erlauben eine ungefähre quantitative Einschätzung des Zuges, wenn berücksichtigt wird, daß nicht alle Züge registriert werden und bei Nachtzug keine Zahlenangaben möglich sind (Verhältnis der Daten Tag/Nacht Heimzug 65 : 15, Wegzug 173 : 11). **Truppstärke** (vgl. Abb. 71): Während des Heimzuges überwiegen kleine (bis 5 Ex.) und mittlere (bis 50 Ex.) Trupps, während des Wegzuges dominieren mittlere (bis 50, bis 100 Ex.); große Trupps (bis 200, bis 500 Ex.) betreffen 13 Prozent aller Daten. Die mittlere Truppstärke ist im Frühjahr geringer (Zug 27 Ex./Trupp, Rast 11 Ex./Trupp) als im Herbst (Zug 69, Rast 21 Ex./Trupp — letztgenannter Wert unter Vernachlässigung eines rastenden Trupps von 500 Ex.). Maximale Truppgröße im Frühjahr 220 Ex., im Herbst bis 600 Ex. — Die Zahlen-

werte der Gegenwart und frühere Angaben (LINDNER, HÜBNER, HO-MUTH) können nicht zu Häufigkeitsvergleichen herangezogen werden.

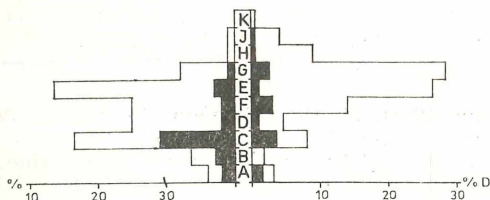


Abb. 71 — Kranich. Prozentuale Verteilung der Truppstärke-Klassen während des Heimzuges (links) und des Wegzuges (rechts). Schwarz: Rast; weiß: Zug. Erläuterungen siehe unter Abb. 18, Seite 43.

Anregungen: Intensive Weiterbeobachtung des Zugverlaufs und Gewinnung quantitativer Daten (Truppstärke, Zugrichtung u. a.).

RAILLIDAE

Rallus aquaticus — Wasserralle

Status: Sommervogel und Durchzügler im Vorland, ausnahmsweise im Winter. Bisher nur ein Nachweis aus dem Harz (Oktober).

Verbreitung: Es gibt keinerlei Anzeichen für Brutvorkommen im Harz. Im Vorland gelang bisher nur ein Brutnachweis (1957 und 1958 Parkteich Minsleben ad. mit juv. FUCHS). Sichtbeobachtungen und Registrierung von Erregungsrufen im Mai, Juni (und Juli) belegen das Vorkommen an diesen Plätzen: Großes Moor, Breite See, NSG Seeburg, NSG Schierstedter Busch, Schauener Teiche, Teich an der ehemaligen Brockenstedter Mühle, Bodealtwasser bei Hedersleben, Großes Bruch (hier vor allem 1961 bei starker Vernässung, auch noch 1962; in den übrigen Jahren nur April-daten, denen dann keine späteren folgen — aus ihnen kann nicht — wie ge-schehen [HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964], auf regel-mäßiges Brüten daselbst geschlossen werden). Möglicherweise brütend: Osterei NE Gröningen (z. B. 1959, in späteren Jahren zu trocken), Ortlake NE Gröningen, Bodeniederung NW Hadmersleben. — Bezüglich des „Ni-stens“ am Großen Köhlerteich, an der Teichmühle bei Wernigerode und an den Veckenstedter Teichen hat sich SCHÖPWINKEL (1892) undeutlich geäußert: „kommt, wenn auch nicht häufig, ... vor“. BORCHERT (1927) schließt daraus auf sicheres Nisten und bemüht LINDNER (1901) zur Be-stätigung für Veckenstedt. Letzterer hatte aber nur SCHÖPWINKEL zi-tiert, keine eigenen Daten genannt und folgerichtig abschließend (LIND-NER 1912) die Statusangabe „seltener Brutvogel“ mit einem Fragezeichen versehen. DAMMASS meldete an BORCHERT (l.c.) für Hadmersleben Brut wenigstens in einem Jahr. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Bis-her einziger Nachweis für den Harz: 16. 10. 1878 Brocken/Hotel 1 Ex. BLA-SIUS (1896). Im Harzrand je einmal Schloßteich Ballenstedt und Fisch-teiche Kloster Michaelstein. Im Vorland regelmäßig an den o. g. Plätzen und weiterhin: Aufschlammungsfläche Andersleben, Helsunger Bruch, Wilslebener See, Turmteich Eilenstedt, Luttersee, Breites und Rundes Loch, Eggeröder Teiche, Ilse bei Osterwieck (LINDNER 1912). Auf dem Zuge an den verschiedensten Orten angefliegen.

Habitat: Brütet an stehenden Gewässern mit breitem Schilfsaum, wenn das Schilf entweder in der Uferzone in angemessener Breite im Flachwasser wurzelt bzw. wenn ausgedehnte Schilfflächen von zahlreichen Flachwassergräben durchzogen werden, unabhängig davon, ob Baumbestand in der Uferzone vorhanden ist oder nicht. Nahrungssuche auch vor dem Schilfgürtel im Flachwasser und landseits. Rastet an diesen und ähnlichen Örtlichkeiten, an Flußufern und einmal in Torfstich.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Im Großen Moor bei Stichprobe (mit Klangtrappe) 3 Paar (KÖNIG, SCHNEIDER), wahrscheinlich bis 10 Paar/10 ha (Schilffläche mit kleiner Wasserfläche), NSG Seeburg wechselnd (0) – 1 – 3 Paar (3,3 ha Schilf- und Seggen-Schilffläche). Am oberen Schauener Teich und weiteren Kleinstgewässern bis 1 ha Größe jeweils 1 Paar. Im Großen Bruch 1961 auf engem Raum im Hornhäuser und Kuhbruch 5 bzw. 4 Rufer (SCHNEIDER). Der Gesamtbestand im Vorland wird auf 10–30 BP geschätzt.

Fortpflanzung: Gelege wurden nicht gefunden, falls Jungvögel gesehen wurden, waren sie schon älter (siehe auch Abb. 72).

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 72): Zug und Aufenthalt sind unauffällig, erst weitere Beobachtungsjahre werden das Bild klären. Der **Heimzug** beginnt in der 3. März-Dekade, früher nur einmal: 9. 3. 1961 Gröningen 1 Ex. angefliegen PIEPER. Ende März sind u. U. schon viele anwesend: 31. 3. 1968 Großes Bruch 5 Rufer an einem Graben SCHNEIDER. In den Brutgebieten werden im April und Mai nur wenige bemerkt, häufiger im Juni und Juli (bedingt durch Rufaktivität ?). Selten im Juni, meist erst Ende Juli/Anfang August werden flügge Jungvögel gesehen. Unklar ist, ob diese

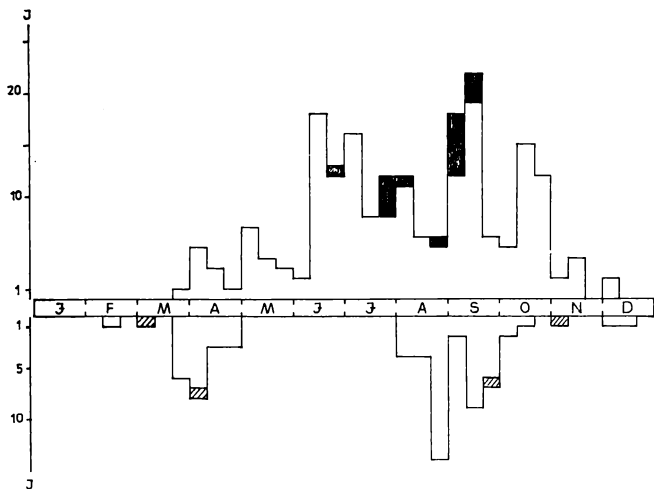


Abb. 72 – Wasserralle. Auftreten im Jahreszyklus. Oben: Dekadensummen der Individuen in Brutgebieten; schwarz: flügge Jungvögel. Unten: Dekadensummen der Individuen außerhalb der Brutgebiete; schraffiert: während des Zuges verunglückte Individuen. Jahre 1950–1972. Daten: n = 127 (oben) bzw. 62 (unten).

und besonders im September in Brutgebieten festgestellte Familien hiesige Brutvögel sind. **Wegzug** von August bis Oktober. Ungeklärt sind die Unterschiede im Auftreten im August und Oktober zwischen Brutgebieten und anderen Stellen (Abb. 72). Von 6 im Dezember beobachteten Exemplaren machten sich 2 durch Rufe bemerkbar, 1 wurde gefangen, 1 fror in Dorfteich ein, 1 wurde verludert gefunden. **Winterdaten** (die älteren nicht im Diagramm!) weisen auf die Tendenz zum Ausharren; sind selten, denn mit Ausnahme milder Winter bestehen kaum Möglichkeiten zum Überleben: 1. 2. 1899 Schauener Teiche 1 Ex. gefangen LINDNER 1901, 4. 2. 1897 Anderbeck 1 Ex. bei Schneewehen angefliegen MICHAELIS 1897, 14. 2. 1960 Bodeniederung E Oschersleben 1 Ex. von Habicht-♀ geschlagen SCHNEIDER.

Anregungen: Quantitative Kontrolle der Brutbestände und Nachsuche an weiteren geeigneten Örtlichkeiten im Mai-Juni mit Klangtrappe, auch im Harz (Einläufe der Rappbode- und Hasselvorsperre, Stieger Teiche).

Porzana porzana — Tüpfelsumpfhuhn

Status: Durchzügler (und ehemaliger Sommervogel ?) im Vorland.

Vorkommen: Keine Harzdaten (unverständlich ist die Angabe von SAXESEN [RIMROD 1842] über das Brüten auf dem Oberharz — allerdings nicht unser Gebiet betreffend). Die neueren Vorlanddaten erwecken keinen Brutverdacht: von 7 Juni-, Juli- und Augustdaten (vgl. Abb. 73) betreffen 5 ziehende, da angeflogene Individuen. Für das Gebiet gilt nicht, was BORCHERT (1927) bezüglich der Übereinstimmung der Brutplätze von Wasserralle und Tüpfelsumpfhuhn sagte, denn SCHÖPWINKEL (1892) äußerte sich über das Brüten nur sehr allgemein und LINDNER (1901) bezeichnete es zwar zuerst (ohne eigene Daten) als „Sommerbrutvogel“, setzte dann aber (1904, 1912) Fragezeichen. HÜBNER's Aussage über früheres Brüten bei Oschersleben gegenüber BORCHERT l.c. ist in seinen (allerdings unvollständig erhaltenen) Tagebüchern nicht belegt. Nach DAMMASS (BORCHERT l.c.) soll es regelmäßig bei Hadmersleben vorgekommen sein. Die genannten Gebiete mögen geeignet gewesen sein, da jedoch nähere Angaben fehlen, kann es nicht als ehemaliger Brutvogel gelten. — Rastend bisher an diesen Plätzen: Aufschlammungsfläche Andersleben, NSG Schierstedter Busch, NSG Seeburg, Wilslebener See, Großes Bruch, Großes Moor, Veckenstedter Teiche, Teich im Gutspark Deersheim.

Habitat: Rastet an stehenden Gewässern und wird bei der Nahrungssuche regelmäßig auf den Schlammflächen vor dem Schilfrand bemerkt.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 73): Den **Heimzug** belegen 2, den **Wegzug** 19 Daten. Ein Juni-Datum: 10. 6. 1905 Berßel 1 Ex. angefliegen LINDNER (1912).

Heimzug: 13. 4. 1968 Großes Moor 1 Ex. LUFT, 17. 4. 1908 Oschersleben

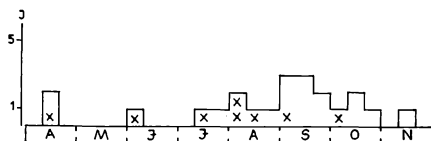


Abb. 73 — Tüpfelsumpfhuhn. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen 1900–1972; „x“: Totfunde nach Anflug. Daten: n = 22.

1 Ex. angeflogen HÜBNER (Tagebuch). **Wegzug:** Frühestes Datum: 18. 7. 1963 Wegeleben 1 Ex. tot unter Straßenbaum (Sammlung Museum Heineanum) LUFT; späteste Daten: 11. 10. 1970 Aufschlammungsfläche Andersleben 1 Ex. SCHNEIDER, 16. 11. 1898 Deersheim/Gutspark 1 Ex. LINDNER (1899).

Porzana parva – Kleines Sumpfhuhn

Status: Durchzügler im Vorland, Sommervogel oder Sommergast im Jahre 1961 im Vorland.

Vorkommen: Keinerlei Nachrichten aus früherer Zeit, die übliche Fundortangabe „Harz“ bei einem ♀ im Museum Heineanum ist ohne Bedeutung. Bedingt durch die außerordentlichen Vernässungserscheinungen im Frühjahr 1961 im Großen Bruch siedelte sich offenbar an den die Bahnlinie Oschersleben – Neuwegersleben begleitenden Gräben 1 bis 3 km E Neuwegersleben eine Population an. Sichere Belege hierfür sind die Totfunde zweier ♀, die an die Bahntelegaphenleitung anfliegen und auf dem Bahndamm gefunden wurden: 2. 7. (HAENSEL), 29. 7. (unweit des 1. Fundes, SCHNEIDER). SCHNEIDER hörte in diesem Gebiet mehrfach Rufe, die er dieser Art zuschrieb; bedingt durch die Vielzahl der außergewöhnlichen Erscheinungen (vgl. HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964) wurde dieser Art jedoch nicht die gebotene Aufmerksamkeit geschenkt: 17. 6. 5 Ex. rufen an 5 verschiedenen Stellen im Schilf, 25. 6. ebenda rufen 3 Ex., 30. 6. etwa 5 Ex. rufen 500 bis 700 m von dieser Stelle weiter östlich in Höhe der „Vier-Brücken“, 2. 7. einige rufen im Schilf S Bahndamm, 7. 7. 2 rufen im Schilf N Bahndamm, 1 Ex. fliegt in der Dämmerung auf (nur nach der Größe dafür gehalten). – Am 23. 4. 1962 sah SCHNEIDER an dieser Stelle wieder 1 ♀, später jedoch nicht mehr, da die Austrocknung schnell voranging. KÜHN sah am 22. 4. 1967 1 ♂ an einem verschilften Graben im Großen Bruch SE Gunsleben, wohl ein rastendes Exemplar.

Habitat: Alle Daten an verschilften Gräben mit hohem, auf die angrenzenden Wiesen übergreifendem Wasserstand. Die Wiesen waren ebenfalls verschilft bzw. wiesen Großseggenbestände auf.

Anregungen: Der Art wird nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Nachsuche mit Klangtrappe ist besonders im Großen Moor, in der Breiten See, an der Ortlake, an den Wasserlöchern NW Hadmersleben und an anderen geeigneten Orten zu halten.

Crex crex – Wachtelkönig

Status: Sommervogel und Durchzügler im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 74): Keine Harzdaten in neuerer Zeit. THIELE (1880) meldete ihn für 1879 als Sommervogel für Allrode, darauf ging BLASIUS (1896) nicht ein, somit stellte BORCHERT (1927) diese Mitteilung in Frage. Ein Vorkommen im Gebirge bei 450 m NN wäre aber durchaus möglich. – Im Vorland wurden Rufer bzw. Gelege an diesen Stellen gefunden: Niederung der Ecker und Stimmecke zwischen Stapelburg und Abbenrode (1906 [LINDNER 1912], 1971 PANNACH/Zschelln, 1972 REICH), Feldflur und Langelnsches Bruch zwischen Ilsenburg und Veckenstedter Teichen (1969, 1972 REICH), NW Wernigerode zwischen Köhlerteich und Charlottenlust (SCHÖPWINKEL 1892; er erwähnt auch die Wiesen beim benachbarten Schmatzfeld; 1969 HAENSEL), Wiesen E

der Schauener Teiche (1897 LINDNER [1901]), Holtemmental NW Halberstadt (Gelegefund 1918 SCHMIDT/Halberstadt, Notizbuch), Majorswiesen E Halberstadt (Gelegefund 1956 HERDAM, RÖSSLER), Helsunger Bruch (1957, 1958 BUSSE, WALTHER), Jordanniederung N Thale/Kahlenberg und E Warnstedt (1958 BUSSE), Wippertal bei Mehringen (1921 HO-MUTH), Schützenplatz bei Oschersleben (1911 HÜBNER [1911] bzw. 1908 HÜBNER, Tagebuch), Großes Bruch zwischen Oschersleben und Neuwegersleben (1957 SCHMIDT, SCHNEIDER, 1958, 1959 1964, 1969 SCHNEIDER) und NW Veltheim (1970 GRIMM). Das Fehlen jeglicher neuerer Meldungen aus den Niederungen von Holtemme, Bode und Selke mag auf das Fehlen von Beobachtern zur rechten Jahres- und Tageszeit zurückzuführen sein, gleiches gilt für das Große Bruch W Gunsleben.

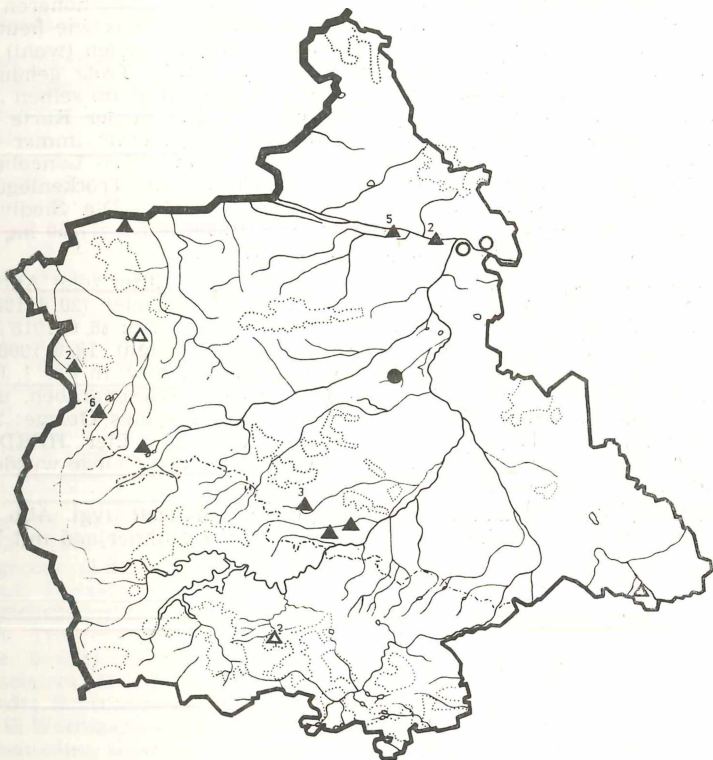


Abb. 74 — Brutverbreitung des Wachtelkönigs. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

Habitat: BUSSE betonte auf Grund seiner Beobachtungen im Helsunger Bruch und bei Warnstedt die Bindung an feuchte Standorte, nicht aber an Wiesen, denn die Rufer hielten sich auch in Getreideschlägen auf, obwohl ausgedehnte Wiesen vorhanden waren. Diese Feststellung gilt für das

ganze Gebiet. Mit Ausnahme des Großen Bruches, dem Ackerland fast völlig fehlt, sich alle Rufer also in Wiesen aufhalten (SCHMIDT zählte 1957 5 Rufer in seit 3 Jahren nicht gemähten Wiesen), sind ansonsten die Rufer zu gleichen Teilen in Wiesen und Ackerland angetroffen worden. Von den Fruchtarten wird Getreide bevorzugt ($n = 10$, wenn Art angegeben, dann Gerste), weiterhin je einmal in Raps und stark vergrastem und verunkrautetem Rotklee. Nach erfolgter Wiesenmahd wechseln die Rufer in Getreidefelder über. — Rastend in Wiesen (selten aufgestöbert, besonders von HÜBNER [Tagebuch] 3mal), in der Feldflur (1mal im Frühjahr, 1mal im Herbst — Rübenacker) und 1mal in einem Mosaik von Schilf, Brachland und Holundergebüsch.

Bestand und Bestandsentwicklung: Die Bemerkungen von SCHÖPWINKEL l.c. und LINDNER l.c. lassen weder auf einen damals höheren Bestand noch auf eine weitere Verbreitung schließen. Damals wie heute in diesen Jahren zahlreicher (seit 1955: 1957, 1969, 1972), in jenen (wohl) völlig fehlend (seit 1955: 1955, 1960 bis 1963, 1965, 1967). Trotz gehäuften Vorkommens an einer Stelle (z. B. Ilsenburg 1972) fehlt er im selben Jahr an einer anderen (so im Großen Bruch KÜHN). Die in der Karte verzeichneten Stellen werden zumeist in „Wachtelkönigjahren“ immer wieder besetzt, bestimmt gilt das für das Große Bruch, das Langelsche Bruch NW Ilsenburg und das Helsunger Bruch (bis zur Trockenlegung). Maximalzahlen der Rufer sind in Abb. 74 eingetragen. Die Siedlungsdichte im Großen Bruch schätzte SCHNEIDER (1969) auf 2 ♂/350 ha, NW Ilsenburg waren es maximal 5 bis 6 ♂/2 km² (REICH).

Fortpflanzung: Die zeitliche Verteilung der Daten der Rufer zeigt Abb. 75: bei jenem im April handelt es sich um einen Durchzügler (20. 4. 1968 E Hakel 1 ♂ M. STUBBE). **Gelegefunde** in der 2. Junihälfte: 16. 6. 1918 Halberstadt/Sportplatz 7 Eier SCHMIDT/Halberstadt (Notizen), 18. 6. 1908 bei Oschersleben 9 Eier und 1 pullus HÜBNER, Tagebuch bzw. in der 1. Junihälfte; 11. 6. 1910 bei Oschersleben 11 Eier, feuchter Wiesengraben, unter Ampferstaude HÜBNER (1911); ein außerordentlich spätes Gelege: 27. 7. 1956 E Halberstadt/Majorswiesen mittags 2, abends 3 Eier HERDAM, RÖSSLER, das ♂ rief noch am 28. und 30. 7. häufig, das Gelege wurde jedoch verlassen (störende Kulturarbeiten).

Zuggeschehen und Vorkommen außerhalb der Brutzeit (vgl. Abb. 75): Wird selten bemerkt, früher wohl häufiger bei der Hühnerjagd mit Vor-

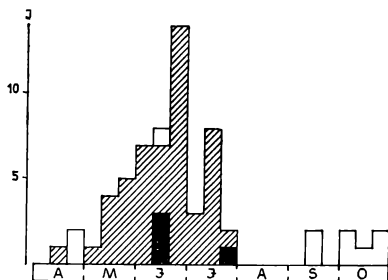


Abb. 75 — Wachtelkönig. Zeitliches Auftreten. Dekadensummen der ru-fenden ♂ (schraffiert), visuell beobachteter Individuen (weiß) und der Gelegefunde (schwarz) 1900–1972. Daten: $n = 57$.

stehhund. Die einzelnen Daten: 20. 4. 1968 (s. o.), 26. 4. 1908 Großes Bruch HÜBNER, Tagebuch, 15. 9. (und 20. 9., 29. 10.) 1907 Großes Bruch je 1 Ex. HÜBNER, Tagebuch, 4. 10. 1904 Veckenstedter Teiche (?) LINDNER 1912, 9. 10. 1902 bei Wülperode 1 Ex. erlegt LINDNER 1904, 16. 10. 1904 bei Osterwieck 1 Ex. bei der Rübenertente gegriffen LINDNER 1912, 30. 10. 1966 NSG Schierstedter Busch 1 Ex. BÖHM. BORCHERT l.c. belegt seine Bemerkung über das Erscheinen während der Zugzeit auf dem Harze nicht.

Anregungen: Jährliche Nachsuche in den Abend- und Nachtstunden in der 2. Mai- und 1. Junihälfte (unterstützt durch Klangtrappe) an bekannten und weiteren geeigneten Stellen (alle Bach- und Flußniederungen). Beachtung des Habitats.

Gallinula chloropus – Teichhuhn

Status: Sommervogel im Harz (bis 470, wahrscheinlich bis 520 m NN), Sommervogel (bzw. Jahresvogel) und Durchzügler im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 76): Keine Erwähnung durch frühere Autoren für den Harz. So verneinte dann auch BORCHERT (1927) mit HEINE das Vorkommen im Gebirge – sicher fälschlicherweise und mangels eigener Kenntnis, denn diese Plätze werden nicht erst in jüngster Zeit besiedelt worden sein: Niedermühlenteich Stiege 470 m NN (21. 8. 1962 3 ad. + 2 immat. auf dem trockenen Teichboden LANGLOTZ), Gräfingerundteich 470 m NN (11. 8. 1968 5 Ex., darunter 1 ad. LUTHER, 12. 8. 1971 2 ad. + 6 pulli LUTHER 1972), Treuer-Nachbar-Teich/Faule Pfütze (17. 5. 1965 1 ad. + Nest noch ohne Gelege HAENSEL, anwesend auch 1968, 1969, 1970 HAENSEL bzw. LUTHER), Mittlerer Kiliansteich (30. 6. 1967 1 ad. + 4 juv. HANDTKE, 12. 7. 1969 1 ad. + 2 juv. HRNCIRIK), Maliniusteich (10. 7. 1968 4 fast flügge juv. HANDTKE, anwesend auch 1970 LUTHER), Birnbaumteich (11. 8. 1968 2 ad. + 4 juv. STEFFENS), Teufelsteich (7. 8. 1968 2 Paar mit 5 bzw. 1 juv. LYHS, anwesend auch 1967 HANDTKE), Grenzteich Neudorf (12. 8. 1968 2 Paar mit 2, 3 und 1 juv. LYHS), Dorfteich Neudorf (13. 8. 1968 2 ad. mit 4 + 1 juv. LYHS, anwesend auch 1966 HRNCIRIK), Kunstteich Neudorf (5. 8. 1968 1 ad. + 1 juv. LYHS, anwesend auch 1965 HRNCIRIK); Brutzeitdaten von diesen Gewässern: Schulteich Stiege 478 m NN (21. 8. 1962 1 Ex. LANGLOTZ) Stauweiher Birkenmoor 520 m NN (2. 6. 1969 1 ad. HAENSEL), Hahnrod-Teich bzw. Alter Badeteich Harzgerode (1968 HAENSEL), Hasenteich W Todtenrode (1970 WOLF), Einlauf Hasselstausee (1969 HANDTKE); September-Daten: 3. 9. 1961 Friedrichsbrunn/Gondelteich 1 ad. LANGLOTZ, 6. 9. 1964 Rappbodevorsperre Trautenstein 2 immat. LANGLOTZ. Am Harzrand sind diese Plätze besetzt: Stauweiher Mönchsgraben SE Ilsenburg, Klostergrund Michaelstein, Mönchemühlenteiche, Glockenteich und Schloßteich SW Ballenstedt; Brutzeitdaten weiterhin: Teiche Öhrenfeld, Tümpel im Wolfs- holz E Wernigerode, Großer Siebersteinteich. Brutplätze im Vorland: Veckenstedter, Schauener, Wernigeröder (Katzen-, Köhler-, Kurts-, Schreiber- und Reddeber-Teich), Hamerslebener Teiche, Brockenstedter Mühlteich, Untermühlenteich Langenstein, Röderhöfer Teich, Klärteich Rieselfelder Quedlinburg, Aufschlammungsfläche Andersleben, Mönchshai im Huy, Neu-Runstedt, Zementwerk Schwanebeck, Dorf- bzw. Parkteiche Langenstein, Schauen, Eilenstedt, Hadmersleben, Darlingerode, Grubenrestlöcher Wienrode (Eggeröder Teiche), Ziegeleiteich Heuer E Wernigerode, Sandgrube E Ermsleben, Gröninger Löcher (Breites und Rundes Loch), Salzensee, Luttersee, NSG Seeburg, Schützensee, Osterei (vor Trok-

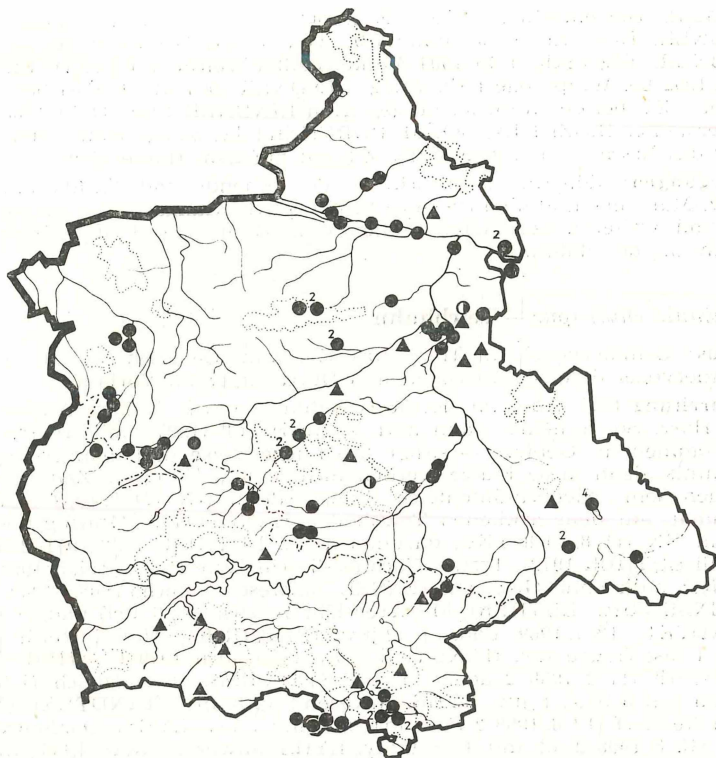


Abb. 76 — Brutverbreitung des Teichhuhnes. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

kenlegung), Wilslebener See, Tümpel W Rosenberg bei Rieder, NSG Schierstedter Busch, Altwässer der Bode bei Krottorf, Jungfernlöcher NE Kloster Gröningen, Bode bei Oschersleben, Hechtgraben Gröningen, Zapfenbach (Fiedlermühle), Torfstich und Gräben im Helsunger Bruch, im Großen Bruch und Lehofsumpf NE Quedlinburg. Brutverdacht: Tongrube Kanonenberg Halberstadt (vor der Verfüllung), Ziegeleiteich Hornhausen, Teiche NE Neindorf, Erdfälle Tietal (vor der Verfüllung) und Leht, Tagebaurestloch Frose, Tümpel S Köhlerberg bei Darlingerode, Tongrube Emersleben, Tümpel NW Emersleben, ehem. Kiesgrube Adamshöhe N Gröningen, Quelltümpel S Großer Thekenberg, Bodealtwasser bei Difturt, Hedersleben und E Oschersleben. Wahrscheinlich sind weitere Kleinstgewässer, Dorf- und Parkteiche besetzt. — **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Die Gewässer auf der Harzhochfläche werden im Winter geräumt, von dort nur Daten vom Mai bis September. Witterungsabhängig werden ab Dezember, vor allem im Januar Fließgewässer aufgesucht (z. B. Bode bei Thale, Gröningen, Oschersleben, Holtemme bei Halberstadt, Eine im NSG Schierstedter Busch).

Habitat: Im Gebirge an vegetationsarmen Teichen und Stauweihern, wahrscheinlich auch Stauseen, Schilfbestand meist nur kleinflächig oder fehlend, teilweise dichte Ufervegetation (Großseggen, *Glyceria*, krautreiche Ufergesellschaften) oder nur Weidengebüsch. Im Vorland: Fisch-, Park- und Dorfteiche, Stauweiher, Kleinseen, wassergefüllte Restlöcher in Kies-, Sand-, Ton- und Kohlengruben, kleinste Tümpel und Altwässer, Klärteiche (städtische Abwässer, Rübenschlamm), verschilfte Gräben in Wiesen, Torfstiche, Flüsse und Bäche in Abschnitten geringer Fließgeschwindigkeit. Selten in reinen *Phragmites*-Beständen (wenn Bläßhühner fehlen), vielmehr in mit krautiger Vegetation gemischten Großseggenbeständen, aber auch dort, wo nur Ufergebüsch vorhanden ist – vgl. auch Neststandorte. In Starkfrostperioden auf Fließgewässern an Klärwassereinläufen, einmal auch in der Forellen-Wasseramsel-Region (Spritzbach) oberhalb Thale (LANGLOTZ). Brutvögel der Dorfteiche besuchen im Winter angrenzende Gärten und Hühnerfütterungen sowie Entenmastanlagen.

Bestandsdichte: Kleinste Tümpel (20 m²) können 1 BP aufweisen, auf 150 bis 200 m² großen Parkteichen auch 2 BP. Größere Teiche und Kleinseen weisen auch nur 1 bis 2 BP auf, ausnahmsweise mehr (1968 Wilslebener See 4 BP [BÖHM]), d.h. kleine Dorf- und Parkteiche ohne Bläßhühnerbestand weisen eher 2 BP auf als größere Gewässer. Der Gesamtbestand wird auf dem Harz 20 Paare (2,5 BP/100 km²), am Harzrand 10 Paare und im Vorland 60 (bis 100) Paare (ca. 3,2 BP/100 km²) betragen. SCHNEIDER (1969) ermittelte im Großen Bruch eine Dichte von 1 BP/400 ha. **Bestandschwankungen:** BORCHERT's (l.c.) Angabe über das Fehlen im Harz war sicher irrtümlich, denn der Gewährsmann HEINE beobachtete bei Elbingerode und Elend. Die avifaunistische Durchforschung des Unterharzes, wo sicher auch damals schon Vorkommen bestanden, begann erst in den 1960er Jahren. Die Andeutung LUTHER's (1972), das Fehlen wäre zu BORCHERT's Zeiten real gewesen („es trifft wohl heute nicht mehr zu“), ist wohl irreführend. Im Vorland werden mit der Flußregulierung und der Auffüllung kleiner Wasserlöcher Brutplätze verschwunden sein, ebenso mit fortschreitender Melioration von Bruchgebieten (1972 fand KÜHN im Großen Bruch zwischen Oschersleben und Neuwegersleben keine mehr).

Fortpflanzung: Neststand: Frei auf der Wasserfläche (n = 5; in Seerosenbestand, auf schwimmender Holzleiter, auf schwimmendem Ast, an Stümpfen abgestorbener Bäume und ohne jede Unterlage), frei am Ufer (n = 5; inmitten oder unter Weidenbüschen, auf Faschinen), in *Typha*-Seggen-Beständen (n = 4; auch in kleinen frei im Wasser stehenden *Typha*-Horsten), in *Phragmites* (n = 2; darin auf Seggenbüten), in überfluteten Wiesen (n = 2), in Seggenbestand, auf trockenem Schilfhauften in Wassergraben, in Brennesselbestand 1 m von Fahrweg entfernt, auf dem Boden einer Beobachtungshütte. **Gelegegröße:** 1mal 3 (dann zerstört), 2mal 4, 2mal 5, 3mal 6, 6mal 7, 4mal 8 und je einmal 9, 10 und 11 Eier. **Jungenzahl** (in Klammern Angaben über größere, aber noch im Familienverband befindliche Jungvögel: 17mal 1 (13mal 1), 21mal 2 (4mal 2), 15mal 3 (1mal 3), 13mal 4 (3mal 4), 12mal 5 (4mal 5), 8mal 6, 7mal 7, 2mal 8, 2mal 9, 1mal 10. **Brutperiode** (vgl. Abb. 77): Nester im Bau wurden zwischen dem 12. April und 20. Juni gefunden. **Legebeginn:** 8. April bis 10. Juli mit 3 Maxima jeweils in der 3. April-, Mai- und Juli-Dekade (geringe Datenzahl: n = 21). **Dunenjunge** von Ende April (1. 5. 1972 pulli 2tägig) bis Juli, ausnahmsweise im August und September notiert (spätestes Datum: 31. 7. 1967). **Anzahl der Bruten:** Zahlreiche direkte Beobachtungen belegen die

Regelmäßigkeit von 2 Bruten, auch im Harz! Auch nach Verlust des 1. Geleges können 2 weitere Bruten getätigt werden (1968 Schauen/Dorfteich ROSENBERG).

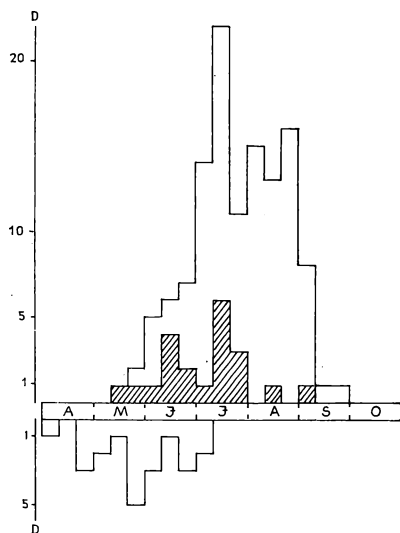


Abb. 77 — Teichhuhn. Brutperiode. Dekadensummen der Daten 1955 bis 1972. Oben: Altvögel mit pulli (schraffiert) $n=21$, Altvögel mit juv. (weiß) $n=101$; unten: Legebeginn $n=21$.

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 78): **Heimzug** (und Ankunft im hiesigen Brutgebiet) erfolgen unauffällig, werden aber im Diagramm deutlich: Beginn in der 3. März-Dekade, kulminierend in der 2. April-Dekade. Selten kennzeichnen Rast oder Ankunft einer größeren Gruppe direkt den Heimzug: 18./19. 4. 1966 Großes Bruch 7 Ex., 20. 4. ebenda 9 Ex. KÜHN. Erscheinen am Brutplatz ist selten belegt: 21. 3. 1971 Schauener Teiche 1 Ex., 23. 3. 1970 ebenda 1 Ex., 8. 4. 1969 Schauen/Dorfteich 1 Ex. nach Winterflucht am 27. 1., 10. 4. 1969 Schauener Teiche 1 Ex., 14. 4. 1970 Schauen/Dorfteich 1 Ex., ROSENBERG, 18. 4. 1962 Eggeröder Teiche 1 Paar eingetroffen LANGLOTZ. Während der Brutperiode (im Diagramm deutlich von der 2. Mai- bis 1. Juli-Dekade) bleibt der Altvogelbestand konstant, während Anfang Mai die ersten Jungvögel erscheinen, deren Bestand sich in der 2. Juni-Dekade und nochmals in der 2. Juli-Dekade verdoppelt, in der 3. August-Dekade ein absolutes Maximum erreicht (einschließlich rastender Durchzügler ?), schneller Abzug in der 1. September-Dekade. Auch der eigentliche **Wegzug** wird kaum sichtbar, diese Trupps deuten auf Rast: 10. 10. 1967 Großes Bruch 20 Ex., 11. 10. ebenda 17 Ex. konzentriert auf kleiner vegetationsfreier Wasserstelle KÜHN. Direkte Zugbeobachtung: 13. 10. 1967 Cattenstedt gegen 8 Uhr überfliegen 30 Vögel niedrig den Ort, aus dem Trupp fällt 1 Jungvogel tot herab (FUCHS/Cattenstedt). Im Diagramm erscheint der Wegzug 2phasig, unklar ist der Anteil von Jungvögeln an diesen Dekadensummen, ad. und immat. werden in dieser Zeit nicht getrennt notiert. Im November ist der Wegzug beendet. Bis in die 2. Januar-De-

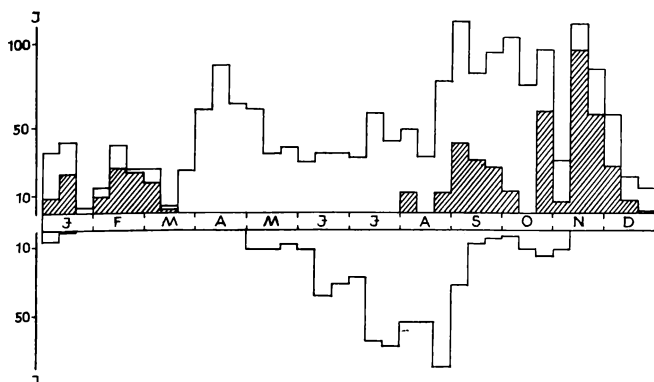


Abb. 78 – Teichhuhn. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen 1954–1972. Oben: Altvögel an der Brutplätzen (weiß) bzw. abseits derselben (schraffiert); unten: Jungvögel. Unberücksichtigt blieben Harzdaten und Daten aus dem Großen Bruch der abnormen Jahre 1961 und 1962. Daten: $n = 544$.

kade ist dann ein geringer **Winterbestand** vorhanden, jahrweise witterungsabhängig unterschiedlich groß. In Starkwintern kann der Bestand anfangs im Januar höher erscheinen als in milden Wintern (so 1963 und 1968), bedingt durch Konzentration kleiner Trupps auf Fließgewässern im Ortsbereich. Er geht dann schnell zurück. Winterflucht in Starkfrostperioden (Minimum in der 3. Januar-Dekade, niedriges Niveau im Februar). Die hiesige Population überwintert weder regelmäßig noch zu einem bedeutenden Teil im Gebiet auf den Brutgewässern oder benachbarten Fließgewässern, sie verläßt das Vorland. Aus dem Harz keine Daten außerhalb der Brutzeit. Im NSG Schierstedter Busch wird seit 1961/62 in jedem Herbst die Bildung eines **Wintertrupps** registriert (nur für 1970/71 fehlen Daten). Im Bereich des dortigen Brutplatzes bildet sich (für 1964 belegt) eine Ansammlung aus Alt- und Jungvögeln, Maximalzahlen im Herbst (7. 9. 1963 21 Ex., 26. 9. 1964 26 Ex., 24. 10. 1967 54 (!) Ex., 7. 11. 1968 21 Ex., 14. 11. 1971 24 Ex.). Die Entwicklung des Bestandes am Beispiel einiger Jahre: 1964/65 August 13, September 26, Oktober 11, Dezember 1, Januar 4 Ex.; 1965/66 September 12, November 7, Dezember 3, Januar 7, Februar 2 Ex.; 1967/68 Oktober 54, November 41, Januar 8, Februar 12, März 17 Ex. (am 5. 3.); 1968/69: November 21, Dezember 10, Januar und Februar 6 Ex. – Tagesaufenthalt dieses Trupps ein kleiner Schilfteich und die daran vorbeifließende Eine, die bedingt durch nahen Klärwassereinlauf nicht zufriert. Ulmenbüsche und -bäume sowie eine Wildbirne am Bachufer, in denen sie bis 6 m hoch aufbaumen, bilden den Schlafplatz. Beachtenswert ist der jahrweise hohe Bestand und der mit der übrigen Winterpopulation des Gebietes gleichlaufende Rückgang während des Winters. Der Anteil der Jungvögel wurde auch hier nicht erfaßt. Keine Hinweise auf Verluste. Alle Daten BÖHM, weiterhin STEFFENS und ZUCKER. – In anhaltenden Starkfrostperioden schwinden kleine Ansammlungen an Fließgewässern schnell dahin (Einfrieren, Feinde).

Anregungen: Jährliche Kontrolle der Harzvorkommen. Nachsuche dort und im Vorland, wo Brutverdacht besteht, auch entlang der Flußläufe. Erfassung der Brutbestände, Vermeiden summarischer Angaben für ganze Teichgebiete. Aufmerksamkeit den Wintervorkommen, besonders im Schierstedter Busch. Möglichst genaue Angaben zum Alter der Jungvögel während der Brutperiode. Unterscheidung von immaturren und Altvögeln.

Fulica atra – Bläßhuhn

Status: Brutvogel im Harz (bis 478 m NN) und im Vorland. Durchzügler. Ausgesprochener Winterflüchter.

Verbreitung (vgl. Abb. 79): Brutplätze im **Harz**: Mittelteich Stiege 478 m NN (21. 8. 1962 6 ad. + 9 juv., 15. 9. 1971 15 ad. + juv. LANGLOTZ), Niedermühlenteich Stiege (vor der Trockenlegung: 5. 7. 1962 1 ad. + 1 juv. WITSACK), Gräfingerndteich (August 1971 1 ad. + 1 juv. LUTHER 1972), Mittlerer Kiliansteich (12. 7. 1969 2 ad. + 2 juv. HRNCIRIK, 14. 8. 1971 2 ad. + 7 juv. LUTHER l.c.), Treuer-Nachbar-Teich/Faule Pfütze (6. 7. 1964 2 ad. + 5 juv. STEFFENS, 13. 5. 1965 3 ad. + Nest, 17. 5. 2. Nest im Bau HAEN-

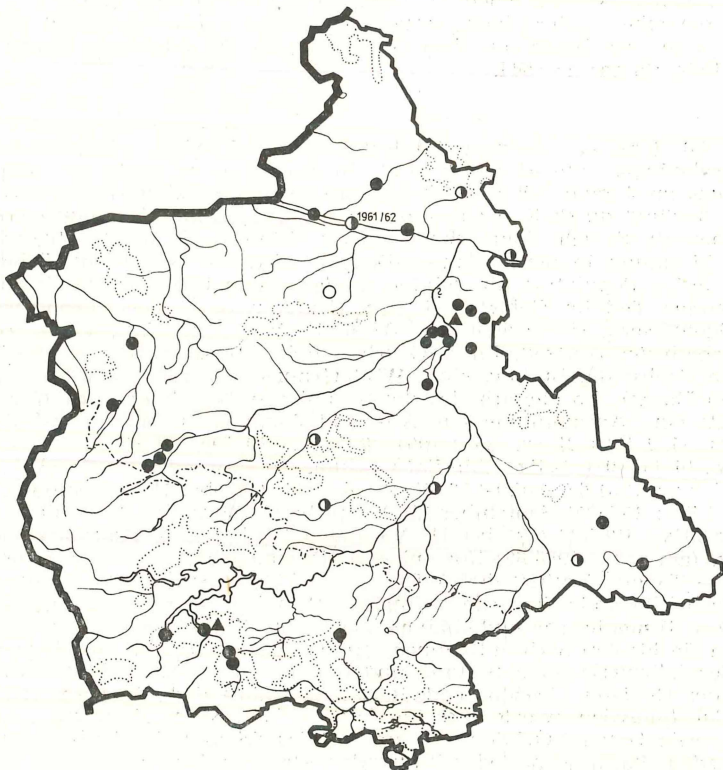


Abb. 79 – Brutverbreitung des Bläßhuhns. Signaturen wie Abb. 1, S. 12.

SEL, 3. 6. 1965 2 ad. + 3 juv. HANDTKE, 28. 7. 1969 2 ad. + 2 juv., 13. 8. 1971 10 ad. + 17 juv. und 4 ad. + 5 juv. auf der Faulen Pfütze LUTHER l.c.), Gondelteich Friedrichsbrunn (nachgewiesen 1961 bis 1963, 1965, 1968, 1969 LANGLOTZ), Hasselstausee (6. 7. 1967 3 ad. + 5 juv. HAENSEL, 20. 5. 1972 3 ad. brütend WEBER), Rappbodevorsperre Trautenstein (23. 5. 1970 11 ad., 2 Nester, 1 weiteres im Bau HAENSEL). Brutverdacht: Klärteiche Hasselfelde, in einzelnen Jahren vielleicht auch Teufelsteich, Hochwasserschutzbecken Mandelholz, Teich in Bärenrode. Nicht besiedelt sind die Teiche im Harzrand (bisher nur: 21. 5. 1971 1. Teich oberhalb Kloster Michaelstein 1 ad. HAENSEL, 3. und 14. 6. 1968 Thale/Steinbachstausee 1 ad. WOLF). Brutplätze im **Vorland**: Veckenstedter, Schauener, Wernigeröder (Köhler-, Schreiber-, Reddeber-Teich), Hamerslebener Teiche, Gröninger Löcher (Rundes Loch 1972 PIEPER, Breites Loch), Salzen-, Lutter-, Schützensee, NSG Seeburg, Ortlake, Breite See, Großes Moor, Wilslebener See, NSG Schierstedter Busch; nur in einzelnen Jahren: Rieselfelder Quedlinburg (7. bis 21. 8. 1971 1 ad. + 3 juv. GÜNTHER), Aufschlammungsfläche Andersleben (20. 5. 1961 ad. + Nest, 12. und 16. 8. 1970 2 ad. + 2 juv. SCHNEIDER), Torfstich im Helsunger Bruch (24. 6. 1962 1 ad. + 1 pull., 2. 6. 1963 2 ad. + 5 pull. HELMDAG), Turmteich Eilenstedt (1. 7. 1946 Nest 3 Eier, dann 2 pull. HOMUTH), Stauweiher NE Neindorf (15. 8. 1970 juv. aus 2 Bruten SCHNEIDER), Sandgrube E Ermsleben (15. 6. 1968 2 ad. + 2 pull. BÖHM), Wehrstedter Lache (22. 6. 1961 Nest + 2 ad. HAENSEL) und Großes Bruch (HÜBNER [Tagebuch] fand Gelege an den Gräben W Oschersleben, jetzt nicht mehr alljährlich besetzt, 1961 in größerer Anzahl). Brutverdacht: Ziegeleiteich Hornhausen, ehem. Kiesgrube Adamshöhe N Gröningen; ganz sicher nicht alljährlich besetzt: Untermühlenteich Langenstein, Märtenteich W Veckenstedt, Klärteiche Neu-Runstedt, Teich am Schützenplatz Drübeck, Kiesgrube Veltheim, Bodealtwasser zwischen Dittfurt und Oschersleben. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit**: Hiesige Brutvögel harren – auch im Harz – bis zur Vereisung auf den Brutgewässern aus. Durchzügler erscheinen im Großen Bruch besonders im Frühjahr, dann auch ganz vereinzelt auf Teichen im Harzrand (Schloßteich Ballenstedt, Osterteich, Steinbachstausee). Rastend auf Temporärgewässern (Gänsesee, Schnepfensee, Fläche SW Schadeleben), auf Schlammabsatzbecken Andersleben, Quedlinburg und Osterwieck. Erhöhung der Bestände im Herbst weist auf Gastvögel auf den Veckenstedter Teichen, auf der Seeburg und dem Wilslebener See hin, während sich auf den kleineren Gewässern Durchzügler kaum bemerkbar machen. An verschiedenen Orten ermattet gegriffen, zweimal auch in Schierke im Oberharz. Im Winter auf der Bode zwischen Thale und Hadmersleben, auf der Holtemme und dem Großen Bruchgraben.

Habitat: Brutet im Gebirge auf eutrophierten Stauseen und Teichen (in Ortslagen) sowie auf dystrophen Waldteichen, im Vorland auf eutrophen Fischteichen und flachen Kleinseen, auf Kleinstgewässern (in Kies- und Tongruben, Torfstich), ausnahmsweise auf Klärschlammbecken, verschilften Wiesengräben und Vorflutern mit geringer Wasserströmung in Niederrungswiesen, 1961 zahlreich in überschwemmten Niederrungswiesen; Brutversuch auf flachem Temporärgewässer in der Feldflur (Getreidestoppel). Vorrangig in Schilfbeständen, sie können teilweise (oder auch gänzlich) durch Großseggen-, *Glyceria*- oder Schachtelhalmbestände (im Gebirge) bzw. Uferweidicht (im Gebirge und im Vorland), durch dichte krautige Ufervegetation (*Urtica*, *Atriplex* an Klärbecken), Seggenrasen (in Niederrungswiesen) ersetzt sein. Fallen die Schilfbestände trocken, werden die

Brutgewässer verlassen. Kleinstgewässer müssen einen dichten Schilfbestand (der auch geschlossen sein kann) aufweisen. Im Winter auf eisfreien Strecken der Fließgewässer.

Bestandsdichte: Genaue Zahlen wurden weder an allen Gewässern noch an einzelnen Gewässern in allen Jahren ermittelt. **Harz:** Hasselstausee 3, Rappbodevorsperre 5, Treuer-Nachbar-Teich/Faule Pfütze 2 bis 3 (maximal wohl 7), Mittelteich Stiege mindestens 3, Gondelteich Friedrichsbrunn 1 bis 3 Paare, übrige Plätze im Harz beherbergen jeweils höchstens 1 Paar. Der Gesamtbestand im Harz wird auf 15 (bis 20) Paare (1,9 bis 2,5 BP/km²) geschätzt. **Vorland** (nach der Gewässergröße geordnet): Rundes Loch (nicht alljährlich) 1, Weiher im Schierstedter Busch 1 bis 2, 1967 maximal 4, Salzensee 2, Schützensee 2 bis 5, Breites Loch maximal 6, Luttersee 3, maximal 10 Paare. Weiterhin: Breite See 2, Ortlake 1, Hamerslebener Teiche 3 bis 5, Schauener Teiche 7 bis 10, Wernigeröder Teiche zusammen 8 bis 10, Großes Moor 1965 3 (bis 5) Paare. Größte Gewässer: NSG Seeburg 1963 16 BP/7,8 ha (damalige Fläche), Veckenstedter Teiche 10 bis 20 Paare, Wilslebener See 0 bis 15 Paare (abhängig vom Wasserstand). Bezogen auf die Größe der Wasserfläche ist die Siedlungsdichte auf den Kleinstgewässern höher als auf den größeren Teichen und Kleinseen. Der Bestand im Vorland umfaßt 70 bis 130 Paare (3,7 bis 6,8 BP/km²). **Bestandsentwicklung:** Unklar bleibt, ob der Harz früher besiedelt war. BLASIUS (1896) erwähnt es nicht für das Gebirge, denn STOLZE (1880) und THIELE (1880) hatten es für Stiege (fehlte also damals dort als Brutvogel!) bzw. Allrode als Durchzügler bezeichnet. BORCHERT (1927) betonte das Fehlen im Harz, hatte aber weder Informationen noch Gewährsleute für das Gebiet der heutigen Vorkommen, insbesondere die Gewässer im Raum Neudorf-Straßberg fanden vor 1955 überhaupt keine faunistische Beachtung. Neu entstanden die beiden Brutplätze an den Stauseen. Seit 1970 nicht mehr besiedelt ist der Gondelteich Friedrichsbrunn (Wasserabsenkung, Störungen). Über Bestandsveränderungen im Vorland gegenüber früheren Zeiten geben die Quellen keine Auskunft. Auf den größeren Gewässern schwanken die Bestände der Nichtbrüter (auch der Brutvögel ?) im Sommer von Jahr zu Jahr beträchtlich (vgl. Abb. 82 a–c). Diese Schwankungen entsprechen nicht immer denen im Herbst auf dem selben Gewässer (vgl. Abb. 82 a). Auch ist eine direkte Abhängigkeit von Starkwintern nicht ablesbar. Besonders auf der Seeburg wechseln Perioden über mehrere Jahre mit hohem und geringem Bestand. Bei einer insgesamt steigenden Tendenz erreichte der Nichtbrüter- (und Brutvogel-) Bestand auf der Seeburg 1972 ein Maximum: 1955 20, 1956 12, 1957 20, 1958 100, 1959 60, 1960 85, 1961 30, 1962 90, 1963 30, 1964 35, 1965 30, 1966 50, 1967 100, 1968 200, 1969 20, 1970 30, 1971 150, 1972 250 Exemplare. Plötzlich entstehende günstige Lebensräume werden sofort in hoher Dichte besiedelt: im weithin überschwemmten Großen Bruch blieben zur Brutzeit 1961 mindestens 200 Altvögel (wahrscheinlich wurde daraus seinerzeit [HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964] etwas zu hoch auf 100 Brutpaare geschlossen, doch mögen 50 bis 70 Paare gebrütet haben).

Fortpflanzung: Neststand: Schilf- und Großseggenbestände, auch schmale Schilfsäume; frei im Wasser in Ufernähe; auf stärkeren Ästen über Wasser; auf Uferbefestigungen, wenn Ufergebüsch vorhanden ist. 1961 im Großen Bruch in überschwemmten Wiesen und an Grabenrändern. **Brutperiode** (vgl. Abb. 80): **Legebeginn** zwischen dem 29. März und 3. Juli belegt, $\bar{x}$ = 10. Mai (21 Daten), wie folgt verteilt:

Monat Dekade	März		April		Mai			Juni			Juli
	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1
Daten	1	2	3	3	4	1	2	1	1	2	1

Erste Jungvögel werden in der 3. April-Dekade bemerkt und aus extrem späten Bruten bleiben die Jungvögel bis Oktober am Brutplatz (3.9.1966 NSG Schierstedter Busch 1 Paar mit „noch sehr kleinen“ juv., 7.10. noch 1 ad. mit 3 juv. ebenda BÖHM, 17.8.1947 Tümpel SE Wilslebener See 1 Paar mit großen juv., 19.10. Familie noch anwesend RICHTER 1953). Das 2. Maximum der Jungvogelraten ist nicht auf regelmäßige Zweitbruten, sondern vor allem auf relativ spät gezeigte Erstbruten 1961 im Großen Bruch zurückzuführen. Die Verteilung der Gelegedaten zeigt, daß **Zweitbruten** nur Ausnahmen sein können (Nachweis: 27.5.1967 NSG Schierstedter Busch 1 Paar mit 1 etwa 25tägigem juv., 3.6. Zweitbrut mit 5 Eiern BÖHM; Verdacht: 27.7.1969 Gondelteich Friedrichsbrunn 1 Paar mit 2 kleinen und 3 älteren juv. LANGLOTZ). **Gelegegröße:** 1mal 1, 6mal 2, 9mal 3, 4mal 4, 16mal 5, 23mal 7, 10mal 8, 5mal 9, 7mal 10, 1mal 11, 1mal 12 Eier — $\bar{x} = 6,17$ (99 Daten). Es fehlen noch kontinuierliche Gelegedaten aus gesamten Brutperioden; in der 2. Aprilhälfte $\bar{x} = 6,2$ Eier/Gelege (18 Daten), 1. Maihälfte $\bar{x} = 5,9$ (26 Daten), 2. Maihälfte $\bar{x} = 5,95$ (17 Daten). Recht hohe Eizahlen wurden bei den späten Erstbruten 1961 im Großen Bruch gefunden: 2. Juni- und 1. Julihälfte $\bar{x} = 8,4$ bzw. 7,7 (5 bzw. 3 Daten).

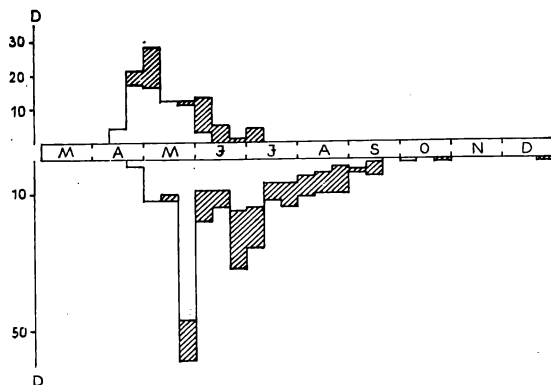


Abb. 80 — Bläuhuhn. Brutperiode. Dekadensummen der Daten 1954–1972. Oben: Gelegefunde (schraffiert: Großer Bruch 1961); unten: Altvögel mit pulli bzw. juv. Ex. im Familienverband (weiß) und sonstige Jungvögel (schraffiert).

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 81 a, b; 82 a–c): Witterungsabhängig werden die Brutgewässer im März, seltener schon im Februar oder erst im April besetzt. Die Population eines Gewässers kann gemeinsam eintreffen oder sich erst allmählich auffüllen. Rastende Durchzügler sind schwer auszumachen: **Heimzügler** treten auf den kleineren Gewässern kaum in Erscheinung, ihr Auftreten auf der Seeburg läßt sich nur aus den Diagrammen ablesen (Abb. 82 a), die Veckenstedter Teiche sind zur Zugzeit nicht bespannt (Abb. 82 c), auf dem Wilslebener See werden nur hin und wie-

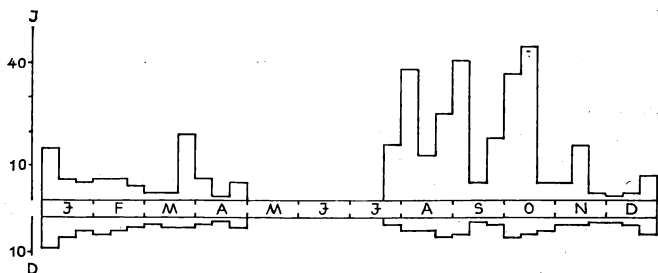


Abb. 81 a – Bläßhuhn. Auftreten im Jahreszyklus außerhalb der Brutplätze. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955 bis 1972. Daten: $n = 97$.

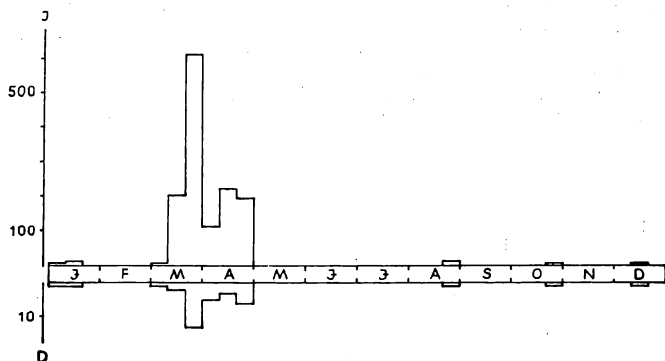


Abb. 81 b – Bläßhuhn. Auftreten im Großen Bruch (ohne 1961 und 1962) 1955–1972. Daten: $n = 35$.

der Durchzügler registriert, oft waren es hier potentielle Brutvögel, die dann das Gebiet wegen ungünstiger Bedingungen wieder verließen (Abb. 82 b). Lediglich im Großen Bruch (Abb. 81 b) rasten regelmäßig im Frühjahr Durchzügler; hier wird die Zugperiode am deutlichsten: 2. März- bis 3. April-Dekade, deutliches Maximum in der 3. März-Dekade. Diese Tendenz ist auch aus der Zusammenstellung der übrigen Daten außerhalb der Brutgebiete ersichtlich (Abb. 81 a). Insgesamt erscheint der Heimzug schwach und unauffällig, nur im Großen Bruch werden größere Trupps bemerkt (31. 3. 1969 32 Ex. HAENSEL, 4. 4. 1970 43 Ex. KÜHN, 27. 3. 1963 250 Ex. KÜHN) – jedoch mag es sich auch hier weniger um unbedingte Durchzügler als viel mehr um potentielle Brutvögel handeln, die auf Grund fehlender Bedingungen (Verschwinden der Wasserflächen) dann doch abziehen. Der **Wegzug** beginnt mit dem Erscheinen rastender Jungvögel in der 3. Juli-Dekade und im August (30. 7. 1971 Überschwemmungsfläche bei Schadeleben 13 immat., 8. 8. ebenda 33 immat. WOBUS). Die Jungvögel der hiesigen Population verlassen das Gebiet spätestens in der 2. September-Dekade (vgl. Abb. 80), während die Altvögel bleiben (15. 9. 1971 Schauener Teiche Abzug aller Jungvögel, 21 ad. bleiben zurück ROSENBERG). Zugaktivitäten in den Monaten August bis Oktober (Abb. 81 a)

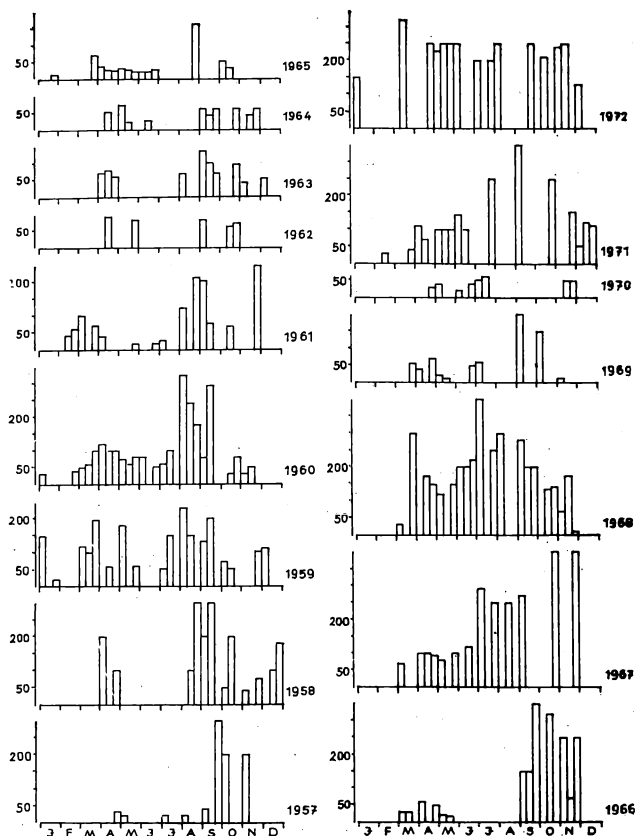


Abb. 82 a — Bläbhuhr. Auftreten im Jahreszyklus auf der Seeburg 1957 bis 1972. Dekadenmaxima der Individuen.

lassen sich lokal kaum interpretieren. Während auf der Seeburg (Abb. 82 a) in dieser Periode in den einzelnen Jahren Bestandsmaxima entstehen und zum Jahresende hin ein Rückgang einsetzt, ist auf dem Wilslebener See (Abb. 82 b, 1970 bis 1972) zum Winterbeginn hin eine Zunahme zu erkennen. An den Veckenstedter Teichen erfolgt Abzug im September und Oktober, wenn die Teiche abgelassen werden. Die hiesigen Brutvögel (und Nichtbrüter sowie Herbstgäste) verlassen das Gebiet bei mildem Witterungsverlauf erst im Januar (z. B. Seeburg 1958/59; 1971/72, Wilslebener See 1971/72), sonst früher und zwar bei einsetzender Vereisung. Sie räumen das Gebiet fast völlig, vereinzelt weichen sie auf das nächste noch eisfreie Gewässer aus: 13.12.1970 Schauener Teiche 20 Ex. wechseln bei Kälteeinbruch und Bildung einer Eiskecke auf die benachbarten Osterwiecker Schlammteiche über, kehren am 20.12. bei Tauwetter wieder zurück ROSENBERG. Im Mittwinter wird das absolute Bestands-

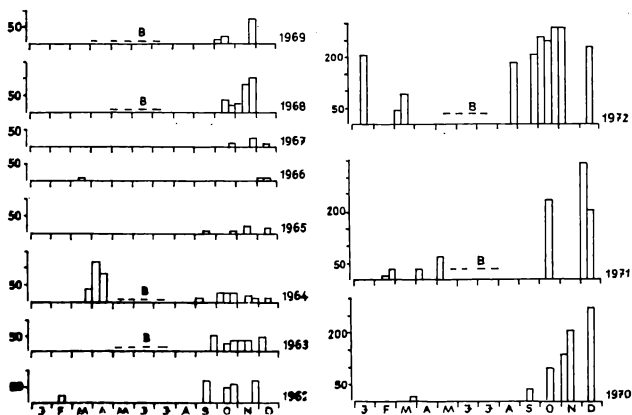


Abb. 82 b — Bläßhuhn. Auftreten im Jahreszyklus auf dem Wilslebener See 1962–1972. Dekadenmaxima der Individuen. „B“: Jahre, in denen Brutten stattfanden; gestrichelte Linie: Brutbestand.

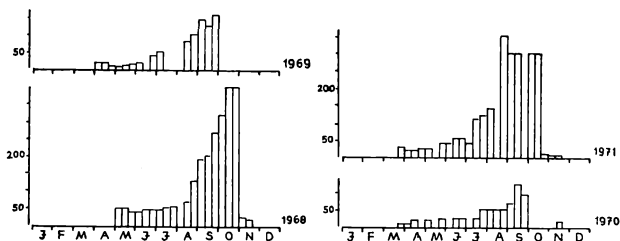


Abb. 82 c — Bläßhuhn. Auftreten im Jahreszyklus auf den Veckenstedter Teichen 1968–1972. Dekadenmaxima der Individuen.

minimum erreicht. Alle stehenden Gewässer werden vor dem völligen Zufrieren geräumt, das Vorland wird verlassen: **Winterflucht** als normale Erscheinung. Setzt die völlige Vereisung erst im Februar ein, erfolgt die Winterfluchtspät: 17. 11. 1947 Wilslebener See etwa 60 Ex., 30. 11. bei Frost dieselben zusammengerotet auf eisfreier Stelle, 25. 12. bei Tauwetter wieder verstreut, 1. 1. 1948 55 bis 60 Ex. wieder zusammengerotet, erhöhte Flugbereitschaft, fliegen mehrmals 6 bis 10 m hoch und 100 m weit, 15. 2. 55 Ex. ruffreudig, 29. 2. völlige Vereisung, keine mehr (RICHTER 1953). Nur wenige Individuen verbleiben ausnahmsweise auf eisfreien Strecken der Fließgewässer.

Anregungen: Jährliche Kontrolle aller Brutgewässer im Harz zur Brutzeit. Dort und im Vorland, wo Brutverdacht besteht, ist Nachsuche zu halten. Feststellung der Brutbestände wenigstens auf den größeren Gewässern. Getrennte Erfassung der Brutvögel und Nichtbrüter (Seeburg, Veckenstedter Teiche). Gewinnung von Brutdaten während der gesamten Brutperiode. Regelmäßige (möglichst dekadenweise) Zählung der Bestände im Jahreslauf zumindest auf der Seeburg und auf dem Wilslebener See. Getrennte Zählung von Jung- und Altvögeln in jedem Falle.

OTIDIDAE

Otis tarda – Großtrappe

Status: Jahresvogel im Vorland. Im Winter auch außerhalb des Brutgebietes.

Verbreitung (vgl. Abb. 83): Um 1900 brütete sie noch an der westlichen Gebietsgrenze. BENDIX sah 1890 bei Schmatzfeld 1 ♀ mit 2 Jungvögeln (SCHÖPWINKEL 1892). Im Fallsteingebiet soll nach LINDNER (1901) der „Hauptteil“ bei Rohrsheim gebrütet haben, weitere Brutplätze bei Zilly (ohne nähere Angaben) und in den Feldern um die „Mönchswiese“ im Raum Osterwieck-Schauen-Wasserleben-Berßel: 28. 5. 1899 1 Paar LINDNER (1901), 15. 5. 1901 1 Paar LINDNER (1904), April 1902 1 verlassenes Gelege, das Erstgelege war ausgenommen worden HAUSMANN (LINDNER 1904); 1903 nicht, 1904 wieder bemerkt (LINDNER 1904); 29. 7. 1906 2 ad. und 2 juv. ERNST, April 1908 6 Ex. ERNST (LINDNER 1912). Weiter W zwischen Osterwieck, Abbenrode und Schauen fand H. DUVE 1900 1 Gelege (LINDNER 1901). Bei Langeln sah LINDNER (1912) am 27. 8. 1904 1 Paar. LINDNER (1912) vermerkte abschließend, daß sie nun seit Jahren bei Osterwieck nicht mehr brüte und auch bei Rohrsheim scheine sie zu verschwinden. HEMPRICH (1931) kannte „Brutstellen und Gelege aus Hadmersleben, Aderstedt, Jerxheim, Hessen, Dardesheim, Deersheim, Zilly, Crottorf, Nienhagen, Gröningen, Adersleben, Wegeleben, Heteborn, Hoym und Dittfurt“. LEHRMANN (1936, 1938) erwähnte sie für Rohrsheim nicht mehr. HOMUTH meldete einige Brutzeitdaten aus der Gegend um Eilenstedt, fand aber keinen Hinweis auf Brut: 28. 6. 1920 Eilenstedt 1 Ex. 50 m hoch nach SE, 25. 6. 1921 Eilenstedt/Schinderei 1 Ex., Ende Mai 1964 N Bahnlinie Eilenstedt-Haus Nienburg 3 Ex. WEIKER an HOMUTH. Keine Nachrichten gibt es über etwaige frühere Vorkommen im Raum Wernigerode-Derenburg-Halberstadt. Aus der Umgebung von Adersleben E Wegeleben erhielt SCHMIDT/Halberstadt zwischen 1904 und 1930 mehrfach Gelege (SCHMIDT 1920; Sammlung Museum Heineanum). S davon waren z. B. bei Hedersleben 1887 Trappen erlegt worden (F. A. 1887, F. 1887). Bis Mitte der 1930er Jahre wurden (wohl auch zur Brutzeit) im Raum Radisleben-Hoym-Reinstedt bis zu 12 Ex. gesehen (F. KRAMER/Ballenstedt). Hier hatte SCHREIBER/Radisleben 1884 1 ♂ erlegt (ANON. 1884). Zwischen Aschersleben und Hoym letztmalig 1958 bis 1960: 22. 8. 1958 E Ermsleben/S Wartenberg 3 Ex., 19. 8. 1959 SE Wartenberg 5 Ex., 28. 10. 1960 NE Endorf 3 Ex. BREITENFELD. NE Aschersleben beobachtete BREITENFELD sie 1910 und – soweit er darauf achtete – dann bis in die Gegenwart (1928 bis 1934, 1940 bis 1947). Seit 1957 kontrollierte er genauer, stets waren Trappen zwischen Aschersleben, Winnigen, Hecklingen, Neundorf, Salmuthshof anwesend, sowohl zur Brutzeit als auch im Winter (Mindestzahlen: z. B. 10. 12. 1960 21, 13. 2. 1962 17, 4. 1. 1963 19 Ex. BREITENFELD, 5. 12. 1963 8 Ex. WILKE). Im Sommer 1967 wurden nach KNOBLOCH/Aschersleben noch (briefl.) 3 Ex. beobachtet. Brutnachweise: 1961: 22. 5. es wird 1 huderndes ♀ ausgemäht PIECHOCKI (1965), 2 Gelege wurden an BREITENFELD gemeldet; 1964 4 juv., 1965 2 ♀ mit je 1 juv. BREITENFELD. W der Chaussee Aschersleben-Winnigen in Höhe Wilsleben wurden noch 1957, 1959 und 1964 Trappen beobachtet (BREITENFELD). Das Vorkommen im Nordharzvorland ist jetzt auf den Raum Gröningen-Großalsleben-Hadmersleben-Kroppenstedt-Hakel beschränkt. Hier erreicht die Großtrappe zur Zeit ihre absolute Westgrenze in Mitteleuropa. Brutten: 1957 Fasanenteich NW Hakel, 1962 bei Gröningen, 1960 bei Großals-

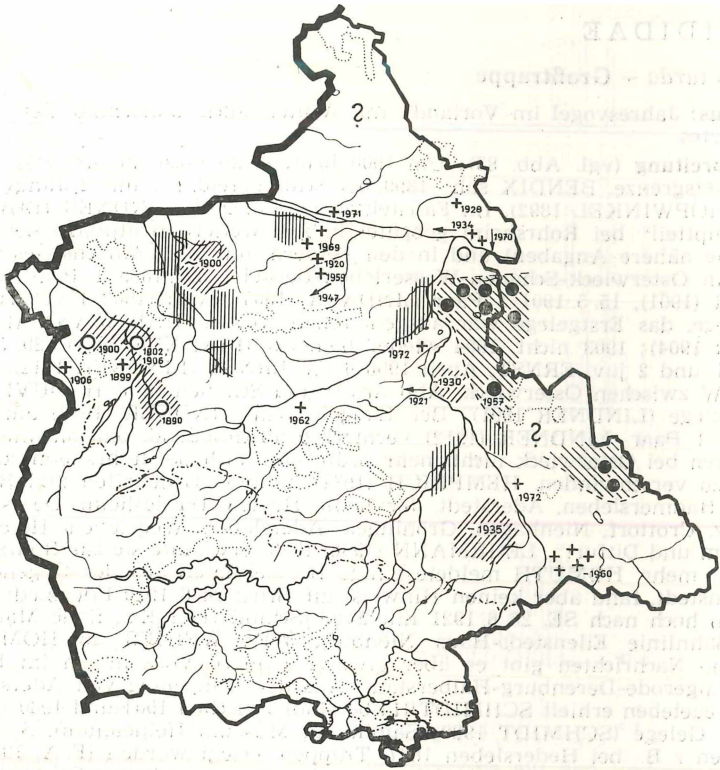


Abb. 83. — Großtrappe. Verbreitung. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12 und weitere: Schraffur von links aufwärts: bekanntgewordene ehemalige Brutgebiete; Schraffur von rechts aufwärts: derzeitige Brutgebiete mit westlicher Verbreitungsgrenze (gestrichelte Linie); senkrechte Schraffur: Gebiete, die nach HEMPRICH (1931) noch besetzt waren; Pfeil: registrierte Flugrichtung.

leben, 1960 bei Kleinalsleben, 1966 E NSG Seeburg, 1965 bei Hadmersleben, 1962 bei Kroppenstedt (HERDAM, MÜLLER 1971, WEBER 1963, STUBBE 1971). Dieser Konzentrationsraum, der sich bis Egeln im E fortsetzt, bildete mit dem nach 1972 aufgegebenen Gebiet NE Aschersleben eine Einheit. Er ist von den beiden übrigen westelbischen Brutgebieten Borne-Bahrendorf bzw. Domersleben durch die Bode getrennt (MÜLLER 1971); zwischen 1919 und 1930 beobachtete FESTERLING bei Klein- oschersleben N der Bode stets große Trupps, HÜBNER (1911) fand 1910 im „unteren Bodetal“, also wohl E Oschersleben, 1 Gelege. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Schon SCHÖPWINKEL (1892) und LINDNER (1901) betonten den Strichvogelstatus. Bis in die neueste Zeit hinein wurden — besonders im Gebiet des Großen Bruches — nach W gerichtete Wanderbewegungen notiert (vgl. Abb. 83).

Habitat: Brütet auf Ackerland. Ist im Winter auf krautige Nahrung angewiesen (Raps, Senf, Markstammkohl, Rosenkohl). Alle Vorkommen im Vorland lagen bzw. liegen im Lößgebiet auf Schwarzerdeböden.

Bestandsdichte und Bestandsveränderungen: Seit 1900 verlagerte sich die westliche Verbreitungsgrenze um 30 km in E-Richtung. Über die Größe der ehemals im Raum zwischen Osterwieck und Gröningen wohnenden Population ist nichts bekannt. Nach HERDAM (1967) entspricht die Siedlungsdichte im engeren Brutgebiet NE Gröningen mit 1,4 BP/100 ha etwa jener im Verbreitungszentrum der Art. Die nun inselartig verbreiteten Restpopulationen westlich der Elbe kennzeichnen ein in Auflösung begriffenes Vorkommen. Der Bestand NE Aschersleben umfaßte 1962 mehr als 20 Individuen. Noch hält sich der Bestand NE Gröningen. Bedrohlich entwickelt sich das Geschlechtsverhältnis zuungunsten der ♀ (♂/♀ bzw. Individuen während der Brutzeit in der oberen, außerhalb der Brutzeit in der unteren Zeile):

1958	1959	1960	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972
?	?	3/8	2/11	?	12/11	16	11/14	10/5	9/13	?	21	18
17	10	14/?	10	11/?	21	13	?	12	?	12/3	12/8	10/7

Diese Werte geben nur Anhaltspunkte, da genaue Bestandserhebungen nicht erfolgten. Höchstwerte wurden sicher ermittelt, wenn sich der Gesamtbestand an einer Stelle konzentrierte.

Fortpflanzung: Ein ziemlich konstanter Balzplatz befindet sich SE der Seeburg. Seine Lage N der F 81 wurde auch von MÜLLER (1971) dargestellt. **Balz:** 24. 3., 4. 4. (3mal), 6. 4., 7. 4., 20. 4., 22. 4., 4. 5., 10. 5., 4. 6. (2mal). **Gelege:** 20. 5., im Mai, am 7., 14. (2mal) und 24. 6., weitere 2mal im Juni (Sammlung SCHMIDT). **Gelegegröße:** 1mal 1, 6mal 2 und 1mal 4 Eier (1960, Kleinalslebener Flur, Hühnertal, Gelege mit 4 Eiern, ♀ brütet, auch während 4 Kontrollen in den folgenden 8 Tagen, dann pull. geschlüpft SUNDERMANN/Großalsleben. Über den **Neststandort** ist kaum etwas bekannt geworden, HÜBNER (1911) fand 1910 am 24. 6. ein stark bebrütetes Gelege in hülsenreicher Wiese an der Grenze von Grün- und Ackerland. **Jungvögel:** Ein am 22. 5. 1961 bei Winnigen ausgemähtes ♀ huderte bereits Küken (PIECHOCKI 1965); ohne Altersangabe wurden juv. vom 26. 6. 1966 gemeldet.

Zuggeschehen: Ab Oktober finden Wanderbewegungen statt, die Orte des Auftretens bzw. Überhinziehen sind in Abb. 83 dargestellt. Früheste Daten: 18. 10. 1947 Eilenstedt 4 Ex. nach SW HOMUTH, 18. 10. 1969 N Schlanstedt 3 Ex. ROLOFF an HRNCIRIK. Die Daten seit 1900 (insgesamt 8 von 21 Daten vor 1945) verteilen sich auf die einzelnen Monate: Oktober 3, November 4, Dezember 2, Januar 6, Februar 1, März 3, April 1. Im Januar kamen ausschließlich fliegende Trupps oder Einzelvögel zur Beobachtung. Späteste Daten: Mitte März 1971: E Gunsleben 11 Ex. W. ALBRECHT an UEHR, 18. 3. 1972 E Hausneindorf 1 ♂ verletzt + 1 Ex. W. STUBBE, 31. 3. 1972 2 km W Deesdorf 1 ♀ DÖHLE/Magdeburg, 2. 4. 1970 N Schlanstedt 1 ♂ HANDTKE.

Anregungen: Jährliche Erfassung des Bestandes während der Balzzeit und im Winter durch gewissenhafte Absuche des gesamten Gebietes zwischen Gröningen und Hadmersleben. Nachsuche auch im ehemaligen Brutgebiet NE Aschersleben und in den Fluren zwischen Gröningen-Kroppenstedt und Winnigen.

Tetrax tetrax – Zwergtrappe

Status: Ehemals seltener Gast.

Vorkommen: Bis auf die undatierte Erwähnung bei REY (1871) „... bei Halberstadt ist die Zwergtrappe ebenfalls schon erlegt worden“ gibt es keine weiteren Nachrichten.

HAEMATOPODIDAE

Haematopus ostralegus – Austernfischer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher 5 Nachweise (Januar 3, Mai und Oktober je 1):

14. 1. 1905 Osterwieck

1 Ex. nach NE LINDNER (1912)

18. 1. 1970 Aschersleben

1 Ex. ermattet in Hausgarten gegriffen, kam an W. STEFFENS, wurde in Halle präpariert (vgl. PIECHOCKI 1970) und kam als Geschenk der FG Aschersleben in die Sammlung des MUSEUM HEINE-ANUM

28. 1. 1901 Rhoden/Fallstein

1 Ex. bei orkanartigem Sturm aus W von Krähen verfolgt in Strohdienem geflogen und dort ermattet gegriffen, wurde präpariert, war im Besitz von LIEMANN (LINDNER 1901)

15. 5. 1964 Großes Bruch bei Gunsleben

1 Ex. in geringer Höhe nach W KÜHN (1968)

29. 10. 1919 Graben E Eilenstedt

1 Ex. hochgemacht, nach E ab HOMUTH.

CHARADRIIDAE

Vanellus vanellus – Kiebitz

Status: Sommervogel im Harz (bis 500 m NN) und im Vorland. Durchzügler.

Verbreitung (vgl. Abb. 84): Brutet (alljährlich ?) auf dem Harz; so zwischen Trautenstein und Hasselfelde (BAAKE), S Allrode (HARMS, WEGENER), NE Siptenfelde am Uhlenbach und im Füllenbruch S Stiege (WEGENER); auf Brut weisen Daten bei Königerode, Neudorf-Straßberg und Hüttenrode-Neuwerk. Von den Wiesen um Elbingerode-Königshütte, Benneckenstein, Tanne-Sorge und W Trautenstein fehlen bisher Hinweise. Frühere Autoren erwähnten nichts vom Brüten auf dem Harz: THIELE (1886) verneinte Brut für Allrode ausdrücklich; ebenso bestimmt nahm BORCHERT (1927) den Harz aus. Im Vorland an geeigneten Orten nirgends fehlend. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Eindeutig wirkt das Große Bruch mit der im E anschließenden Bodeniederung als Leitlinie und Konzentrationsraum. Vorkommen rastender wie ziehender Vögel verteilen sich jedoch über das gesamte Vorland. Rastende Kiebitze sind im Sommer und Herbst in der Feldflur überall eine allgemeine Erscheinung, die teilweise kaum Beachtung findet (!). Das Gebirge wird von der Masse der ziehenden Trupps wohl nicht berührt, jedoch sind Überhinzug und Rast auch dort regelmäßig zu beobachten.

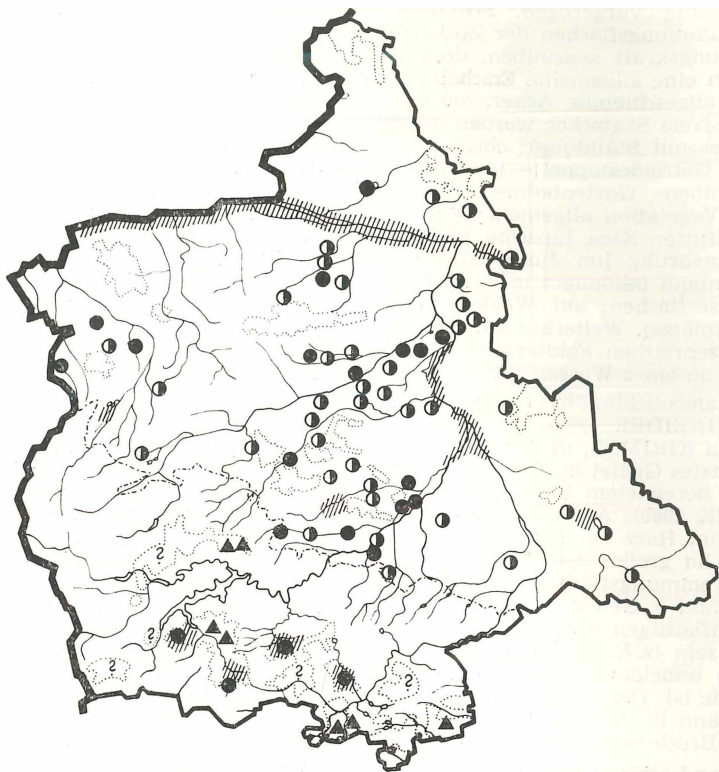


Abb. 84 — Brutverbreitung des Kiebitz. Schraffur: ständig mit mehreren Brutpaaren besetzte Gebiete. Die als sporadisch besetzt gekennzeichneten Plätze sind das in Abhängigkeit von der Feuchte im Frühjahr bzw. vom Stande der Melioration (Entwässerung).

Habitat: Im Harz wohl ausschließlich auf kurzrasigen Wiesen brütend, doch fehlen eingehende Beobachtungen der Feldfluren. Im Vorland fast ausnahmslos im Bereich der Wasserläufe bzw. stehenden Gewässer; abseits von diesen nur selten und dann in feuchten Senken oder auf anderen grundwassernahen Standorten. Auf feuchten Wiesen mit kurzrasiger Vegetation und auf staunassen Äckern oder am Rande von temporären Überschwemmungsflächen, soweit keine höhere Vegetation aufkommt. Entsprechend auch auf Brachland, wenn die Feuchtigkeitsverhältnisse eine Ackerbestellung nicht zulassen. Einmal auch auf vergrastem Teichboden (Veckenstedter Teiche). Beobachtungen im Großen Bruch (KÖNIG, SCHNEIDER) und in der Bodeniederung (WOBUS) zeigen, daß auch in ausgedehnten Wiesengebieten eingestreute staunasse (und damit weitgehend vegetationslose) Ackerflächen zur Anlage der Nestmulde bevorzugt werden. Auf dem Zuge wird das Ackerland dem Grünland als Rastgebiet

eindeutig vorgezogen. Schlammflächen (an Temporärgewässern, Aufschlammungsflächen der Zuckerfabriken) scheinen zwar eine gewisse Anziehungskraft auszuüben, doch ist der Aufenthalt auf trockenen Standorten eine allgemeine Erscheinung: sowohl die raue Pflugfurche als auch der abgeschleppte Acker, die Getreideschälfurche und der noch vegetationsfreie Saatacker werden aufgesucht (im Dezember auch besonders die Äcker mit Stallung); ebenso abgeerntete Felder (Klee-, Luzerne-, Mais- und Getreidestoppel – letztere auch, wenn abgebrannt – Kartoffel-, Zuckerrüben-, Gartenbohnen- und Erbsenfelder) und bestellte Äcker, wenn die Vegetation allgemein noch niedrig oder teilweise lückig ist (Feldgras, Feldfutter, Klee, Luzerne, Mais [im Juni], Zuckerrüben und Zuckerrübenvermehrung [im Juni], Kartoffeln, Gurken, Erbsen, Kohl). Auf dem Grünland besonders in kurzrasigen Niederungswiesen im Bereich offener Wasserflächen; auf Weiden, Bergwiesen und Trockenrasen (Hutungen, Flugplätze). Weiterhin auf Rieselfeldern, an verschlammten Seeufern, auf pflützenreichen Feldwegen. Je einmal an einem Erdsilo in der Feldflur und an einer Wasserfläche in einem Tagebau-Restloch.

Bestandsdichte: Im Großen Bruch im Jahre 1962 auf 350 ha 0,34 BP/10 ha (SCHNEIDER 1969), im Jahre 1970 bei Veltheim auf ca. 400 ha 0,6 BP/10 ha (GRIMM), in den Aderstedter Wiesen auf 25 ha („vielleicht kiebitzreichstes Gebiet im Großen Bruch in diesem Jahr“) 2,8 BP/10 ha (UEHR). Auf baregetem Grünland N Halberstadt auf 45 ha 0,4 BP/10 ha (WITSACK 1969). Auf einer 19,5 ha großen Teilfläche quelligen Wiesengeländes im Harz bei Neudorf 1,0 BP (0,5 BP)/10 ha (HAENSEL). Auf einem 13,5 ha großen So.-Weizen-Acker in der Börde im Bereich der Überschwemmungsfläche des NSG Seeburg fand PIEPER im 8–10 cm hohen Bestand 5 Gelege, also durch Gewässernähe bedingt 3,8 BP/10 ha. Auf kleinflächigen Naßstellen in der Feldflur kann die Dichte beträchtlich höher sein (z. B. Schnepfensee 1970 6 BP auf 2 ha, KÖNIG), bisher ist jedoch unbekannt, wie groß in solchen Fällen die einbezogene Nahrungsfläche ist. Der Mindestbestand im Harz wird auf 10–20 BP geschätzt, der Bestand im Vorland auf 200 BP außerhalb und weitere 250 BP im Großen Bruch zwischen Oschersleben und Osterode.

Bestandsschwankungen: Untersuchungen fehlen insbesondere aus den großen Wiesengebieten, doch scheinen sie (in Abhängigkeit von der Bodenfeuchte ?) von Jahr zu Jahr beträchtlich zu sein, vor allem im Harz (hier bedingt durch Witterung im März/April?). Kurzfristig entstehende Naßstellen in der Feldflur werden sofort besiedelt und bei Verschlechterung der Bedingungen ebenso rasch wieder aufgegeben.

Fortpflanzung: Neststandort: Kurzrasige Wiesen, vegetationslose feuchte Äcker (in Getreideäckern auch nach Auflaufen der Saat), Schlammflächen und Teichböden. **Brutperiode** (siehe Abb. 85): **Legebeginn:** Witterungsabhängig ab Mitte März. Frühestes Datum: 12. März (pull. schlüpfen in 2 Gelegen im Helsunger Bruch am 9. 4. 1966 HARMS). Hohe Gelegeverluste führen häufig zu Nachgelegen, die teilweise weniger als 4 Eier enthalten. Durch sie wird die Brutperiode in einzelnen Fällen bis Ende Juli ausgedehnt (21. 7. 1962 nicht flügge juv. BÖHM). Ausnahmsweise 5 Eier im Gelege: 1. 5. 1956 1 Paar mit 5 eben geschlüpfen pulli KÖNIG.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 86): **Heimzug:** Witterungsabhängig erscheinen die ersten Anf. Februar bis Anf. März, im 15jährigen Mittel (1956–1970) am 26. Februar, frühestes Datum: 1. 2. 1959. Unter den Erstankömmlingen sind sicher die hiesigen Brutvögel. Kaltlufteinbrüche mit Schnee und Bodenfrost führen zur Zugumkehr. Der Heimzug ist Anfang April beendet,

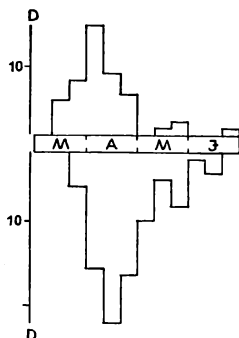


Abb. 85 — Kiebitz. Brutperiode. Oben: Dekadensummen der Daten zum Legebeginn ($n = 36$); unten: Dekadensummen der Daten zu Volllegen ($n = 76$).

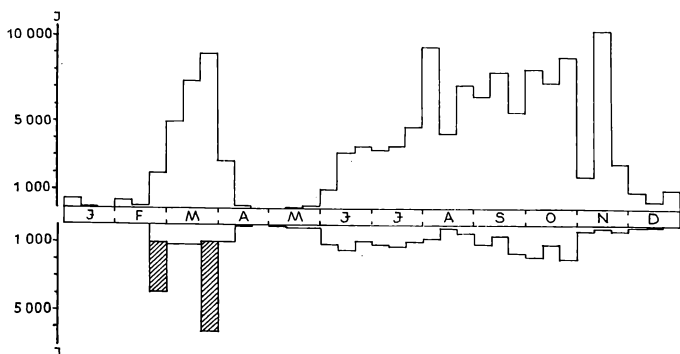


Abb. 86 — Kiebitz. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen 1955 bis 1970. Oben: Rast; unten: Zug; Schraffur: Individuenmaxima (vgl. Text). Daten: $n = 1934$; mindestens 100 000 Individuen.

im 15jährigen Mittel am 3. April, ganz ausnahmsweise später: 17. 4. 1960. Höchst selten sind in der 2. April- sowie 1. und 2. Mai-Dekade ziehende Exemplare anzutreffen (6 Daten). In der 3. April-Dekade herrscht völlige Zugruhe. Zögernd Anfang Juni, selten schon in den allerletzten Maitagen (frühestes Datum: 20. 5. 1966) beginnt der **Frühwegzug**, im 15jährigen Mittel am 2. Juni. Eine Trennung in Frühwegzug und eigentlichen **Wegzug** läßt sich nur bei Betrachtung der ziehenden Exemplare im langjährigen Mittel nachweisen: Die Pause liegt in der 2. August-Dekade. Der Wegzug geht Ende November/Anfang Dezember zu Ende, im 15jährigen Mittel am 4. Dezember. Im November und Dezember werden jedoch noch große

Schwärme rastend (!) beobachtet. Hält milde Witterung über die Jahreswende hinaus an, verbleiben einzelne Exemplare (nur einmal ca. 500 Exemplare: 1. 1. 1967 Großes Bruch HRNCIRIK) bis in den Januar hinein. Späteste Beobachtung: 16. 1. 1961 7 Ex. rastend bei Gatersleben KÖNIG. Im Gebiet findet keine Überwinterung statt. **Häufigkeit des Auftretens:** Als Durchzügler die bei weitem häufigste Limikole im Gebiet. Während des Heimzuges wurden mit 282 Rastdaten 26 700 Individuen, mit 312 Zugdaten 14 600 Individuen registriert, während des Frühwegzuges mit 318 Rastdaten 28 600 Individuen, mit 286 Zugdaten 7 800 Individuen, während des Wegzuges mit 530 Rastdaten 69 000 Individuen, mit 206 Zugdaten 14 000 Individuen (1955 bis 1970). Das Individuen-Häufigkeitsverhältnis Heim- zu Frühwegzug zu Wegzug ist 2 : 1 : 4. **Truppstärke:** Während des Heimzuges beträgt die mittlere Truppstärke 31 (203 Daten), während des Frühwegzuges 28 (261 Daten) und während des Wegzuges 45 Exemplare (164 Daten). Ziehende Trupps mit mehr als 200 Exemplaren treten selten auf. An einzelnen Tagen können große Mengen durchziehen: 26. 2. 1961 Großes Bruch 8.30 bis 14.30 Uhr 2 617 Exemplare KÖNIG, 31. 3. 1969 ebenda 10.00 bis 14.00 Uhr 5220 Exemplare HAENSEL. **Zugrichtung** (vgl. Abb. 87): Während des Heimzuges dominiert die Ostrichtung (mit einer deutlichen Abweichung nach ESE). Für Frühwegzug und Wegzug ist die Westrichtung typisch. Bemerkenswert ist die größere Streuung nach S und SW während des Wegzuges. Zug bei Nacht bisher nur ausnahmsweise bemerkt: 9. 3. 1969 Cattenstedt ca. 10 Ex. ziehend, rufen M. FUCHS, 8. 10. 1966 NW Kloster Grönungen ca. 30 Ex. fliegend, rufen HRNCIRIK; Regelmäßigkeit also durchaus nicht belegt.

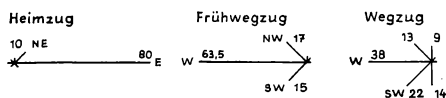


Abb. 87 — Kiebitz. Zugrichtungen. Prozentualer Anteil der mit Richtungsangabe registrierten Individuen an den Zugrichtungen. (Heimzug 12 938 Frühwegzug 6 637, Wegzug 5 353 Individuen).

Anregungen: Klärung der Verbreitung auf den Rodungsinseln des Harzes; dort sind jährlich die Brutbestände zu ermitteln. Langfristige Bestandskontrollen auf repräsentativen Kontrollflächen (z. B. im Großen Bruch oder S Veckenstedter Teiche). Aufmerksamkeit auch allen anderen Brutplätzen und Kontrolle ihres Fortbestehens. Günstigster Zeitraum für Brutbestandserfassung: 2. April- bis 1. Mai-Dekade. Beachtung der Brutbiologie; Nestersuche an ausgewählten Plätzen (im Harz und Vorland) in jedem Frühjahr zur Ermittlung des jährlichen Legebeginns (und seiner Witterungsabhängigkeit), zur besseren Charakterisierung des Ablaufs der Brutperiode und zur Ermittlung der Häufigkeit von wirklichen 2er und 3er Gelegen. Weiterhin Registrierung aller Zug- und Rasterscheinungen. Notierung der Uhrzeit (zur Erforschung des Zugablaufs abhängig von der Tageszeit). Benutzung des Kompasses zur Festlegung der Zugrichtung. Achtung auf nächtlichen Zug! Durchmusterung jedes rastenden Trupps im Sommer und Herbst auf den genauen Anteil der Jungvögel! Habitatangaben!

Charadrius hiaticula – Sandregenpfeifer

Status: Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: Kein Nachweis aus dem Harz. Temporärgewässer (Lache Seeburg, Gänsesee, Wehrstedter Lache, Schnepfensee, N Hadmersleben, Neuer See, Schwarze Brücke E Halberstadt, SW Schadeleben), Schlammflächen der Zuckerfabriken Hadmersleben (Andersleben) und Osterwieck, Rieselfelder Quedlinburg, Wilslebener See, Reddeber-Teich und Fauler See, Wasserstellen im Großen Bruch. Nach SCHÖPWINKEL (1892) einmal am Gr. Köhlerteich, LINDNER (1901, 1904, 1912) fand ihn nicht an den Veckenstedter Teichen (auch jetzt dort nicht festgestellt). HAUSMANN erlegte für LINDNER (1904) 1 Ex. an einem Weg von Osterwieck zum Fallstein.

Habitat: Rastet auf vegetationslosen Schlammflächen an Temporärgewässern, auf Teichböden und schlammigen Uferzonen stehender Gewässer, auf Aufschlammungsflächen von Zuckerfabriken und Schlammabsatzbecken städtischer Abwässer.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 88): **Heimzug** wird zwischen dem 13. März (1960 NSG Seeburg 2 Ex. SCHNEIDER u. a.) und dem 4. Juni (1960 NSG See-

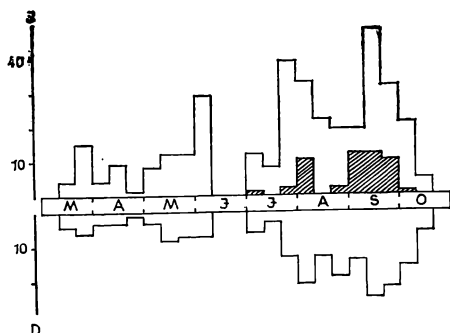


Abb. 88 – Sandregenpfeifer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Schraffiert: registrierte Jungvögel. Daten: n = 247.

burg 1 Ex. METGE u. PIEPER) bemerkt (83 Tage); verläuft in 2 Phasen, die deutlich voneinander getrennt sind: keine Feststellungen vom 21. bis 29. April. Bleibt in verschiedenen Jahren während des Heimzuges aus (1964, 1965, 1969, 1970). Zwischen dem 4. Juni und 1. Juli werden keine bemerkt. Der **Wegzug** beginnt am 2. Juli (1961 1 ad., 1 juv. NSG Seeburg METGE u. PIEPER). Der 2gipflige Kurvenverlauf weist parallel zum Heimzug auf den getrennten Durchzug zweier Populationen hin. In beiden Wegzugphasen treten Jungvögel auf. Der Wegzug (109 Tage) endet am 19. Oktober: 1966 Wilslebener See 1 Ex. BÖHM. Im Frühjahr wurde je 1mal N, E und NW als **Zugrichtung** notiert, im September 3mal S. Vergesellschaftungen insbesondere mit Flußregenpfeifer (jedoch nicht obligatorisch bei gleichzeitiger Anwesenheit) und allen Strandläuferarten, die Bindungen sind recht locker. Revierbesitzende Flußregenpfeifer vertreiben im Juni rastende Sandregenpfeifer (METGE u. PIEPER). **Truppstärke:** In beiden Zugperioden überwiegend kleine Trupps (bis 6 Exemplare) und

Einzelvögel, nur einmal mehr als 9 Ex./Trupp: 3.6.1962 Großes Bruch 11 Ex. KÜHN. Jungvögel erscheinen sowohl allein (5mal 1, 3mal 2, je 1mal 3, 5 und 6 Ex.) als auch mit Altvögeln (ad./juv.: 3mal 1/1, 2mal 1/2, je 1mal 1/3 und 1/5, je 1mal 2/2, 2/3, 2/7 und 4/2). **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 41 Daten, mindestens 93 Individuen, Wegzug 206 Daten, mindestens 293 Individuen (1954–1972). Verhältnis Heimzug zu Wegzug 1 : 5 (Daten) bzw. 1 : 3,2 (Individuen).

Anregungen: Säuberlich getrennte Auszählung rastender Jung- und Altvögel.

Charadrius dubius – Flußregenpfeifer

Status: Sommervogel im Vorland (und im Harz?). Durchzügler im Vorland und im Harz.

Verbreitung (vgl. Abb. 89): Im Harz wecken lediglich diese Daten vagen Brutverdacht: 24.4.1967 Rappbodestausee 2 Paar balzen WEGENER, 2.6.

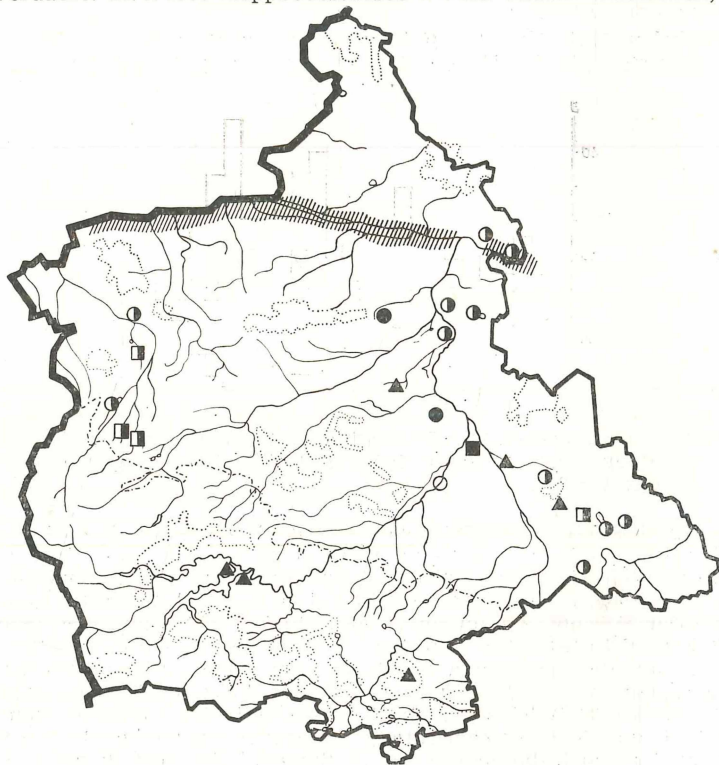


Abb. 89 – Brutverbreitung des Flußregenpfeifers (Signaturen wie Abb. 1, Seite 12) und des Großen Bruchvogels (Schraffur: Brutgebiet Großes Bruch und Bodeniederung E Oschersleben, Quadrat schwarz: regelmäßiges Brutvorkommen, Quadrat schwarz-weiß: sporadisch besetzter Brutplatz).

1969 Baustelle Pumpspeicherbecken Wendefurt 2 Ex. HAENSEL, 30. 5. 1968 Harzgerode/Judenteich 1 Ex. HAENSEL. Unter dem 20. 5. 1934 erwähnte ihn HÜBNER (Tagebuch) für die Bode oberhalb Wendefurt. Welcher Art die „vielen Angaben“ sind, nach denen er „am Harzrand oder in den tieferen Tälern des Gebirges“ wohnt (BORCHERT 1927), bleibt unklar, wahrscheinlich sind die Angaben von SCHÖPWINKEL (1892) und BLASIUS (1896) über das Vorkommen an der Oker (im Vorland [!], außerhalb des Gebietes) gemeint. — Im Vorland waren oder sind diese Plätze regelmäßig oder zeitweise besetzt: Schotterbänke in der Bode NE Quedlinburg (im Sommer 1929 beobachtet, 3–4 Paar Balz und Verleiten 1948, 1949 P. SCHMIDT, Gelege 1951 OSTERWALD), Wilslebener See (Brut 1947 nach RICHTER 1953, weiterhin 1959 und 1964 BÖHM, Verdacht 1972 ENGLER), Schlammteiche Kaliwerk Aschersleben (Brut 1959 und 1964 BÖHM). Weiterhin: Kalksteinbruch SW Schwanebeck (alljährlich besetzt, wenn Wasser da KAYSER), Trümmerflächen des ehem. AGO-Werkes E Oschersleben (1955, 1957, 1964 SCHNEIDER), Tagebaurestloch Nachterstedt (1966, 1967 KÖNIG) und Sandflur SE davon (1967 KÖNIG), Veckenstedter Teiche (1959 HAENSEL, 1964 HANDTKE, 1970 und 1971 REICH), Überschwemmungsflächen an der Seeburg (1959 HAENSEL, 1960 METGE u. PIEPER, 1962 HANDTKE u. a.), Aufschlammungsfläche Andersleben (1960, 1966, 1972 SCHNEIDER), Fauler See (1961 METGE, PIEPER) und Kuhwiese bei Gröningen (1960 METGE), Zuckerfabrik Gatersleben (1968 BÖHM), Aufschlammungsfläche E Osterwieck (1969 KÖNIG, 1970 GAUS), Kiesgrube SE Wegeleben (1971 KÖNIG), Kiesgrube NW Gröningen am Wege nach Krottorf (1971 PIEPER), Quarzsandgrube bei Ermsleben (1972 ORTLIEB), Kiesgrube NW Nienhagen (1965 SCHULZE, 1970 PIEPER), Wasserfläche Blockstelle Harsleben E Halberstadt (nur 1957 KÖNIG), Großes Bruch SW Neuwegersleben (nur 1962 SCHNEIDER). Ob den Angaben von SCHÖPWINKEL (1892) über Vorkommen an Ilse und Ecker Gelegefunde zu Grunde liegen, ist ungewiß. LINDNER (1901, 1904, 1912) fand weder an der Ilse noch an den Veckenstedter Teichen Gelege.

Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Rastet im Bereich der Brutplätze, wenn Wasser vorhanden ist, darüber hinaus nur an Temporärgewässern: Wehrstedter Lache, Gänsesee, Neuer See, Schnepfensee. Bisher nur 2 diesbezügliche Harzdaten: 10. 7. 1968 Straßberg/Frankenteich 1 Ex. HANDTKE, 15. 9. 1970 Hassel im Füllenbruch 1 Ex. WEGENER.

Habitat: Brutet auf Kies-, Schotter- und Schlammflächen an Fließgewässern, in ausgekohlten Tagebauen, Kiesgruben, Steinbrüchen, auf Betontrümmerflächen; auf trockenliegenden Schlammflächen an stehenden Gewässern (einschließlich solcher an Temporärgewässern in der Feldflur), auf Schlammflächen von Zuckerfabriken und Kaliwerken, auf Aschespülflächen in Tagebaurestlöchern — wenn Wasserflächen vorhanden sind; wahrscheinlich auch auf Sandäckern (Frose). Rastet an diesen oder eben solchen Schlamm- und Schotterflächen.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Neben mit Einzelpaaren besetzten Plätzen gibt es andere, die 2 bis 3 Paare gleichzeitig beherbergen oder früher bzw. für einzelne Jahre beherbergt haben: Bode NE Quedlinburg, Wilslebener See, Kalksteinbruch Schwanebeck, Tagebaurestloch Nachterstedt, Überschwemmungsfläche Seeburg u. a. Fast allen Vorkommen ist eine gewisse Unstetigkeit eigen, bedingt durch Kleinflächigkeit und wechselnde Bedingungen. Das Vorkommen an der Bode NE Quedlinburg kannte P. SCHMIDT schon Ende der 1920er Jahre, es erlosch in den

1950er Jahren durch Flußausbau. Regelmäßig ist der Steinbruch Schwanebeck besetzt; als hier für einige Jahre das offene Wasser verschwand, blieb er aus (KAYSER). Jahrweise trockenfallende Teichböden oder Uferpartien (Wilslebener See, Veckenstedter Teiche) werden sofort besetzt, ebenso neu entstehende Aufschlammungsflächen und Kiesgruben, soweit sie groß genug sind und Wasserstellen aufweisen. Unter Berücksichtigung des schnellen Wechsels einzelner Vorkommen kann der Bestand im Vorland auf (5 bis) 10 Brutpaare geschätzt werden.

Fortpflanzung: Neststandort: Schotter-, Kies- und abgetrocknete Schlammflächen. **Gelegegröße:** 2mal 4 Eier (7. 6. 1969 KNOPE, LYHS, 16. 6. 1951 OSTERWALD). **Jungvögel:** Nicht flügge etwa 5tägig beringte BÖHM 1959 am 9. 6. bzw. 7. 7., 1964 am 14. 7.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 90): **Heimzug** in der 2. und 3. April-Dekade, frühestens am 27. März (1965 Andersleben 1 Ex. HERDAM). Unter den in dieser Periode erscheinenden wie auch den in der 2. Mai-Dekade und später im Juni angetroffenen Exemplaren sind potentielle Brutvögel. Der **Wegzug** beginnt Anfang Juli, auffällig ist in diesem Monat das Überwiegen von Altvögeln. Besonders in der 3. Dekade ziehen Altvogel-Trupps durch (ausgeprägtes Maximum der Individuen-Summen!). Im August steigt der Anteil der Jungvögel, mehrfach gelangten reine Jungvogel-Trupps zur Beobachtung. Sie überwiegen in der 1. September-Dekade. Unklar ist der Anteil der Jungvögel gegen Ende der Wegzugperiode. Spätestes Datum: 4. 10. 1970 Großes Bruch 2 Ex. KÜHN. **Truppstärke:** Im Frühjahr überwiegen Daten von Einzelexemplaren (58 Prozent), geringer ist die Zahl der Zweiergruppen (27 Prozent), selten rasten kleine

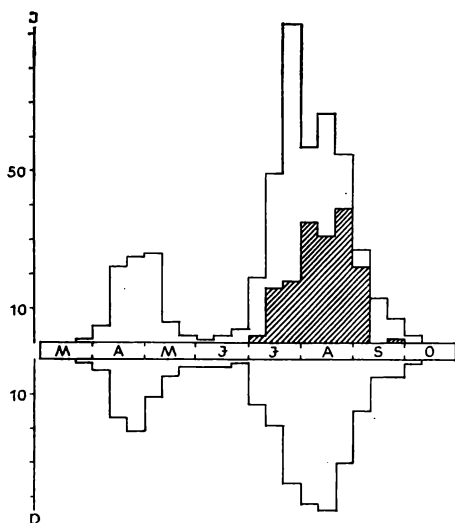


Abb. 90 – Flußregenpfeifer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Schraffiert: registrierte Jungvögel. Daten: n = 264.

Trupps bis 10 Exemplare (14 Prozent), nur einmal mehr: 4.5.1958 Seeburg 15 Ex. BUSSE. Während des Wegzuges überwiegen dagegen Trupps: Einzelvögel 34, Zweiergruppen 20, 3 bis 5 Ex. 31, 6 bis 10 Ex. 13 Prozent; größte Trupps: 8.8.1971 Überschwemmungsfläche Schadeleben 13 Ex. (meist immat.) WOBUS, 26.7.1955 Hadmersleben 18 Ex. HAENSEL, 27.7.1961 W Neuwegersleben 21 Ex. HAENSEL. Jungvögel erscheinen sowohl allein als auch mit Altvögeln, der Zusammenhalt in den gemischten Trupps ist aber teilweise nur lose. **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 54 Daten, ca. 80 Individuen, Wegzug 210 Daten, ca. 384 Individuen (1954–1972). Häufigkeitsverhältnis Heimzug zu Wegzug 1 : 3,9 (Daten) bzw. 1 : 4,8 (Individuen).

Anregungen: Den Brutvögeln und -plätzen wird zu geringe Aufmerksamkeit geschenkt! Die möglichen Plätze sind im Juni (und im Juli auf nicht-flügge Jungvögel) zu kontrollieren, im Harz besonders die Ufer des Rappbodestausees und die Spülhalden bei Rübeland und Straßberg. Säuberliche Auszählung rastender Jung- und Altvögel!

Charadrius alexandrinus – Seeregenpfeifer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Der Hinweis von BORCHERT (1927) auf in der Sammlung des MUSEUM HEINEANUM befindliche Stücke ist wie in allen ähnlichen Fällen gegenstandslos. Er irrt, wenn er durch 2 ♀ mit der Fundortangabe „Harz“ die Art für das Gebiet „ganz sicher nachgewiesen“ hält. Am 14.8.1970 beobachtete LYHS einwandfrei 1 ad. Ex. auf den Aufschlammungsflächen Andersleben, das sich etwas abseits von Flußregenpfeifern hielt.

Eudromias morinellus – Mornell

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher 2 Nachweise und ein ungenügend datierter Hinweis:
 vor 1892 Wernigerode, Schreiberteich 1 Ex. SCHÖPWINKEL (1892).
 19.10.1962 NSG Seeburg 1 Ex. im Ruhekleid aus E kommend und weiter nach SW HAENSEL (1968).
 5.11.1919 Quedlinburg 1 Ex. im Jugendkleid ermattet von B. SCHLIEP-HAKE in einem Hausgarten gegriffen, lag dann F. LINDNER vor, der den Fund in einer Tageszeitung ausführlich kommentierte. Dieses Exemplar meinte auch HÜBNER (1920), doch bezeichnete er es irrtümlich als erlegt.

Pluvialis squatarola – Kiebitzregenpfeifer

Status: Durchzügler im Vorland.

Vorkommen (vgl. Abb. 91): Ältere Nachweise sind nicht bekannt geworden. Den Heimzug belegen 3, den Wegzug 13 Daten.

- 21. 4.1960 NSG Seeburg 1 Ex. METGE, PIEPER.
- 24. 5.1958 ebenda 1 Ex. im Brutkleid HAENSEL, am 25.5. ebenso SCHNEIDER.
- 26. 5.1968 Seerenne bei Krottorf 1 Ex. im Ruhekleid SCHNEIDER.

23. 8. 1957 Gänsesee E Halberstadt 1 ad. HANDTKE.
 1. 9. 1966 Feldflur E Wegeleben 1 Ex. WITSACK.
 22. 9. 1954 Seeburg 1 Ex. im Ruhekleid von N nach S überhinziehend
 HAENSEL, KÖNIG.
 22. 9. 1957 Feldflur N Klein-Quenstedt 2 Ex. auf nach W HERDAM.
 25. 9. 1972 Wilslebener See 2 Ex., ebenso am 26. 9. BÖHM.
 28. 9. 1947 Bruchfeldsee NW Aschersleben 5 Ex. RICHTER (1953).
 2. 10. 1959 Seeburg 1 Ex. KÖNIG.
 5. 10. 1964 ebenda 1 Ex. D. LUTHER.
 7. 10. 1970 Großes Bruch 1 Ex. im Ruhekleid KÜHN.
 10. 10. 1965 Feldflur NW Andersleben 2 Ex. im Ruhekleid SCHNEIDER.
 11. 10. 1964 Großes Bruch bei Aderstedt 1 Ex. KÜHN.
 13. 10. 1969 Wilslebener See 1 Ex. im Ruhekleid BÖHM.
 17. 10. 1965 Seeburg 2 Ex. im Ruhekleid SCHNEIDER.

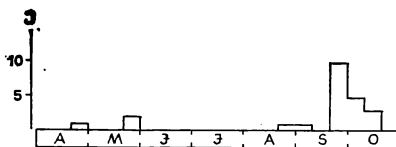


Abb. 91 — Kiebitzregenpfeifer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen 1947–1972. Daten: n = 16.

Größere Trupps rasten nicht im Gebiet, offenbar sind die Bedingungen dafür nicht günstig, 5 Ex. bilden das Maximum, Einzelexemplare überwiegen.

Habitat: Rastet auf schlammigen Uferpartien stehender Gewässer und in der trockenen Feldflur (hier sicher oft übersehen).

Pluvialis apricaria — Goldregenpfeifer

Status: Durchzügler im Vorland (und im Harz).

Vorkommen: Ältere Daten (LINDNER 1901, 1912; Tagebuch HÜBNER, LEHRMANN 1936, 1938) belegen das Auftreten innerhalb der weiter unten genannten Zugzeiten. Neuere Frühjahrsdaten Rastender aus der Umgebung der Seeburg und aus dem Großen Bruch, hier aber vor allem überhinziehend. Während des Wegzuges mit Ausnahme zweier Spätdaten nur rastend: NSG Seeburg, Bodeniederung Hadmersleben, Aufschlammungsfläche Andersleben, Schnepfensee, Großes Bruch und Feldfluren NW Andersleben, bei Ströbeck und Gatersleben. L. KALBE fand im Mai 1957 eine Rupfung „zwischen Hasselfelde und Thale“, einziger Hinweis auf Gebirge.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 92): **Heimzug** frühestens Ende Februar (28. 2. 1960 Seeburg 3 Ex. SCHNEIDER), sonst zwischen dem 12. März (1961 Großes Bruch 15 Ex. nach SE KÖNIG, SCHNEIDER) und dem 1. Mai (1908 Oschersleben, Bismarkgraben HÜBNER, 1955 Seeburg 1 Ex. HAENSEL). 8 Rastdaten stehen 4 Zugdaten gegenüber, 1mal Abflug nach Rast. **Wegzug** zwischen dem 28. Juli (1955 Überschwemmungsfläche Hadmersleben 1 Ex. HAENSEL, HERDAM) und 25. November (1961 SW Gatersleben 1 Ex. rufend über den Feldern KÖNIG). Rastende auch länger verweilend: 28. bis 31. 7. 1955 N Hadmersleben 1 Ex. HAENSEL bzw. KÖNIG; 3. bis 8. 8. 1963 Andersleben 1 Ex., auch am 4., 5. und 6. 8. SCHNEIDER bzw.

WITSACK, 11. bis 24. 9. 1955 Schnepfensee 1 Ex. HAENSEL bzw. KÖNIG. **Truppstärke:** Im Frühjahr 2mal 1, 3mal 2, je 1mal 3, 4, 6, 10, 15, 16, 20, 24 Ex. und absolutes Individuenmaximum: 7. 4. 1960 Ortlake NE Grönigen 84 Ex. auf und ab nach NE WITSACK; während des Wegzuges 10mal 1, 4mal 2, je 1mal 3, 14, 17 Ex. **Zugrichtung:** Im Frühjahr direkt nach N, E, SE und SW ziehend (je 1mal) bzw. nach Rast nach SE und NE (je 1mal) abfliegend. **Kleider:** Am 3. 4. von 13 Ex. 8 im Brutkleid, am 7. 4. von 4 Ex. 1 im Brut-, 1 im Übergangskleid, am 27. 4. 24 Ex. z. T. im Brutkleid.

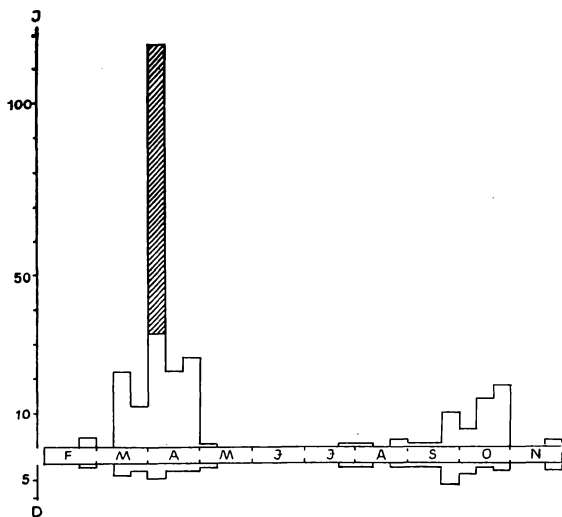


Abb. 92 – Goldregenpfeifer. Zugeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Individuenmaximum schraffiert. Daten: $n = 34$.

Habitat: Rastet in der Feldflur (an trockenen und staunassen Stellen), auf Schlammflächen an stehenden Gewässern bzw. Temporärgewässern in der Feldflur, auf kurzrasigen Niederungswiesen. LINDNER (1901) fand 4 Ex. rastend auf einer „heideähnlichen“ Unlandfläche.

SCOLOPACIDAE

Arenaria interpres – Steinwälzer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: 2 Wegzugdaten aus neuerer Zeit.

- 6. 8. 1958 Schnepfensee SSE Halberstadt 1 Ex. im Brutkleid WALTHER (1968).
- 22. 9. 1957 NSG Seeburg 1 Ex. im Ruhekleid kommt aus großer Höhe, will rasten, fliegt aber nach SE weiter HAENSEL (1968).

Gallinago gallinago – Bekassine

Status: Sommervogel im Harz (bis 540 m NN) und im Vorland, Durchzügler im Harz und im Vorland, vereinzelt im Winter im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 97): Auf der Harzhochfläche sind wohl alle größeren Feuchtwiesen, soweit Naßstellen vorhanden sind, besiedelt. Nachweise balzender ♂ oder Paare: Lehmkuhlenwiesen NE Benneckenstein 540 m NN (1968 B. WOLFF an ECKARDT), Füllenbruch S Stiege 500 m NN (1965, 1972 WEGENER), Mittelbachwiesen W Allrode (1969 KÖNIG, SCHNEIDER), Uhlenbachtal N Siptenfelde (1972 WEGENER), Wüste Mark SE Straßberg (alljährlich beobachtet, da regelmäßig besucht, 1967 Nestfund KÖNIG; 1965 hörte HAENSEL 1 ♂ 1,5 km W an der Faulen Pfütze). BORCHERT's (1927) Feststellung „kommt als Brutvogel im eigentlichen Harze nicht vor“ beruhte auf Unkenntnis. THIELE (1877, 1878, 1882, 1883) meldete für Allrode die Doppelschnepfe als „unbedingten Sommervogel“, diese mit der Bekassine verwechselnd, die er nicht erwähnte. Im Vorland bildet das Große Bruch zwischen Oschersleben und Osterode das größte zusammenhängende Brutgebiet. Wahrscheinlich ist auch die im E anschließende Bodeniederung bis Hadmersleben noch regelmäßig besetzt (1955, 1956, 1960 SCHNEIDER, 1969 HERDAM). Weitere Plätze: Helsunger Bruch. Bodewiesen zwischen Dittfurt, Weddersleben und Hedersleben (1969, 1970 BÖHM, 1970, 1971 WOBUS. 1971 SEIDEL), Sumpfstellen S Lehof/Zapfenbach (1963 WALTHER) und N Lehof/Sülze (1959 BUSSE, WALTHER, 1964 KASPER), Wiesen NW Gröninger Löcher (bis 1961 KÖNIG, PIEPER). Möglicherweise 1957 Sülze S Münchenhof N Quedlinburg (BUSSE, WALTHER) und 1966 Senke am Sattelberg N Westerhausen (WOLFF). Fehlt in der Gegenwart in den Seeländereien NW Aschersleben, wo sie früher Brutvogel war (RIMROD 1841). BORCHERT l.c. wertet die unbestimmte Angabe von SCHÖPWINKEL (1892) über Brut am Köhlerteich und an den Veckenstedter Teichen wohl unbegründet positiv und wiederholt LINDNER's (1901) vorschnelle Behauptung des Brütens an den Veckenstedter Teichen, obwohl LINDNER (1904, 1912) es dann selbst in Frage stellte. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Überall an geeigneten Örtlichkeiten im Vorland und im Harz.

Habitat: Brütet in nassen Wiesen und Seggenriedern, wenn ständig stellenweise Oberflächenwasser vorhanden ist. Rastet in niedriger Vegetation, die zumindest teilweise im Wasser stehen muß, wenn schlammiger Grund vorhanden ist – sowohl an Gewässern aller Art als auch in Niederungswiesen.

Bestandsdichte (vgl. Abb. 97 – dort sind für die einzelnen Brutplätze Bestandszahlen für den Zeitraum 1960 bis 1972 angegeben, zumeist auf der Grundlage unregelmäßiger Zählungen): Im Großen Bruch ermittelte SCHNEIDER (1969) auf einer repräsentativen Fläche (350 ha) 0,6 BP/100 ha. Im o.g. Zeitraum ist der Bestand im Großen Bruch zwischen Oschersleben und Osterode auf 20 bis 23 BP zu veranschlagen. Im Helsunger Bruch 1 bis 5 BP, im Raum Dittfurt, Hedersleben, Wedderstedt 1 bis 2 BP, desgleichen in der Bodeniederung E Oschersleben und (bis 1961) NW der Gröninger Löcher. Alle übrigen genannten Vorland-Plätze beherbergen höchstens 1 BP. Die genannten Stellen im Harz sind mit jeweils 1 BP besetzt, lediglich im Füllenbruch S Stiege zählte WEGENER 2 bzw. 4 balzende ♂. **Bestandsschwankungen:** Vergleiche mit früheren Zeiten sind nicht möglich. Im Zeitraum 1960 bis 1972 ist trotz allerorts fortschreitender Grünland-

melioration kein Rückgang der Bestände, eher das Gegenteil zu verzeichnen. Im Helsunger Bruch wurde zwischen 1958 und 1966 jeweils 1 BP gezählt, 1967 balzen 3 (WEGENER), 1970 und 1972 jeweils 5 ♂ (LYHS). Auch im Großen Bruch, z. B. in den Wiesen SE Gunsleben, keine Abnahme (UEHR).

Fortpflanzung: Neststandort: Teilweise überschwemmte Wiese mit Seggenbeständen im Großen Bruch (1961 HANDTKE); inmitten einer verhältnismäßig kurzrasigen Wiese 10 cm erhöht auf einem Schwinggrasenfleck neben einem kleinen Seggenbüschel im Harz (1967 KÖNIG). **Gelegegröße:** 1mal 4 Eier (1961 HANDTKE). **Balz** (vgl. Abb. 93): Zwischen dem 20. März

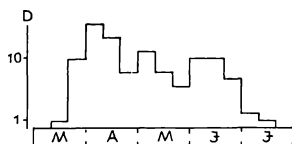


Abb. 93 — Bekassine. Balzaktivität. Dekadensummen der Balzdaten, d. h. jener Tage, an denen Balz registriert worden ist. Daten: n = 102.

und 15. Juli, einmal im November: 2. 11. 1972 Großes Bruch 1 Ex. „tickt“ noch in der Wiese KÜHN. Das 2. Maximum im Juni deutet auf 2. Balz nach Flüggewerden der Jungen der 1. Brut. **Legebeginn:** 1mal 2. 5. (1961 HANDTKE). Nicht flügge **Jungvögel:** 15. 5. 1967 Großes Bruch, Schlänstedter Wiesen 2 bis 3 Ex. HRNCIRIK, 24. 5. 1967 SE Straßberg, Wüste Mark Nestmulde schon leer KÖNIG; flügge: 6. 6. 1971 Großes Bruch SE Gunsleben 1 juv. fliegt auf, 27. 6. 1971 ebenda 3 bis 4 juv. fliegen UEHR.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 94): Sehr frühe Daten in der 2. und 3. Februar-Dekade können von im Gebiet überwinternden Individuen herrühren (siehe unten), jedoch kann auch der **Heimzug** witterungsbedingt bereits in der 3. Februar- bzw. 1. März-Dekade beginnen. Früheste Daten: 26. 2. 1961 Großes Bruch 2 + 3 Ex. nach NE KÖNIG, SCHNEIDER, 26. 2. 1964 Helsunger Bruch 1 Ex. HELMDAG. Mittlere Erstbeobachtung: $\bar{x}$ = 13. März (18 Jahre zwischen 1954 und 1972); späteste Erstbeobachtungen am 30. März (1954, 1958, 1966). Kulmination des Heimzuges in der 1. April-Dekade. Späte Daten Anfang Mai (1. 5. 1955 NSG Seeburg 1 Ex. HAENSEL, 1. 5. 1958 ebenda 2 Ex. SCHNEIDER, 3. 5. 1959 ebenda 1 Ex. SCHNEIDER, 3. 5. 1970 Bodeniederung bei Wegeleben 5 Ex. ziehen überhin DÖHLE/Magdeburg, 4. 5. NSG Seeburg 4 Ex., am 6. und 8. 5. noch 4 bzw. 2 Ex. PIEPER, HAENSEL) zeigen noch rastende Individuen an oder deuten auf **Übersommerung**. Eine Beobachtungslücke scheint gegen ständige Anwesenheit übersommernder Nichtbrüter zu sprechen, jedoch belegen mehrere Daten im Juni die Anwesenheit außerhalb der Brutgebiete: 8. 6. 1961 NSG Seeburg und Luttersee je 1 Ex. WEGENER, 6. 6. 1961 Schauener Teiche 1 Ex. auf nach N ROSENBERG, 19. 6. 1957 Gänsesee und Seeburg je 1 Ex. HAENSEL, 21. 6. 1959 NSG Seeburg 1 Ex., 28. 6. 2 Ex. SCHNEIDER, 29. 6. Ortlake NE Gröningen 1 Ex. WEBER, 30. 6. 1957 Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER. Bemerkenswert ist das Auftreten im Mai und Ende Juni in einem Jahr am selben Ort (Seeburg 1959) und die gleichzeitige Anwesenheit im Juni an verschiedenen Orten (Gänsesee bzw. Luttersee und Seeburg 1957 bzw. 1961). Der **Wegzug** beginnt ausnahmsweise schon in der 1. und 2., normalerweise erst in der 3. Juli-Dekade und kulminiert im August/September. Das Maximum der Individuensummen in der 2. September-Dekade deutet nicht

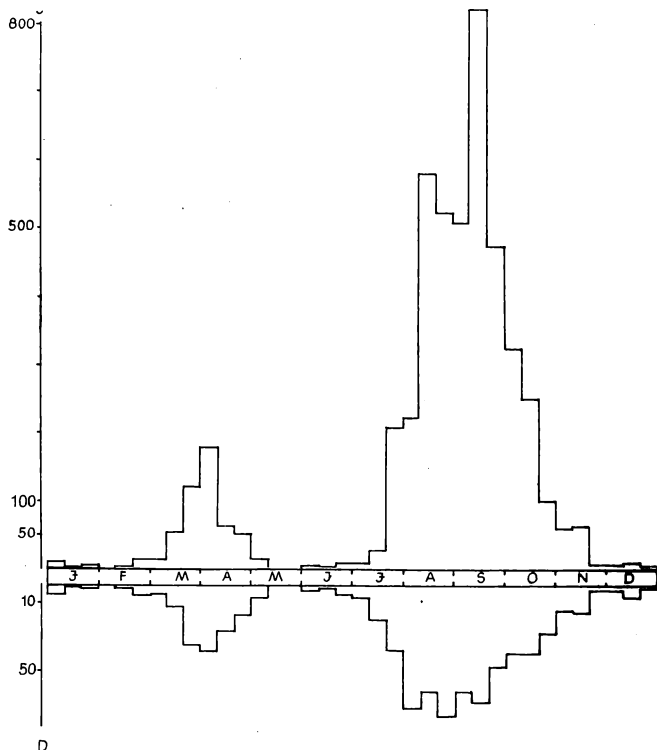


Abb. 94 — Bekassine. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1953–1972. Brutvögel blieben unberücksichtigt. Daten: $n = 769$.

auf eine Regelmäßigkeit. Es wird hervorgerufen durch 2 einzelne Rastdaten: 11. 9. 1955 Wehrstedter Lache 150 Ex. KÖNIG, 19. 9. 1970 Großes Bruch 150 Ex. HRNCIRIK. Der Wegzug endet in der 2. Oktober-, spätestens 3. November-Dekade. In einzelnen Jahren verbleiben wenige Individuen länger. Damit wird die Tendenz zur **Überwinterung** angedeutet. In wenigen Fällen kann das Verbleiben einzelner Individuen im Januar und Februar angenommen bzw. vermutet werden: Helsunger Bruch 1961/62: 12. 11. 3 Ex., 31. 12. 1 Ex., 4. 1. 4 Ex., 28. 1. 2 Ex., 18. 2. 1 Ex., 25. 2. 4 Ex. HELMDAG, WOLFF; ebenda 1970/71: 10. 1. 1 Ex., 12. 2. 1 Ex. KNOPF; Assebach bei Klein-Quenstedt 1959/60: 3. 1. 4 Ex., 28. 2. 2 Ex. WEGENER, NSG Seeburg 1959/60: 16. 11. 2 Ex., 28. 1. 3 Ex. WITSACK bzw. METGE; Gänsesee 1958/59: 14. 12. 1 Ex., 27. 2. 1 Ex. BUSSE bzw. WITSACK. Wenige weitere isolierte Januar-Daten stammen wie die vorstehend genannten aus verhältnismäßig milden Wintern — in Starkwintern keine Nachweise. **Truppstärke** (vgl. Abb. 95): Entgegen den Erwartungen werden vor allem Einzelvögel angetroffen, weiterhin kleine Trupps bis zu 20 Ex., ganz selten mehr (nur während des Wegzuges). Werden größere Zahlen gemel-

det, handelt es sich um Summen rastender Vögel in einem größeren Gebiet, z. B. aus dem Großen Bruch. **Zugrichtung:** Auf dem Heimzuge 2 + 3 nach NE, 4 aus W, 4 nach E; wegziehend 5mal 1, 2mal 2, 5, 8 und 18 nach W bzw. aus E kommend, 3 + 1 nach S, 1 + 14 aus NE, ca. 25 (bei Mondschein) nach SE, abweichend: 1 + 1 nach E. **Häufigkeit des Auftretens:** 152 Heimzugdaten mit ca. 504 Individuen stehen 617 Wegzugdaten mit ca. 4240 Individuen gegenüber (Daten 1 : 4, Individuen 1 : 8). 12 Winterdaten (Ende Dezember und Januar) weisen 24 Individuen aus.

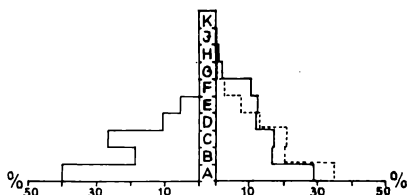


Abb. 95 — Bekassine. Prozentuale Verteilung der Truppstärke-Klassen während des Heimzuges (links) und des Wegzuges (rechts). Erläuterungen siehe unter Abb. 18, Seite 43. Gestrichelte Linie: Darstellung der realen Verhältnisse, d. h. ohne Berücksichtigung zusammengefaßter Bestandszahlen aus größeren Rastgebieten.

Anregungen: Jährliche Kontrolle aller Brutgebiete im Harz und im Vorland auf Anwesenheit und Bestand. Nachsuche im Harz und Vorland in weiteren Feuchtgebieten (auch kleinflächigen) auf mögliche Brutvorkommen. Bei Anwesenheit Ende Dezember und im Januar weitere Kontrollen in kurzen Abständen auf mögliche Überwinterung hin.

Gallinago media — Doppelschnepfe

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Keine neueren Nachweise. Sie war um die Jahrhundertwende auf dem Zuge regelmäßiger anzutreffen. Nach SCHÖPWINKEL (1892) erlegte Oberförster HEYER Ende der 1860er Jahre 1 Ex. an den Veckenstedter Teichen. Hier sah LINDNER (1901) am 28.8.1900 1 Ex. aus nächster Nähe und am 10.10.1905 „aller Wahrscheinlichkeit nach“ ebenda 1 weiteres Exemplar (zutreffende Beschreibung) LINDNER (1912). Am 15.5.1889 war im Großen Bruch zwischen Rohrsheim und Mattierzoll von E. SCHAPER 1 Ex. erlegt worden, das Präparat befand sich in Rohrsheim (LINDNER 1901). BORCHERT (1927) bezeichnete THIELE's Erwähnung der Art für Allrode als Irrtum, jedoch ohne Hinweise darauf, daß es sich um eine eindeutige Verwechslung mit der Bekassine handelte. Ohne Nennung von Einzelheiten erwähnt BORCHERT l.c. den Nachweis durch DAMMASS für Hadmersleben.

Lymnocyptes minimus — Zwergschnepfe

Status: Durchzügler im Vorland, gelegentlich auch im Winter.

Vorkommen: Auf der Schlammfläche Andersleben, im Großen Bruch, an den Hamerslebener Teichen und insbesondere an den Temporärgewässern an der Seeburg, Gänsesee, Schnepfensee, Wehrstedter Lache und bei der

Blockstelle Harsleben angetroffen. Die recht bestimmten Äußerungen SCHÖPWINKEL's (1892) über Brutvorkommen und angeblichen Neststandort sind in keiner Weise als Nachweise zu werten.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 96): Der **Heimzug** beginnt in der 2. März-Dekade (frühestes Datum: 12. 3. 1961 Großes Bruch 1 Ex. KÖNIG, SCHNEIDER), die Hauptmenge zieht im April durch und vor der Maimitte endet der Zug (11. 5. 1957 Lache Blockstelle Harsleben 2 Ex. KÖNIG). Einen recht späten Heimzügler sah WEGENER: 8. 6. 1961 NSG Seeburg 1 Ex. Der **Wegzug** beginnt vor der Septembermitte (12. 9. 1970 Andersleben 1 Ex. SCHNEIDER). Ein August-Datum erscheint recht isoliert: 14. 8. 1959 Hadmersleben 1 Ex. SCHNEIDER. Der Zug kulminiert in der 1. Oktoberhälfte, dann ist er bald beendet. November- und Dezember-Daten deuten auf die Neigung zur **Überwinterung** hin. Kaltlufteinbrüche führen dann aber schon zu Verlusten (25. 12. 1969 Feldweg bei Deersheim 1 Ex. völlig erschöpft gegriffen KIENE). Im Januar gelang SCHNEIDER N Oschersleben 1 Zugbeobachtung: 18. 1. 1960 1 Ex. von SE nach NW. Ein weiteres Winterdatum: 5.

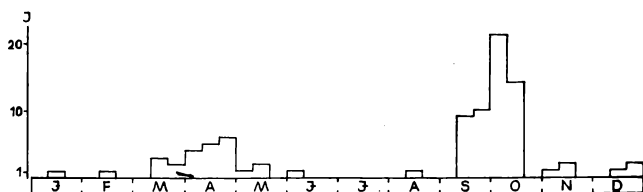


Abb. 96 — Zwergschnepfe. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen 1955–1972. Daten: n = 55.

2. 1961 NSG Seeburg 1 Ex. PIEPER. BORCHERT (1927) behauptete fälschlicherweise, SCHÖPWINKEL l.c. habe von Überwinterung bei Wernigerode gesprochen. Heim- und Wegzug unterscheiden sich zwar nicht hinsichtlich der Beobachtungsdaten (22 bzw. 26), jedoch erscheinen im Herbst z. T. Trupps, während im Frühjahr überhaupt nur 2mal 2 Ex. gemeinsam rastend angetroffen wurden (Individuenverhältnis: 21 zu 55). LINDNER's (1904, 1912) Daten lassen den Schluß zu, daß die Art seinerzeit in ähnlicher Häufigkeit durchzog wie heute.

Habitat: Rastet in niedriger Vegetation (Wiesen, Unkrautflächen, Getreidestoppel), seltener in höheren lockeren Seggenbeständen; stets im Bereich flachen Oberflächenwassers am Rande von Überschwemmungsflächen. LINDNER (1901) sah 2 Ex. im „Morast“ des abgelassenen Veckenstedter Teiches.

Anregungen: Geeignete Rastplätze sind stets vollständig abzustreifen. Im Winter ist an offenen Wasserstellen auf die Art zu achten.

Scolopax rusticola — Waldschnepfe

Status: Sommervogel im Harz (nur bis 550 m NN ?) und im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland. Im Vorland ausnahmsweise im Winter.

Verbreitung (vgl. Abb. 97): Neuere **Harz**daten konzentrieren sich auf das Ramberggebiet im weitesten Sinne und den Raum Elend (1968 Revier Elend/Abt. 105 ehem. Waldwiese Gelege ausgekommen E. WOLF/Elend,

557 m NN), was sicher beobachtungsbedingt ist, da nur wenige Harzteile während der Aktivitätszeiten der Art von Beobachtern aufgesucht werden. Ältere Angaben (BLASIUS 1896, SCHÖPWINKEL 1892, STOLZE, THIELE, UHDE u. a. in den „Jahresberichten“ 1876 bis 1884), Umfragen BORCHERT's (1927) sprechen für eine Verteilung der Brutvorkommen über den gesamten Harz. Es fehlen neuere Hinweise auf Vorkommen oberhalb 550 m NN, nach HEINE (in BORCHERT l. c.) kommt sie bis 700 m NN vor. Im **Vorland** nannte BLASIUS l. c. den Fallstein als Brutgebiet, LINDNER (1901, 1904, 1912) wußte darüber nichts zu berichten, womit nicht das „Verschwinden“ daselbst bewiesen wurde, wie BORCHERT l. c. meinte annehmen zu müssen. Gegenwärtig gelangen Brutnachweise im Huy (Rev.-Förster O. BRANDT sah am 17. 6. 1960 beim Jürgenbrunnen 3 eben flügge Jungvögel) und im Schauener Holz (1964 bringt eine Katze ein Küken ins Forsthaus, FRITZE). Aus den übrigen Vorharzwäldern liegen keine Brutzeitdaten vor. STUBBE (1971) führt sie nicht unter den

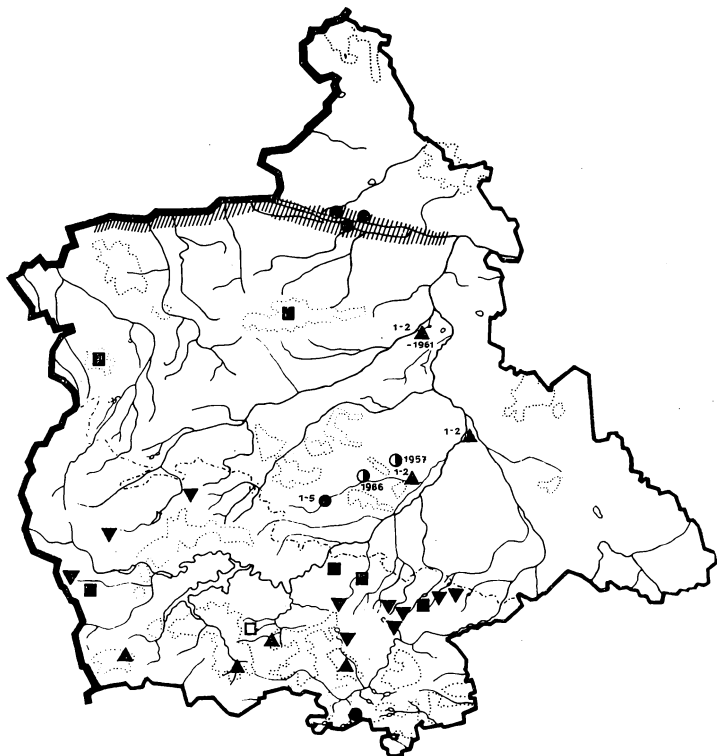


Abb. 97 — Brutverbreitung der Bekassine (Signaturen wie Abb. 1, S. 12; weiterhin: Schraffur: zusammenhängendes Brutgebiet Großes Bruch) und der Waldschnepfe (Signaturen: Quadrat schwarz: Platz mit Brutnachweis ab 1955; Quadrat weiß: desgleichen, aber vor 1955; Dreieck schwarz, Spitze nach unten: seit 1955 registrierte Balzplätze).

Brutvögeln des Hakels auf. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Rastet im Gebirge wie im Vorland in allen größeren und kleineren Waldgebieten, auch in den stadtnahen Spiegelsbergen S Halberstadt, im Stephanspark Aschersleben und im Klosterpark Hadmersleben; weiterhin im Großen Bruch, im NSG Schierstedter Busch, an der Seeburg, am Luttersee, an den Veckenstedter Teichen (LINDNER 1912), am Goldbach an der Brokenstedter Mühle. Im Winter im Fallstein (OSTERWALD), bei Wasserleben (LINDNER 1912) und im Ochsenbach SE Schauen (KÖNIG, ROSENBERG).

Habitat: Brutet bevorzugt in feuchten Waldstellen (Erlenbrücher, Waldsümpfe, Bachtäler) sowohl im Bereich der Buchen- als auch der Fichtenzone, jedoch auch in trockenen Standorten: etwa 60jähriger Fichtenforst mit eingestreuten Birken (BÖHM, STEFFENS), trockene Kuppe in einem vergrasten, abgestorbenen Birkenbestand (SCHULTZE/Halberstadt). Rastet in Laub-, Kiefern- und Fichtenwäldern, besonders in unterholzreichen Beständen, je einmal auch in Guts- und Stadtpark, in Althölzern, Pappelkulturen, Grauerlen-Jungwald, Dickungen und Aufwuchsflächen, einmal in einer Hecke in der Feldflur, in Gebüsch in Niederungswiesen. Bei Treibjagden je einmal aus einem Maisschlag und einem Ackerbohnenbestand (HRNCIRIK) sowie einer großflächigen Besenginster-Heide hochgemacht (PERNER). Sehr selten in Schilfbeständen an stehenden Gewässern in der offenen Landschaft (4mal). Im Winter an offenen Bächen in Wiesen bzw. im Wald (Lagerschnepfen).

Bestandsdichte: In den großen Wäldern des Vorlandes, soweit überhaupt besiedelt, jeweils nur 1 bis wenige „Brutpaare“. Die Dichte in den Harzwäldern ist noch schwer abschätzbar, sicher aber mehr als 50 „Brutpaare“.

Bestandsschwankungen: Es fehlen sowohl neue als auch ältere Daten, die einen Vergleich ermöglichen. Die Jäger widmen ihr heute gegenüber früheren Zeiten nur eine sehr geringe Aufmerksamkeit, die Ornithologen vernachlässigen ihre Beobachtung. Ein gravierender Rückgang gegenüber früheren Zeiten ist nicht erkennbar.

Fortpflanzung: **Balz** (vgl. Abb. 98) in Brutgebieten im Frühjahr: 20., 24., 31. 3. und 14. 4. im Sommer bzw. 2. Balz: 1., 2., 8., 16., 24., 30. 5., 16. 6. und 7. 7. Einmal im September: 22. 9. 1968 Hakel 1 Ex. laut quorrend M. STUBBE. **Neststandort:** Zwischen trockenen Fichtenreisern auf Nadelstreu und etwas vorjährigem Laub (BÖHM). Ungefährer **Legebeginn:** 20. 4. 1878 (STOLZE 1880), 12. 5. 1960 (BRANDT), 12. 5. 1968 (BÖHM), 24. 6. 1958 (HARMS), 9. 7. 1970 (SCHULTZE). **Gelegegröße:** 2mal 4 Eier.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 98): **Heimzug** und Erstbeobachtung (auch Menge der rastenden Vögel) sicher von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich und schwer erfassbar. Die ersten Schnepfen werden selten in der 1., manchmal in der 2. (am 20. März!), in der Regel jedoch erst in der 3. März-Dekade bemerkt. Die Zusammenstellung der älteren Daten (aus den „Jahresberichten“ der Beobachtungsstationen, Tagebuch HÜBNER, LINDNER 1901, 1904, übrige Literatur) zeigt jedoch deutlicher den Zugbeginn in der 1. März-Dekade, da seinerzeit auf Grund der Frühjahrsjagd größere Obacht gegeben wurde. Höhepunkt des Zuges in der 1. April-Dekade, dann schnell nachlassend und in der 3. April-Dekade endend (hier nur 2 Daten in den letzten 100 Jahren: 23. 4. 1966 Aschersleben/Stephanspark 1 Ex. BÖHM, 23. und 24. 4. 1903 Fallstein LINDNER (1904). Der **Wegzug** beginnt zögernd in der 3. September-Dekade nach vereinzelter früheren Auftreten im August auch außerhalb der Brutgebiete (8. 8. 1971 Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG), kulminiert im Oktober und in der 1. November-Dekade und

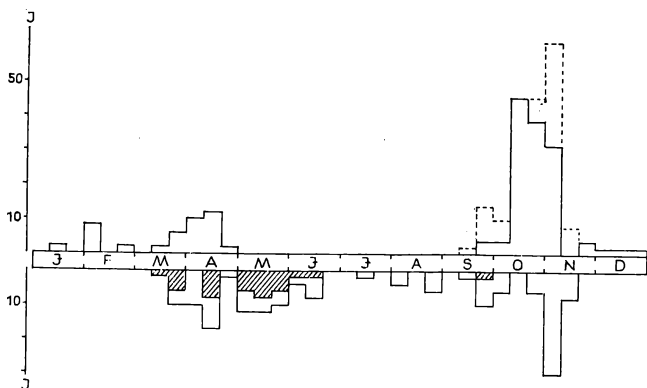


Abb. 98 — Waldschnepfe. Auftreten im Jahreszyklus und Balzaktivitäten. Dekadensummen der Individuen 1954–1972. Oben: Auftreten außerhalb der Brutgebiete; Säulen gestrichelt: Hinzufügung der (unten dargestellten) Individuensummen aus Brutgebieten in den Monaten September und Oktober, sicher Rast betreffend. Unten: Registrierungen in den Brutgebieten; schraffiert: Balz.

ist am 10. November beendet. Spätere Daten leiten zu den wenigen **Winter**beobachtungen über: 12. 1. 1969 Ochsenbach SE Schauen 1 Ex. am Bachufer im „Lager“ KÖNIG, ROSENBERG, 8. 2. 1953 Rinnsal im Fallstein 1 Ex. OSTERWALD. Diese Daten deuten auf witterungsbedingt **frühen Heimzug** hin: 7. 2. 1959 Heers 1 Ex., 3. 2. 1959 Gehölz W Westerhausen 2 Ex. BUSSE, WALTHER, 28. 2. 1966 bei Thale 1 Ex. O. WOLF. **Truppstärke**: Rastend meist einzeln oder zu zweit angetroffen. Bei Treibjagden in einem Waldgebiet wurden bis 7 Ex. hochgemacht (1969 Huy, HRNCIRIK). Interessante Ergebnisse zeitigte die Suche mit dem Hund: PERNER fand so in den Hoppelbergen 6 Ex. auf 50 und 5 Ex. auf 25 m² sowie 6 Ex. auf 1 000 m Wegstrecke (Oktober 1966 bzw. 1968). **Häufigkeit des Auftretens**: Heimzug 1953 bis 1972 19 Daten, 24 Individuen (außerhalb der Brutgebiete), Wegzug 58 Daten, 94 Individuen (alle Daten ab September). **Zugrichtung**: 23. 10. 1970 S Halberstadt/Winterberg 1 Ex. 17.30 Uhr nach SW PERNER.

Anregungen: Planmäßige Nachsuche Mitte Mai bis Mitte Juni (2. Balz) in allen Teilen des Harzes, auch oberhalb 500 m NN, und in den großen Wäldern des Vorlandes (Schauener Holz, Fallstein, Huy, Hohes Holz, auch Hake).

Numenius arquata — Großer Brachvogel

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 89): Größtes und regelmäßig besetztes Brutgebiet ist das Große Bruch zwischen Oschersleben und Osterode. In der anschließenden Bodeniederung bis Hadmersleben ist die Anwesenheit nur für einige Jahre belegt (1955, 1956 SCHNEIDER, 1965, 1971 HERDAM). Zeitweise übersehen wurde ein Brutplatz in der Bodeniederung zwischen Dittfurt und Wedderstedt-Hedersleben (1964 durch Foto belegt, Mitteilung an H. J. MÜLLER, 1965 nicht bemerkt HANDTKE, 1970 und 1971 besetzt

FG Quedlinburg und WOBUS, 1972 Brutnachweis KÖRNER). Überraschender Gelegefund 1968 N Drübeck/Nonnenbachwiesen (THIELE/Drübeck an REICH, Ei hat vorgelegen KÖNIG). 1971 Brut in den im E anschließenden Rammelsbachwiesen N Darlingerode/Altenrode (ANDRES/Drübeck an REICH). Ein weiterer Brutnachweis gelang 1972 im 6 km NNW gelegenen Wiesengebiet am Ochsenbach (Mönchswiesen) SE Schauen (ROSENBERG). 1972 brütete auch 1 Paar erfolgreich in den Seeländereien NW Aschersleben (ENGLER, BÖHM). Hier wie dort waren in den vorhergehenden Jahren keine vorgekommen. 1971 erschienen Altvögel im Helsingr Bruch: 28. 3. 1971 Hammelwiese 1 Ex. Balzflug LYHS, 5. 6. 1971 2 Ex. REHFELD, 23. 4. 1972 1 Ex. Balzflug KNOFF, LYHS. In den Wiesen S der Veckenstedter Teiche mehrten sich in letzter Zeit ebenfalls Brutzeitdaten: 4., 22. 26. 4. 1969 je 1 Ex. REICH, 7. 4. 1970 1 Ex. Balzflug REICH, 9. 4. 1971 1 Ex. am Teich, 29. 5. 1971 1 Ex. aus den Wiesen zum Teich KALMS bzw. REICH.

Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Überall, auch im Oberharz, überhinziehend (so z. B. 2mal zwischen Großem und Kleinem Winterberg bei 800 m NN nach SW ziehend WALTHER). Rastet im Vorland im Großen Bruch (Brutgebiet), im Helsingr Bruch, im Gebiet Seeländereien/Wilslebener See (mit zeitweise besetztem herbstlichen Schlafplatz auf Schlamminsel im See BÖHM), an Temporärgewässern (Lachen an der Seeburg, Seerenne bei Krottorf, Schadeleben, Schnepfensee, Aufschlammungsfläche Andersleben), Segelflugplatz Ballenstedt, Feldflur bei Frose, Reinstedt und Abbenrode.

Habitat: Brütet in mäßig feuchten bis trockenen Mähwiesen im hohen Graswuchs in Flachmoorgebieten (Großes Bruch), Flußauen und Bachniederungen. Rastet an Wasserflächen in der Feldflur, in Wiesen (auch auf trockenem Flugplatzrasen), manchmal auch auf Äckern (je einmal Winter-saat, Getreide- und Leinstoppel, Rotkleeacker).

Bestandsdichte: Im Großen Bruch zwischen Oschersleben und Neuwegersleben-Neudamm seit 1958 mehr oder weniger regelmäßige Zählungen: 5–8 BP/11 km² (SCHNEIDER). Auf einer repräsentativen Teilfläche 1962 3 BP/350 ha = 1 BP/km² (SCHNEIDER 1969). Zwischen Neuwegersleben und Gunsleben-Aderstedt 3–4, 1971 sogar 6 BP/9 km² (UEHR, KÜHN). Im Raum Pabstorf ist der Bestand unbekannt. N Dedeleben 1959/60 1–2 Paare (LUTHER, KRÜGER). Aus dem Abschnitt Rohrsheim fehlen neuere Nachrichten, 1935 hier 3 Paare (LEHRMANN 1936). Nach den Beobachtungen von GRIMM/Seehausen ist der Bestand NE Veltheim (Hamme) 1970/71 auf 2, am Hessendamm auf 1, NW Veltheim auf 2, bei Osterode (im W bis Höhe Osterburg) auf 2 Paare zu veranschlagen. Somit beträgt der Bestand im Großen Bruch 15–25 Paare. Weitere Plätze: Bodeniederung E Oschersleben 1–2 Paare, Bodeniederung N Dittfurt 1–2 Paare; 1–3 Paare an den sporadisch besetzten Plätzen; somit im Vorland 18–32 Paare. **Bestandsschwankungen:** Im Großen Bruch seit 1955 ein zumindest gleichbleibender, keinesfalls abnehmender Brutbestand. Über Bestände vergangener Jahrzehnte gibt es keine Angaben in den Quellen. Mag der eine oder andere Brutplatz außerhalb des Großen Bruches in den 1950er und 60er Jahren nicht beachtet worden zu sein, so ist doch die Neubesiedlung der o. g. Plätze frühestens ab 1968 eine Tatsache. Diese Tendenz setzte sich bis 1972 fort.

Fortpflanzung: Paarung: 19. 3. 1972 UEHR. **Gelege:** 15. 5. 1968 N Drübeck 3 Eier THIELE, 22. 5. 1971 Großes Bruch 4 Eier UEHR, 10. 6. 1962 ebenda 4 Eier SCHNEIDER. **Jungvögel:** nicht flügge: 10. 5. 1970 Großes Bruch 1 pull. 5- bis 8tägig KÜHN, SCHNEIDER, 6. 6. 1972 Schauen/Mönchswiese

2 juv. ROSENBERG, 21. 6. 1972 Seeländereien 3 fast flügge juv. ENGLER. Flüge juv.: 8. 6. 1936 Großes Bruch LEHRMANN (1938), 6. 8. 1972 N Dittfurt 2 ad. + 2 juv. KÖRNER. **Neststand**: 50 cm hoher, dichter Grasbestand UEHR.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 99): Zieht regelmäßig am Tage (Verhältnis der Rast- zu den Zugbeobachtungen 1 : 2). Der **Heimzug** beginnt in der 1. März-Dekade, in einzelnen Jahren auch erst in der 2. Dekade. Gleichzeitig werden die Brutgebiete besetzt. Früheste Daten: 3. 3. 1906 Veckenstedter Teiche KELCH sieht die ersten ziehen LINDNER (1912), 5. 3. 1966 Seeburg und Espenbruch je 1 Ex. nach N bzw. aus S, möglicherweise dasselbe Ex. HERDAM, 5. 3. 1972 Großes Bruch 1 Ex. im Brutgebiet UEHR, 7. 3. 1963 ebenda 1 Ex. ebenso KÜHN, 9. 3. 1969 ebenda 3 Ex. ebenso KÜHN. Nach dem Höhepunkt in der 2. März-Dekade folgen nur noch wenige Daten im April und Mai. Spätestes Datum: 17. 5. 1961 Deersheim-Berfel 3 Ex. nach E WALTHER. Mitte Juni beginnt zögernd der **Wegzug**. Früheste Daten:

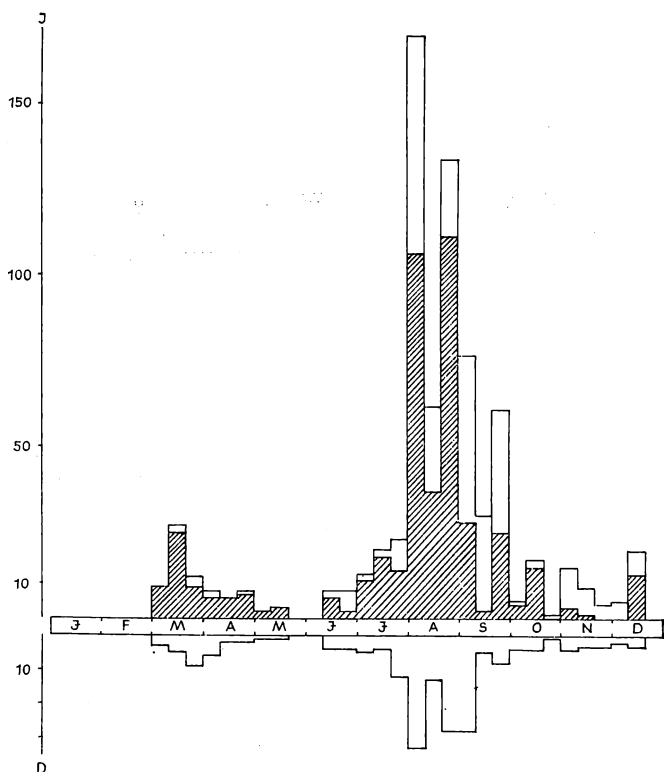


Abb. 99 – Großer Brachvogel. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Oben weiß: Rast; Schraffur: gerichteter Zug. Daten: n = 187.

17. 6. 1960 Helsunger Bruch 5 Ex. aus E BUSSE, 18. 6. 1968 E Halberstadt 1 Ex. nach W KÖNIG, 19. 6. 1957 Seeburg 1 Ex. HAENSEL, 19. 6. 1958 SW Halberstadt 1 Ex. HANDTKE. Das Brutgebiet (Großes Bruch) wird offenbar in der 1. Juli-Dekade geräumt. Von 1955 bis 1972 von dort keine Daten zwischen 9. Juli und 6. August. Fehlmeldungen (werden zwar selten abgegeben): 15. 7. 1969 zwischen Oschersleben und Neuwegersleben keine SCHNEIDER; sehr früh schon 25. 6. und dann am 20. 7. ebenda keine SCHNEIDER; 29. 8. 1970 ebenda 1 Ex., vorher „wochenlang keine bemerkt“ UEHR. Jene, die ab 1. August-Dekade registriert werden, sind Durchzügler, teilweise wurde ihre Ankunft direkt bemerkt: 6. 8. 1967 5 Ex. aus E zur Rast einfallend KÜHN. Kulmination im August. November- und Dezemberdaten sind selten. Spätestes Datum: 13. 12. 1970 NW Hadmersleben 13 Ex. nach W HERDAM. **Truppstärke:** Die wenigen Frühjahrsdaten betreffen Einzelexemplare und kleine Trupps (1 Ex. 61, 2 Ex. 18, 3–5 Ex. 12, 6–10 Ex. 6 Prozent der Daten – Maximum: 14. 3. 1968 Großes Bruch 21 Ex. nach N ROLOFF an HRNCIRIK). Während des Wegzuges überwiegen ebenfalls Einzelvögel (40 Prozent) und kleine Trupps, letztere treten gegenüber dem Frühjahr aber etwas zahlreicher auf (2 Ex. 12, 3–5 Ex. 23, 6–10 Ex. 16, 11–20 Ex. 7 Prozent der Daten – Maxima: 7. 8. 1955 Großes Bruch 41 Ex. rasten SCHNEIDER, September 1966 Wilslebener See max. 26 Ex. am Schlafplatz BÖHM, 26. 8. 1972 Thale 24 Ex. nach W HELLMANN, LYHS). **Zugrichtung** (vgl. Abb. 100): Heimziehend E, wegziehend W, teilweise SW mit relativ häufigen Abweichungen nach E und N. **Schlafplätze:**

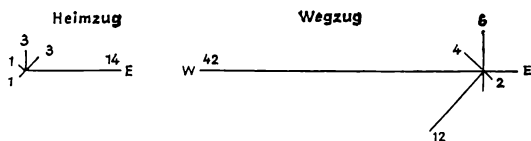


Abb. 100 – Großer Brachvogel. Zugrichtungen. Verteilung der Daten. Daten: Heimzug $n = 22$, Wegzug $n = 187$.

1964, besonders aber 1966 beobachtete BÖHM langen Aufenthalt im Herbst: tagsüber hielten sich die Vögel in ausgedehnten Koppeln (Viehweide) in den Seeländereien auf, nachts schliefen sie auf einer Schlamminsel im E angrenzenden Wilslebener See. 1964 vom 28. 8. bis 17. 9. bis 7 Ex.; 1966 am 6. 9. 15, vom 16. bis 21. 9. maximal 26 Exemplare, am 19. und 31. 10. Rufe in den Koppeln, am 9. 11. noch 11 Ex. und 1 Ex. tot am Schlafplatz, vom 13. 11. bis 17. 12. 7 Ex. – kommen ab 25. 11. erst bei Dunkelheit von der Nahrungssuche, am 7. 12. unmittelbar am See auf einem Winterroggen-schlag nahrungssuchend. **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 25 Zug- und 8 Rastdaten, 74 bzw. 9 Individuen; Wegzug 90 Zug- und 64 Rastdaten, 391 bzw. 242 Individuen. Verhältnis Heimzug zu Wegzug: Daten 1 : 4,7, Individuen sehr weit 1 : 7,5. Während des Heimzuges überwiegen stärker als während des Wegzuges die Zugbeobachtungen. **Vergesellschaftung:** Ziehend je einmal mit Kiebitzen, Fischreiher, Lachmöwen und Regenbrach-vögeln.

Anregungen: Jährliche Kontrolle der Brutbestände in allen Brutgebieten, möglichst auch entlang der Staatsgrenze zwischen Aderstedt und Osterode (im April, dann wieder im Juni).

Numenius phaeopus – Regenbrachvogel

Status: Seltener Gast (Durchzügler) im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Nach LINDNER (1901) im Fallsteingebiet bei Veckenstedt, Osterwieck und Rohrsheim erlegt. Es werden wohl die Schießer, nicht aber die Belege genannt. LINDNER (1904) beobachtete 1 Ex. am 3. 8. 1904 an den Veckenstedter Teichen, das er „auf Grund geringer Körper- und Schnabelgröße für diese Art“ hielt. LEHRMANN (1936) sah am 21. 3. 1935 „Schwärme nordischer Brachvögel, wahrscheinlich Regenbrachvögel“, die „in hoher Luft nach Nordosten“ zogen – eine Mitteilung ohne Belang.

Den **Heimzug** belegen 3 Daten:

1. 5. 1958 Überschwemmungsfläche W Seeburg 2 Ex. rasten SCHNEIDER.

8. 5. 1958 ebenda 1 Ex. nach SW ziehend SCHNEIDER.

10. 5. 1959 ebenda 1 Ex. rastet SCHNEIDER.

In 3 **Wegzugdaten** ordnet sich LINDNER's Beobachtung ein:

4. 8. 1965 Hadmersleben 9 Ex. mit 4 Großen Brachvögeln nach SW HERDAM.

7. 8. 1960 Großes Bruch 1 Ex. rastet SCHNEIDER.

6. 9. 1965 Hagenbruch W Trautenstein 2 Ex. mit 1 Großem Brachvogel ziehend RYSEL (1969).

Anregungen: Obacht geben! Wahrscheinlich regelmäßiger durchziehend, als es die Daten andeuten.

Limosa limosa – Uferschnepfe

Status: Ehemaliger Sommervogel. Durchzügler im Vorland.

Ehemaliges Vorkommen: In „einem abgelegenen Winkel“ des Großen Bruches in der Gemarkung Rohrsheim 1935 und 1936 jeweils 2 warnende Altvögel. 1935 wurden am 7. 6. die nichtflüggen Jungen beobachtet (LEHRMANN 1936, 1938). In der Gemarkung Gevensleben, also N des Großen Grabens und damit außerhalb des Gebietes, jedoch in unmittelbarer Nähe des o. g. Platzes, fand GERECKE (1934) am 3. 6. 1934 ein Paar mit 2 nichtflüggen Jungen. Diese Daten belegen das einzige überhaupt bekanntgewordene Vorkommen im Gebiet. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Überschwemmungsfläche E und W der Seeburg, Überschwemmungsflächen im Großen Bruch und im Espenbruch, Aufschlammungsflächen Andersleben und Osterwieck, Wilslebener See, Veckenstedter Teiche, Gänsesee, Wehrstedter Lache, Seerenne bei Krottorf, Schnepfensee, Neuer See und Schadeleben.

Habitat: Brutete seinerzeit im wohl noch am stärksten vernähten Teil des Großen Bruches in Niederungswiesen. Rastet vor allem auf Schlammflächen an Temporärgewässern in der Feldflur, auf teilweise trockenfallenden Teichböden, Spülflächen von Zuckerfabriken und in flach überschwemmten Niederungswiesen.

Fortpflanzung: Nicht flügge juv.: 7. Juni, dieselben Ende Juni flügge (LEHRMANN 1936).

Zuggeschehen (vgl. Abb. 101): **Heimzug** zwischen dem 19. März (1961 Großes Bruch 2 Ex. rasten SCHNEIDER, WITSACK) und 20. Mai (1961 Espenbruch 1 Ex. SCHNEIDER), hauptsächlich 1. April- bis 1. Mai-Dekade. In

der 1. und 2. April-Dekade rasten mehr Individuen als später, während die Anzahl der Daten bis in die 3. April-Dekade ansteigt. **Wegzug** zwischen 30. Juni (1957 Seeburg 2 Ex. SCHNEIDER) und 26. August (1961 Andersleben/Espenbruch 1 Ex. SCHNEIDER); einmal später: 14.9.1969 Osterwieck/Schlammteiche 3 Ex. ROSENBERG. **Truppstärke**: Die Frühjahrsdaten betreffen vor allem Einzelvögel (63 Prozent), weniger kleine Trupps (2 Ex. 14, 3–5 Ex. 16, 6–10 Ex. 7 Prozent – Maximum: 1.4.1970 Großes Bruch NW Wulferstedt 10 Ex. KÖNIG). Während des Wegzuges ist der Anteil der Einzelvögel geringer (31 Prozent), zu zweit rasten relativ mehr (26 Prozent), 4mal 3–5 Ex. (11 Prozent); zwar belegen 11 Daten das Auftreten von 6–10 bzw. 11 bis 14 Exemplaren (26 bzw. 6 Prozent), sie stammen jedoch alle aus dem Großen Bruch W Neuwegersleben 1961: Juli 6. 9, 8. 6, 9. 8, 10. 12, 12. 8, 14. 14, 23. 10; 27. 7. bis 6. 8. 6 Ex. HAENSEL, KÖNIG, SCHNEIDER. **Zugrichtung**: Direkter Zug kaum bemerkt. Heimzug 8 + 2 nach SW, 3 + 2 + 1 nach W, 1 nach NW aufliegend bzw. ziehend, Wegzug 4 + 2 nach W abziehend. **Häufigkeit des Auftretens**: Erscheint zahlreicher auf dem Heim- als auf dem Wegzuge (106 bzw. 77 Individuen), also etwa 1 : 0,8. Sehr weit ist das Verhältnis der Daten (Heimzug 56, Wegzug 35), nämlich 1 : 0,6. **Verweildauer**: Während des Heimzuges 2mal 2, je 1mal 3, 4, 5 und 11 Tage wahrscheinlich, während des Wegzuges 7, 8 und 9 Tage.

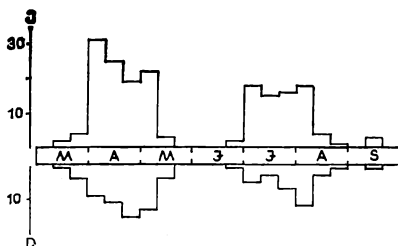


Abb. 101 – Uferschnepfe. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: $n = 91$.

Limosa lapponica – Pfuhlschnepfe

Status: Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: 2 (3) Heimzug- und 2 Wegzugdaten belegen das Auftreten:

- 26. 4. 1966 Überschwemmungsfläche W Seeburg 1 Ex. RK HERDAM.
- 28. 4. 1968 Seerenne bei Großalsleben 1 Ex. KÜHN.
- 27. 5. 1897 Schauener Teiche 2 Ex., „die nur dieser Art zugehören konnten“ LINDNER (1901).
- 3. 9. 1920 Bei Wackersleben 1 Ex. erlegt v. NATHUSIUS (1925).
- 16. 9. 1967 Andersleben/Schlammfläche 1 Ex., auch am 17. und 23. 9. noch anwesend SCHNEIDER.

Habitat: Überflutete Ackerflächen und aufgespülte Schlammflächen von Zuckerfabriken.

Tringa erythropus – Dunkler Wasserläufer

Status: Durchzügler im Harz, Durchzügler (und Sommergast?) im Vorland.

Vorkommen: Im Harz je 1mal Steinbachstausee S Thale (WOLF) und überhinziehend Füllenbruch S Stiege (WEGENER) bzw. Rappbodestausee/Roter Stein (REHFELD). Im Vorland (in der Reihenfolge der Häufigkeit der Feststellung) Überschwemmungsflächen NSG Seeburg, Großes Bruch, Aufschlammungsflächen Andersleben, Schnepfensee, Rieselfelder Quedlinburg, Überschwemmungsflächen Schadeleben, Wehrstedter Lache, Überschwemmungsfläche Hadmersleben, Veckenstedter Teiche, Wilslebener See, Gänsesee, Neuer See W Kloster Gröningen, Seerenné bei Krottorf; weiterhin Schauener Teiche, NSG Schierstedter Busch, Klärbecken N Halberstadt, Überschwemmungsfläche E Halberstadt/Blockstelle, Badeteich Timmenrode, Feldflur W Aschersleben.

Habitat: Schlammflächen an Temporärgewässern in der Feldflur, in Rieselfeldern, bei Zuckerfabriken, an stehenden Gewässern und in flach überfluteten Niederungswiesen. Einmal an einem Erdsilo (Zuckerrübenschnitzel) in der Feldflur (BÖHM). Bei fehlender Rastmöglichkeit verbleibt ein ankommendes Ex. am Vormittag des 25. 8. 1968 schwimmend auf der Seeburg KÖNIG.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 102): **Heimzug** zwischen 27. März (1959 Gänsesee 1 Ex. WITSACK) und 25. Mai (1958 Seeburg 1 Ex. HAENSEL), hauptsäch-

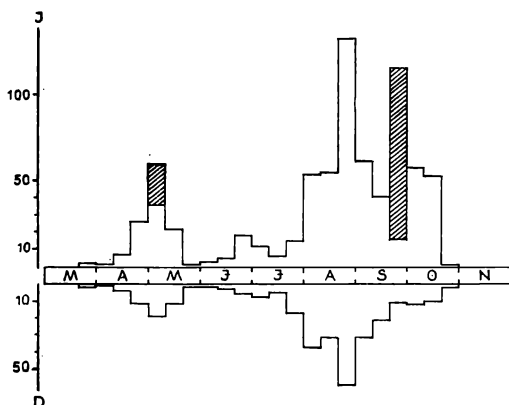


Abb. 102 – Dunkler Wasserläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Schraffur: Individuenmaxima. Daten: $n = 300$.

lich 3. April- bis 2. Mai-Dekade. Daten im Juni (Maximum in der 2. Juni-Dekade) deuten auf S des Brutgebietes umherstreifende **Übersommerer** hin: 1957: 19. 6. Seeburg 1 Ex. HAENSEL, 30. 6. ebenda 5 Ex. SCHNEIDER; 1958: 22. 6. Seeburg 1 Ex. HAENSEL, 27. 6. Gänsesee 7 Ex. HAENSEL; 1959: 14. und 21. 6. Seeburg 2 Ex. SCHNEIDER; 1960: 20. 6. Andersleben 2 Ex. SCHNEIDER; 1961: 23. 6. Großes Bruch 3 Ex, 28. 6. ebenda 1 Ex. HAENSEL, KÖNIG; 1962: 3. 6. Seeburg 1 Ex. im BK HANDTKE, 5. 6. ebenda 3 Ex. PIEPER. Der **Wegzug** kulminiert in der 3. August-Dekade. Spätestes

Datum: 25. 10. 1962 Seeburg 1 Ex. nach SW HAENSEL. **Truppstärke:** Während beider Zugperioden ähnliche Verteilung der Truppstärkeklassen (Heimzug vor, Wegzug nach dem Schrägstrich): 1 Ex. 51/43 Prozent, 2 Ex. 13/16, 3–5 Ex. 22/28, 6–10 Ex. 8/10, 11–20 Ex. 5/2 Prozent; mehr als 20 (Individuenmaxima): Heimzug: 6. 5. 1962 Großes Bruch 24 Ex. SCHNEIDER, Wegzug: In der 1. September-Dekade und später werden größere Trupps bemerkt: 29. 9. 1955 Hadmersleben/Überschwemmungsfläche ca. 100 Ex. (absolutes Individuenmaximum) HAENSEL, 2. 10. 1955 ebenda 21 Ex. ders., 2. 10. 1955 Wehrstedter Lache 10 Ex. KÖNIG; 19. 10. 1958 Seeburg 12 Ex. SCHNEIDER; 7. 10. 1970 Großes Bruch 18 Ex., 11. 10. ebenda 20 Ex. KÜHN. **Häufigkeit des Auftretens:** Der Heimzug tritt wesentlich schwächer in Erscheinung als der Wegzug: 119 bzw. 567 Individuen (+ 26 im Juni) und 50 bzw. 239 Daten (+ 11 im Juni), in beiden Fällen ist das Verhältnis 1 : 4,8. **Altvögel:** Während des Wegzuges wurden in allen Monaten ad. im BK oder ÜK registriert, jedoch nur sporadisch mitgeteilt. Ihr Anteil an der jeweiligen Individuenmenge ist unbekannt. **Zugrichtung:** Heimzug 7 Ex. nach N. Wegzug 7, 2, 1 Ex. nach S, 3mal 1 Ex. nach SW, 4 + 4mal 1 Ex. nach W. **Verweildauer:** Im Juni 1mal 7 Tage, während des Wegzuges (möglicherweise) 7mal 1, 3mal 2, je 1mal 3, 4, 9, 11 und 14 Tage.

Tringa totanus – Rotschenkel

Status: Ausnahmsweise Sommervogel bzw. Sommergast im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Brutvorkommen: Nach BLASIUS (1896) seinerzeit im Großen Bruch unmittelbar N der Gebietsgrenze in der Gemarkung Jerxheim. Bei HÜBNER finden sich weder in den (unvollständigen) Tagebüchern noch in seiner Eiersammlung Hinweise oder Belege, die seine gegenüber BORCHERT (1927) gemachte Mitteilung über eine Zunahme bei Oschersleben stützen. Am 1947 entstandenen Wilslebener See II NW Aschersleben beobachtete RICHTER (1953) am 24. 5. mehrere Paare und einige Begattungen, dieselben am 2. und 15. 6., am 25. 6. warnt ein ad. Ex., juv. werden aber nicht gefunden (bei RICHTER: Brutverdacht, vielleicht wurde erfolglos gebrütet). Bedingt durch starke Vernässung des Großen Bruches im Frühjahr 1961 wurden in diesem und dem folgenden Jahr erfolgreiche Bruten festgestellt: 1961 SW Neuwegersleben (14. 7. 2 ad. und 1 nicht flügger Jungvogel KÖNIG), 1962 Wiesen SE Gunsleben (3. 6. 2 Paar und wahrscheinlich 1 Jungvogel SCHNEIDER, 6. 6. 2 ad. und 2 [oder 3] Jungvögel KÜHN). In den folgenden Jahren fand keine Brut mehr statt, bemerkenswert lediglich eine isoliert stehende Beobachtung 1963: 1. 7. Bruchwiesen S Hamersleben (Torflöcher) 1 ad. Ex. ruft auf einer Bülte KÜHN. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Im Harz (schon von STOLZE 1877, 1880 für Stiege als Wandervogel bezeichnet) nur 2 neuere Nachweise: Oberer Kiliansteich und Rappbodestausee. Im Vorland: Seeburg, Gröninger Löcher, Wilslebener See, Veckenstedter und Schauener Teiche, Dorfteich Schauen; Überschwemmungsflächen Hadmersleben und Schadeleben, Wehrstedter Lache, Gänsesee, Neuer See, Seerenne bei Krottorf, Schnepfensee, Schlammteiche Andersleben und Osterwieck, Rieselfelder Quedlinburg, Großes Bruch.

Habitat: Brutete im Großen Bruch in stark vernäßigem Weideland bzw. Mähwiesen mit größeren Flachwasserstellen; Brutverdacht 1947 an einem temporären Flachwasser inmitten von Wiesen und Weiden (RICHTER l.c.). Rastet auf größeren oder kleinen Schlammflächen an Kleinseen, Teichen, Temporärgewässern in der Feldflur, Rieselfeldern und Schlammabsatzbek-

ken von Zuckerfabriken sowie in teilweise überschwemmten Niederungswiesen.

Bestand: 1947 waren mehrere Paare anwesend (RICHTER l.c.), 1961 waren mindestens 3 Altvögel und 1962 2 Paare am Brutplatz.

Fortpflanzung: Begattung mehrfach am 24.5.1947 RICHTER l.c. Nichtflügge Jungvögel: 1961 sehr spät am 14.7. 1 Ex.; 1962 am 3.6.

Zuggeschehen (vgl. Abb 103): **Heimzug** ab 25. März (1960 Seeburg 4 Ex. PIEPER). Im Gegensatz zur 1. und 2. April-Dekade ziehen in der 3. März-Dekade relativ häufig kleine Trupps durch (in verschiedenen Jahren 4, 4, 7 und 12 Exemplare), die das 1. Maximum mit bedingen, während sich das 2. Maximum erst in der 1. Mai-Dekade andeutet. Im Diagramm wird eine Trennung der Heimzügler von möglichen Übersommerern nicht deutlich, schon eher bei der Betrachtung einzelner Jahre: Zwischen dem Auftreten der Heimzügler und dem Erscheinen umherstreifender Nichtbrüter (?) ist ein Zeitraum von mindestens 10 bis 20 Tagen (2. oder/und 3. Mai-Dekade) erkennbar, in dem keine Vögel registriert wurden, demzufolge endet der Heimzug in der 1. oder 2., spätestens in der 3. Mai-Dekade (dieser wohl noch Durchzügler: 28.5.1964 Wilslebener See 1 Ex., am 6. und 17.5. ebenfalls 1 Ex. ebenda BÖHM). Umherstreifende **Übersommerer** sind (wahrscheinlich) jene, die in der 3. Mai- bis 3. Juni-Dekade auftreten: 1956 Neuer See 27.5. 1 Ex. SCHNEIDER; 1957 Seeburg 21. und 25.5. 1 Ex. SCHNEIDER, 10.6. und 19.6. 3 bzw. 2 Ex. SCHNEIDER bzw. HAENSEL; 1958 Seeburg 27.5. 6 Ex. P. SCHMIDT; 1959 Seeburg 14.6. 4, 21.6. 1 Ex. SCHNEIDER; 1960 Seeburg 26., 28. und 29.5. 1 Ex. SCHNEIDER, METGE, WITSACK, 1. und 4.6. 2 Ex. METGE, PIEPER, 6.6. 1 Ex. SCHNEIDER; Andersleben 12.6. 4 Ex. SCHNEIDER, 30.6. 2 Ex. WITSACK; 1961 Anders-

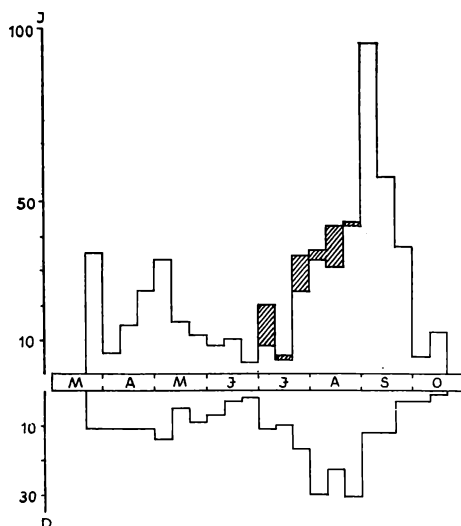


Abb. 103 – Rotschenkel. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Schraffur: Auftreten im Großen Bruch (Rast) während des Wegzuges im Jahre 1961. Daten: n = 246.

leben 3. 6. 1 Ex. SCHNEIDER; 1968 Seerenne/Krottorf 6. 6. 1 Ex. KÜHN; 1971 29. 5. Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG, 7. 6. Veckenstedter Teiche 1 Ex. REICH, u. U. dasselbe Ex. Der **Wegzug** beginnt in der 3. Juli-Dekade, vorher nur wenige; bei günstigen Verhältnissen können auch schon früher in der 1. Juli-Dekade Trupps rasten (10. 7. 1961 Großes Bruch W Neuwegersleben 12 Ex. HAENSEL, 4. 7. 1971 Überschwemmungsfläche Schadelieben 5 Ex. BÖHM). Hauptzugperiode ist der August (vgl. Datensummen im Diagramm), während das Maximum der Individuensummen im September auf einzelnen Trupps beruht (4. 9. 1955 Überschwemmungsfläche Hadmersleben ca. 60 Ex. HAENSEL, KÖNIG, 10. 9. 1966 Andersleben 9 + 3 Ex. SCHNEIDER, 11. 9. 1955 Großes Bruch 40 Ex., 23. 9. 1956 ebenda 35 Ex. SCHNEIDER). Auftreten in der 3. September-Dekade und im Oktober ist seltene Ausnahme; spätestes Datum: 19. 10. 1958 Seeburg 12 Ex. WEGENER. **Truppstärke:** Während beider Zugperioden Truppstärkeklassen fast gleich verteilt (Heimzug vor, Wegzug nach dem Schrägstrich): 1 Ex. 55/50, 2 Ex. 15/17, 3–5 Ex. 21/24, 6–10 Ex. 6/6, 11–20 Ex. 2/2, 21–50 Ex. 0/1 Prozent; Maxima: Heimzug 12 Ex. (26. 3. 1969 Großes Bruch/Schlanstedter Wiesen an einer Lache HRNCIRIK), Wegzug ca. 60 Ex. (s. o.). **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 67 Daten, ca. 125 Individuen, 3. Mai- bis 3. Juni-Dekade (ohne Bruten) 21 Daten, 32 Individuen, Wegzug 158 Daten, ca. 390 Individuen; Verhältnis Heimzug zu Wegzug 1 : 2,4 (Daten) bzw. 1 : 3,1 (Individuen.) **Zugrichtung:** März 1 (+ 3 Kiebitze) nach E SCHNEIDER, August 1 bzw. 2 Ex. nach W, 2 bzw. 2 Ex. nach S; September 3 Ex. aus E, bald weiter nach W. **Verweildauer:** Die Art tritt in beiden Zugperioden nicht sehr häufig auf, jedoch geben zahlreiche Daten (auch im Frühjahr, sowohl zeitig, z. B. 2. bis 8. 4. täglich 1 Ex. am Schnepfensee, als auch im Mai und Juni) Anlaß zur Annahme verhältnismäßig langen Verweilens.

Tringa nebularia – Grünschenkel

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Harz: je einmal Rappbodestausee, Hochwasserschutzbecken Mandelholz, Oberer Kiliansteich. Erschien an allen Temporärgewässern des Vorlandes; weiterhin: Rieselfelder Quedlinburg, Aufschlammungsflächen Andersleben und Osterwieck, Wilslebener See, NSG Seeburg, Gröninger Löcher, Veckenstedter, Schauener und Wernigeröder Teiche (Schreiber-, Reddeber-Teich), Großes Bruch (besonders am Bruchgraben), je einmal Wasserhaltung im Tagebau Königsau, Lehofsumpf, Wiesen bei Wedderstedt, Tümpel in der Sandgrube Frose und Feldflur bei Ermsleben.

Habitat: Rastet bevorzugt auf Schlammflächen (Temporärgewässer in der Feldflur, Schlammabsatzbecken für städtische Abwässer und Zuckerfabriken, Teich-, Kleinsee- und Stauseeufer, Bermen und Vorfluter in Niederrungswiesen), seltener in überfluteten Wiesen; je einmal kleiner Tümpel in Sandgrube, Wasserhaltung in Tagebau und Sickersaftstelle an einem Erdsilo.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 104): **Heimzug** zwischen 2. April (1959 Gänsesee 6 Ex. OAK) und 9. Juni (1962 Großes Bruch 4 Ex. SCHNEIDER), kulminiert in der 3. April- und 1. Mai-Dekade – in diesem Zeitraum erscheinen auch die größten Trupps. Junidaten schließen in der Mehrzahl an Maidaten an, selten stehen sie isoliert (1957 keine im Mai, dann 4. 6. Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER). Dieses Datum kann nicht zugeordnet werden: 18. 6.

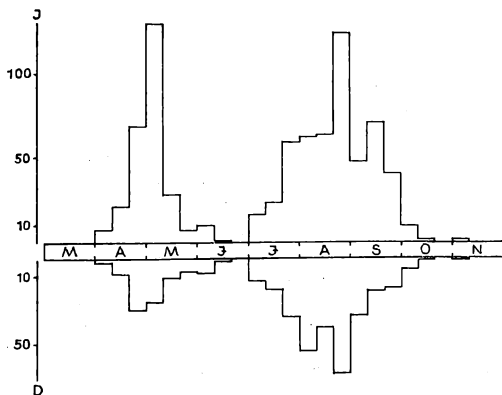


Abb. 104 – Grünschenkel. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: $n = 425$.

1967 Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER. Der **Wegzug** kann in der 1. Juli-Dekade beginnen (1. 7. 1972 Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex. GÜNTHER), kulminiert im August (Daten!). Lediglich einzelne größere Trupps in der 2. und 3. September-Dekade (besonders 1955) täuschen (im Diagramm) für diesen Zeitraum stärkeren Zug vor. Oktoberdaten sind selten (1955: 2. 10. bei Hadmersleben und Wehrstedter Lache je 1 Ex. SCHNEIDER bzw. KÖNIG, 3. 10. Hadmersleben und Schnepfensee 3 bzw. 1 Ex. HERDAM bzw. HAENSEL, 5. 10. Schnepfensee 1 Ex. HAENSEL; 1966: 2. 10. Rieselfelder Quedlinburg 2 Ex. REHFELD; 1970: 11. 10. bei Andersleben 1 Ex. SCHNEIDER). Ausnahmsweise im November: 4. 11. 1965 W Halberstadt 1 Ex. nach W HAENSEL. **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 108 Daten, ca. 268 Individuen; Wegzug 316 Daten, 554 Individuen – Verhältnis 1 : 2,9 (Daten) bzw. 1 : 2 (Individuen). Seit 1955 jährlich in beiden Perioden nachgewiesen, von Jahr zu Jahr jedoch in sehr unterschiedlicher Anzahl, wohl abhängig vom Vorhandensein großflächiger Überschwemmungsflächen. Maxima: Heimzug ca. 25 Ex. (8. 5. 1955 Großes Bruch HAENSEL). Wegzug ca. 30 Ex. (25. 9. 1955 bei Hadmersleben HAENSEL). Große Trupps nur auf großen Schlammflächen. **Zugrichtung:** April 1 Ex. nach SW auffliegend, Mai 5 Ex. nach NE weiterziehend; Juli 2 + 3 Ex. aus E, 1 Ex. nach E weiter, August 3 Ex. aus E, 3 + 2 + 1 Ex. nach W auffliegend, 1 + 1 nach SW bzw. S auffliegend, November 1 Ex. nach W durchziehend. **Verweildauer:** Im August und September 2mal 2 und 2mal 4 Tage sehr wahrscheinlich; sicher häufiger auch länger verweilend.

Tringa ochropus – Waldwasserläufer

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Harz: Rappbodestausee, Treuer-Nachbar-Teich, Frankenteich, Kiliansteich, Steinbachstausee sowie Schöttal SW Blankenburg und Mönchemühlenteich (je 1mal). Die Mehrzahl der Vorlanddaten stammt aus den bevorzugten Beobachtungsgebieten: Andersleben, Großes Bruch, Rieselfelder Quedlinburg, NSG Seeburg und benachbarte Überschwemmungsflächen; vergleichsweise häufig im Helsunger Bruch festgestellt; weiterhin an

den meisten Temporärgewässern (Hadmersleben, Schadeleben, Schnepfensee, Neuer See, Gänsesee, Wehrstedter Lache), Bode, Holtemme, Ilse, Goldbach (Harsleben, Langenstein) und Frevelgraben, Teiche bei Veckenstedt, Hamersleben, Schauen (auch am Dorfteich), Eggerode, Neu Runstedt und Untermühlenteich Langenstein, Erdfälle Leth und Luttersee, NSG Schierstedter Busch (Eine), Wilslebener See, Bodewiesen bei Hedersleben und je 1mal Tagebaurestloch Nachterstedt, Tümpel an der Roseburg; in der Feldflur bei Westerhausen und W Difturt. — LINDNER (1901, 1912) äußerte auf Grund einiger Mai- und Augustdaten unbegründet Brutverdacht.

Habitat: Schlammflächen in der Feldflur, Spülflächen von Zuckerfabriken, Schlammabsatzbecken städtischer Abwässer, Torfstiche (Helsunger Bruch!), Ufer stehender Gewässer ebenso wie der Bäche, Gräben und Flüsse; in Niederungswiesen besonders an den Vorflutern, seltener in den überfluteten Wiesen selbst, auch an Sickersaftstellen von Erdsilos und Misthaufen. Deckung bietende Rastplätze (Baumbestände, hohe Vegetation, Böschungen) werden völlig freien Flächen vorgezogen.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 105): **Heimzug** ausnahmsweise Mitte März beginnend (frühestes Datum: 12. 3. 1961 Fillergraben im Großen Bruch 1 Ex.

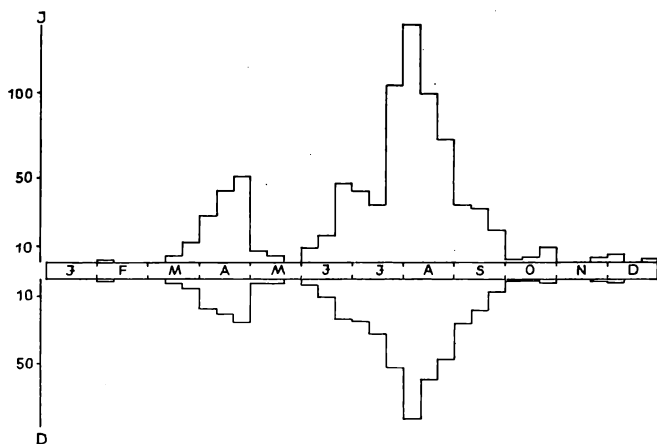


Abb. 105 — Waldwasserläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: $n = 517$.

KÖNIG, SCHNEIDER), kulminiert und endet in der 3. April-Dekade; ausnahmsweise später auftretend: 3 Daten in der 1. und 2. Mai-Dekade; späteste Daten: 17./18. 5. 1959 Seeburg 1 Ex. HAENSEL/SCHNEIDER, 18. 5. 1970 Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG. Zwischen den letzten Mai- und ersten Junidaten liegt stets eine Pause von mindestens 2 bis 3 Dekaden, auch wenn die Daten vom selben Ort stammen (18. 5. bzw. 14. 6. Seeburg, 12. 5. bzw. 28. 6. Helsunger Bruch), d. h. Übersommerer verbleiben nicht im Gebiet. Der **Wegzug** kann in der 1. Juni-Dekade beginnen (früheste Daten: 2. 6. 1962 Seeburg 1 Ex. HANDTKE, 4. 6. 1961 Großes Bruch 1 Ex. SCHNEIDER, 7. 6. 1971 Veckenstedter Teiche 3 Ex. REICH). Die erste Zugphase (Juni bis 2. Juli-Dekade) bilden möglicherweise Nichtbrüter (darunter schon ein größerer Tupp: 21. 6. 1960 Bodeniederung E Oschersleben

12 Ex. SCHNEIDER). Der Zug kulminiert in der 1. August-Dekade und endet in der 1., 2. oder 3. September-Dekade. In manchen Jahren treten vereinzelt Nachzügler von Oktober bis November auf; späteste Daten im Dezember: 4. 12. 1972 Veckenstedter Teiche 3 Ex. REICH, 22. 12. 1964 Schöttal SW Blankenburg 1 Ex. SACHER. **Winter:** 8. 2. 1961 Holtemme-Flutgraben NE Halberstadt 1 Ex. SCHNEIDER. **Truppstärke:** Im Frühjahr überwiegen Daten von Einzelvögeln (70 Prozent), während des Wegzuges ist ihr Anteil geringer (47 Prozent), übrige Verteilung der Truppstärkeklassen (Heimzug vor, Wegzug nach dem Schrägstrich): 2 Ex. 14,3/23,4 3 bis 5 Ex. 10,7/24,2 6 bis 10 Ex. 4,8/3,7 11 bis 20 Ex. 0/1,2 Prozent. Maximal im Frühjahr 9 Ex. (21.4. 1956 Hadmersleben SCHNEIDER), während des Wegzuges 2mal mittlere Trupps: 26. 7. 1955 Hadmersleben 20 bis 30 Ex. HAENSEL, 7. 8. 1971 Schadeleben ca. 25 Ex. BÖHM. Eigentlich einzeln, zu zweit oder (während des Wegzuges) in kleinen Trupps (bis 5 Ex.) rastend. Meldungen größerer Individuenzahlen betreffen mehr größere Gebiete, weniger tatsächlich größere Trupps, der Zusammenhalt in diesen ist kaum oder gar nicht vorhanden. **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 84 Daten, ca. 142 Individuen, Wegzug 433 Daten, ca. 658 Individuen. Verhältnis Heimzug zu Wegzug 1 : 5,2 (Daten) bzw. 1 : 4,7 (Individuen). **Zugrichtung:** Heimzug 2 Ex. nach E, Wegzug 1, 1, 1, 2, 2, 2, 2 und 4 Ex. nach W, 1 + 1 Ex. nach SW, 5 Ex. nach S, 4 Ex. nach SE.

Anregungen: Obacht bei Mai-Daten an geeigneten Örtlichkeiten auf mögliche Brut.

Tringa glareola – Bruchwasserläufer

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland; ausnahmsweise übersommernd?

Vorkommen: Harz: je 1mal Zillierbachstausee, Kilians- und Frankenteich, Harzrand: Siebersteintisch. Vorland: an den meisten Teichen (auch in oder an Ortschaften: Eilenstedt, Schauen), Großes und Helsunger Bruch, Lehofsumpf, Aufschlammungsflächen Andersleben und Osterwieck, Quedlinburger Rieselfelder, Seeburg, Wilslebener See, Wehrstedter See, Bode, Holtemme und Eine sowie an allen Temporärgewässern.

Habitat: Schlammflächen stehender und temporärer Gewässer, Spülflächen von Zuckerfabriken, Schlammabsatzbecken in Rieselfeldern, Ufer von Fließgewässern; zweimal an Pfützen auf Feldwegen, 1mal an kiesigem Ufer eines Baggersees.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 106): Der **Heimzug** beginnt in der 3., ausnahmsweise schon in der 2. April-Dekade. Frühestes Datum: 24. 3. 1968 Seerenne NW Großalsleben 1 Ex. SCHNEIDER. Hauptzugmonat ist der Mai, Höhepunkt in der 2. Dekade. Manche Daten Anfang Juni lassen sich als letzte des Heimzuges deuten (2. 6. 1957 Hamerslebener Teiche 3 Ex. SCHNEIDER, 4. 6. 1960 Seeburg 2 Ex. METGE/PIEPER, 2. 6. 1963 Holtemme-Flutgraben NE Halberstadt 10 Ex. WITSACK, 4. 6. 1972 Ortlake 1 Ex. KÖNIG/WEBER), andere am selben Ort jeweils Anfang und Ende des Monats ebenfalls als letzte Heim- bzw. erste Wegzugdaten (Seeburg 1962: 2. 6. 5 + mehrere, 3. 6. 6 + 15 Ex. HANDTKE, 5. 6. 6 Ex. PIEPER, dann 24. 6. 1 Ex. SCHNEIDER; Großes Bruch 1962: 3. 6. 5 + 1 Ex., dann 23. und 24. 6. 1 Ex. SCHNEIDER), weitere eindeutig als frühe Wegzugdaten (26. und 27. 6. 1958 Seeburg 4 bzw. 1 Ex. HAENSEL, 27. 6. 1958 Gänsesee 3 Ex. HAENSEL; 23. 6. 1960 Neu Runstedt 1 Ex. WITSACK, 30. 6. 1961 Seeburg 4 Ex. PIEPER, 26. 6. 1964 Wilslebener See, auch noch am 3. 7., 4 Ex. BÖHM, 23. 6. 1966 Helsunger

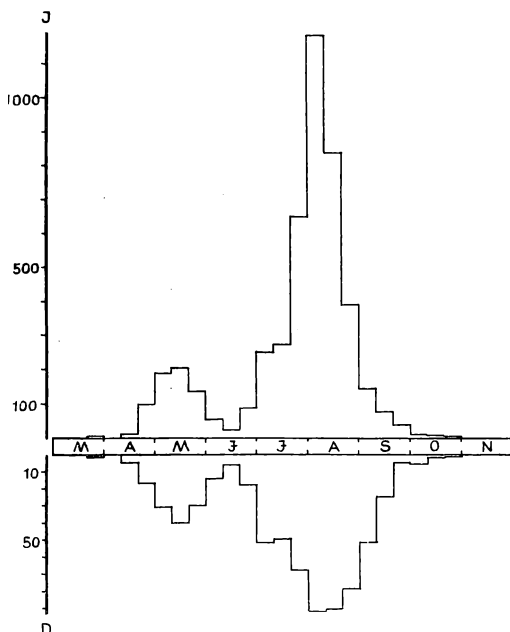


Abb. 106 — Bruchwasserläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Daten: $n = 669$.

Bruch 4 Ex. LANGLOTZ). Auf **Übersommerer** deuten diese Daten (in Klammern schon wieder möglicher Wegzug): Seeburg 1957: 10., 19. und 30. 6. jeweils 3 Ex. SCHNEIDER bzw. HAENSEL, Gänsesee 1957 19. 6. 5 (29. 6. 7) Ex. HAENSEL, Seeburg 1959: 14. 6. 1, 21. 6. 2 (28. 6. 6) Ex. SCHNEIDER, Hadmersleben 1960: 16. 6. 1 (20. 6. 9, 21. 6. 25, 30. 6. 47) Ex. SCHNEIDER bzw. WITSACK, Großes Bruch 1961: 4. 6. 1, 17. 6. 2, 30. 6. 1 Ex. SCHNEIDER. So beginnt der **Wegzug** zögernd Ende Juni. Wahrscheinlich ziehen anfangs (auch in der 1. und 2. Juli-Dekade) vor allem Altvögel durch (vgl. Daten- und Individuensummen). Höhepunkt in der 1. August-Dekade. Jahrweise endet er entweder schon im Laufe des September, oder aber es treten bis in die 1. bzw. 2. Oktober-Dekade hin kontinuierlich Durchzügler auf (Einzelvögel oder wenige). Späteste Daten: 11. 10. 1955 Schnepfensee 3, 12. 10. ebenda 1 Ex. HAENSEL, 27. 10. 1961 Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex. WEGENER. **Truppstärke**: Relativ gering ist die Anzahl der Daten von Einzelvögeln. Im Frühjahr ist der prozentuale Anteil der zu zweit Raustenden höher als während des Wegzuges. Im gleichen Verhältnis treten in beiden Zugperioden kleine und mittlere Trupps auf, während größere Trupps (bis 50 Ex.) auf dem Wegzuge verhältnismäßig zahlreicher erscheinen und große Trupps nur während des Wegzuges auftreten. Verteilung der Truppstärkeklassen (vor Heim-, nach Schrägstrich Wegzug): 1 Ex. 24/23, 2 Ex. 16,5/7,5 3 bis 5 Ex. 24/22, 6 bis 10 Ex. 16/17, 11 bis 20 Ex. 15/12, 21 bis 50 Ex. 5/15, 51 bis 100 Ex. 0/2, 101 bis 200 Ex. 0/1 und mehr als 200 Ex. 0/0,2 Prozent. Maxima: Heimzug: 28. 4. 1962 Großes Bruch ca. 50 Ex.

HAENSEL, Wegzug: 7. 8. 1955 Großes Bruch ca. 250 Ex. SCHNEIDER. **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 139 Daten, maximal 687 Individuen, Wegzug 530 Daten, maximal 3912 Individuen. Verhältnis Heim- zu Wegzug 1 : 3,8 (Daten) bzw. 1 : 5,7 (Individuen). **Zugrichtung:** Heimzug 8 Ex. (mit 1 Kampfläufer) nach NE, Wegzug 7 Ex. nach SW, 9 Ex. nach S. **Verweildauer.** Es rasten sicher auch größere Trupps mehrere Tage bis zu 2 Wochen, belegt für Einzelvögel: 7. bis 18. 7. und 11. bis 21. 8. 1968 Dorfteich Schauen 1 Ex. täglich und ganztägig anwesend ROSENBERG.

Tringa stagnatilis — Teichwasserläufer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Am 6. Juni 1959 im Flachwasser der Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER (1968).

Tringa hypoleucos — Flußuferläufer

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland. Ehemaliger Brutvogel?

Vorkommen: SCHÖPWINKEL (1892) und besonders LINDNER (1901, 1904, 1912) deuteten Maidaten an den Wernigeröder bzw. Veckenstedter und Schauerer Fischteichen sowie an der Ilse als Brutvorkommen. Auf diesen Irrtum wies schon BORCHERT (1927) hin. Es bleibt offen, ob HÜBNER aus eigener Anschauung von der Bode bei Oschersleben Bruten kannte, als er die Art BORCHERT (l.c.) gegenüber als „ehemaligen Brutvogel“ bezeichnete. In seinen Tagebüchern findet sich lediglich ein Datum aus der Junimitte (15. 6. 1923). Gegenwärtig fehlen wohl geeignete Brutplätze im Gebiet. — Rastend im Harz: Rappbode- und Hasselstausee, Hochwasserschutzbecken Mandelholz, Niedermühlenteich Stiege, Gondelteich Friedrichsbrunn, Steinbachstausee, Bremerteich, Teufelsteich, Treuer-Nachbar-Teich, Frankenteich, Judenteich, Bode oberhalb Thale, Füllenbruch S Stiege; im Harzrand: Mönchemühlenteiche, Hubertusbad und Gondelteich Thale, Schloßteich Ballenstedt; im Vorland: alle Temporärgewässer, alle größeren und kleineren Fischteiche, Wilslebener See, Luttersee, Seeburg, Rundes Loch, Schlammteiche Osterwieck und Andersleben, Rieselfelder Quedlinburg, Neu-Runstedter Klärteiche, Ilse, Holtemme, Bode, Selke, Wipper, Aue, Assebach, Goldbach oberhalb Halberstadt, Eine, Großes Bruch, Lehofsumpf; in Ortschaften: Dorfteich Schauen, Ilsenburg/Zaint-
hüttenteich, Mühlenteich Aspenstedt.

Habitat: Rastet an (oft nur kleinflächig vorhandenen) schlammigen oder steinigen Ufern stehender und fließender Gewässer aller Art, wiederholt an blockreichem Spritzbach, in Niederungswiesen nur auf Schlammflächen oder an den Ufern der Gräben. Baumbestand im Uferbereich wird stets hingenommen.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 107): **Heimzug** sehr selten schon im März (7. 3. 1960 Graben bei Groß Quenstedt 1 Ex. SCHNEIDER, 29. 3. 1959 Holtemme NE Halberstadt 5, Gänsesee 2 Ex. WEGENER), nur in einzelnen Jahren im April, ziemlich regelmäßig in der 1. und 2., schon wieder seltener in der 3. Mai-Dekade bemerkt; ausnahmsweise im Juni im Anschluß an Maidaten (6. 6. 1960 Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER) oder isoliert von solchen (7. 6. 1968 Veckenstedter Teiche 2 Ex. REICH, 13. 6. 1972 Wilslebener See 1 Ex. ENGLER), auch diese möglicherweise „übersommernd“: 12. 6. 1947 Bruchfeldsee NW Aschersleben „in kleiner Zahl“, 25. 6. ebenda 8 Ex. RICHTER

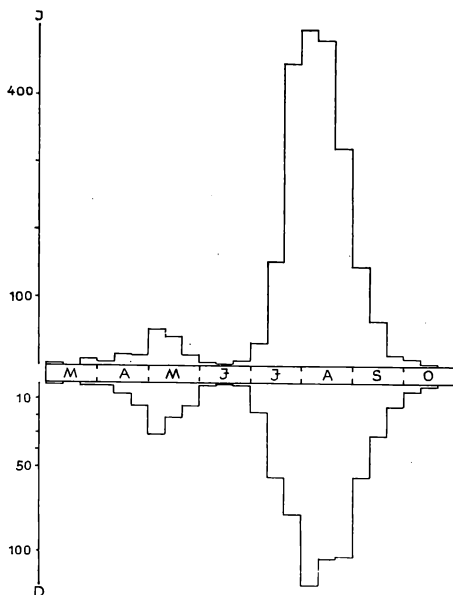


Abb. 107 — Flußuferläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: $n = 686$.

(1953). Diese schon wieder im Zusammenhang mit Daten vom **Wegzug** im Juli: 23. 6. 1961 Großes Bruch 1 Ex. HAENSEL, 30. 6. 1968 Veckenstedter Teiche 5 Ex. REICH. Dem raschen Anstieg der Individuenzahlen in der 3. Juli-Dekade und dem Höhepunkt des Zuges im August steht ein ebenso schneller Rückgang im September gegenüber. Den Wegzug beschließen 7 Daten im Oktober, die spätesten: 11. 10. 1967 Stieger Teiche 1 Ex. HANDTKE, 18. 10. 1959 Veckenstedter Teiche 1 Ex. WEGENER. **Truppstärke:** Im Frühjahr dominieren Einzelvögel (64 Prozent aller Daten) und zu zweit Rastende (25 Prozent). Insbesondere Einzelvögel erwecken im April und Mai den Eindruck, als handle es sich um potentielle Brutvögel: sie halten sich an Teichen, Flüssen und Bächen (verhältnismäßig viele Harzdaten!) auf, bei Annäherung des Beobachters bleiben sie völlig still am Ort, wechseln höchstens auf das andere Ufer bei geringster Fluchtdistanz. Kleinere Trupps (3–5 Ex. 9, 6–10 Ex. 2 Prozent der Daten) sind sehr selten, oder es handelt sich überhaupt um verteilte Einzelvögel an einem Gewässer (so auch beim Maximum: 5. 5. 1964 Wilslebener See ca. 10 Ex. BÖHM). Während des Wegzuges ist die Verteilung der Truppstärkeklassen anders: 1 Ex. 29, 2 Ex. 17, 3–5 Ex. 22,5, 6–10 Ex. 16, 11–20 Ex. 11,3, 21–50 Ex. 3,5 Prozent der Daten. Zwar dominieren auch die Einzelvögel, kleinere Trupps treten jedoch häufiger auf (Familien?) und größere Trupps sind eine regelmäßige Erscheinung (Maximum: 20. 8. 1964 Schlammflächen Andersleben ca. 50 Ex.! SCHNEIDER). Bei letzteren handelt es sich jedoch zumeist um Schlafgesellschaften, die sich abends an stehenden Gewässern zusammenfinden. Tagsüber halten sie sich einzeln oder zu zweit weit verstreut an benachbarten Bach- und Flußläufen auf bzw. sind über den gesamten

Uferbereich eines größeren Gewässers verstreut (z. B. Schlammfläche Andersleben — Bode; Überschwemmungsfläche Schadeleben — Seegraben). **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 100 Daten, 149 Individuen, Wegzug 575 Daten, 2174 Individuen. Verhältnis Heim- zu Wegzug 1 : 5,8 (Daten) bzw. 1 : 14,6 (Individuen).

Anregungen: Wiederholte Nachsuche auf mögliche Brutvorkommen bei sich „still“ verhaltenden Einzelvögeln im April/Mai.

Calidris canutus — Knutt

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Vor 1955 keine, seitdem lediglich 4 Nachweise während des Wegzuges; alle Vögel im Schlichtkleid:

- 23. 8. 1970 Schlammfläche Andersleben 1 Ex. rastet, fliegt 17.15 Uhr mit 8 Sichelstrandläufern nach W ab SCHNEIDER.
- 27. 8. 1956 Neuer See W Kloster Gröningen 1 Ex. rastet (mit 1 Sichelstrandläufer) KÖNIG, 29. 8. noch ebenda HAENSEL.
- 8. 9. 1963 Schlammfläche Andersleben 1 Ex. SCHNEIDER.
- 22. 9. 1957 Seeburg/Lache 1 Ex. HAENSEL.

Habitat: Schlammflächen an seichten Temporärgewässern in der Feldflur und aufgespülter Zuckerrübenschlamm.

Calidris minuta — Zwergstrandläufer

Status: Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: Bisher für den Harz noch nicht nachgewiesen, lediglich STOLZE (1880) nennt ihn ohne nähere Angaben einen unregelmäßigen Passanten bei Stiege. Vorland: vor allem an den Temporärgewässern Wehrstedter Lache, Neuer See, Seeburg-Lachen, Schnepfensee, Überschwemmungsflächen Hadmersleben und Schadeleben, Schlammfläche Andersleben; weiterhin Quedlinburger Rieselfelder, Wilslebener See und Veckenstedter Teiche, hier von LINDNER (1901, 1904, 1912) nicht, jedoch später von LIBBERT (1932) nachgewiesen. Nicht wieder bestätigt werden konnte das von SCHÖPWINKEL (1892) behauptete Rasten an Ilse, Okér und Holtemme.

Habitat: Rastet auf nicht zu kleinen Schlammflächen aller Art, soweit diese feucht sind.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 108): Seit 1954 nur selten, je einmal in den Jahren 1956, 1959, 1960, 1961 und 1962 auf dem **Heimzuge** festgestellt; einmal sehr früh im März: 19. 3. 1961 Großes Bruch 2 Ex. aus W einfallend HANDTKE, SCHNEIDER, WITSACK, sonst im Mai/Juni: 14. 5. 1956 Schnepfensee 4 Ex. HAENSEL, KÖNIG, 22. 5. 1960 Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER, 3. 6. 1962 Seeburg/Lache 1 Ex. HANDTKE und — wohl ein umherstreifender **Übersommerer** — 21. 6. 1959 ebenda 1 Ex. SCHNEIDER, WITSACK. Nach der Julimitte beginnt der **Wegzug**: 18. 7. 1971 Überschwemmungsfläche Schadeleben 1 Ex. WOBUS. In der ersten Zugphase (3. Juli-, 1. August-Dekade) ziehen wohl nur Altvögel, 2mal belegt: 20. 7. 1971 Schadeleben 2 Ex. im Übergangskleid KÖNIG, WEBER, 7. 8. 1971 Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex. im Brutkleid GÜNTHER. Ob in der zweiten Zugphase, die wohl vor allem durch Jungvögel oder Familien gebildet wird, zwei Maxima (1. und 3. September-Dekade) real sind, ist auf Grund der geringen Datenmenge nicht zu entscheiden. Nach der 1. Oktober-Dekade endet der Zug; letzte Daten: 11. 10. 1955 Schnepfensee 1 Ex. HAENSEL, 13.

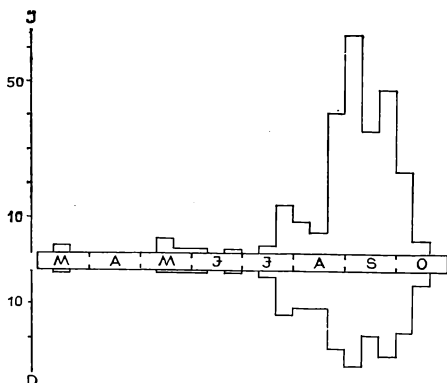


Abb. 108 — Zwergstrandläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: $n = 159$.

10.1969 Wilslebener See 3, 15.10. 2, 18.10. 1 Ex. BÖHM. **Truppstärke:** Heimzug 2mal 1, je 1mal 2 und 4 Ex. In der 1. Wegzugphase dominieren Einzelvögel, es treten nicht mehr als 3 Ex. gemeinsam auf (18mal 1, 7mal 2, 1mal 3 Ex.). In der 2. Wegzugphase erscheinen regelmäßig auch kleinere Trupps mit max. 14 (10. 9. 1967 Andersleben SCHNEIDER) u. 17 Exemplaren (2. 9. 1972 ebenda SCHNEIDER). Mehrfach konnte beobachtet werden, daß auch der Zusammenhalt in Trupps ab 6 Individuen sehr gering war, da ein Teil der Gruppe getrennt abzog. Verteilung der Truppstärkeklassen ab 2. August-Dekade: Einzelvögel 39 Prozent der Daten, 2 Ex. 17,5 3 bis 5 Ex. 24, 6 bis 10 Ex. 18, 11 bis 20 1,5 Prozent. **Häufigkeit des Auftretens:** 4 Heimzugdaten mit 8 Individuen und 1 Sommerdatum (Ende Juni) stehen 159 Wegzugdaten mit mindestens 248 Individuen gegenüber. Verhältnis Heim- zu Wegzug: 1 : 40 (Daten) bzw. 1 : 31 (Individuen)! **Zugrichtung:** Abflug im August je 1mal S, SW, E, im September 1mal SW. **Besonderheit:** SCHNEIDER notierte Größenunterschiede: 10. 9. 1967 von 14 Ex. (vergesellschaftet mit Alpen-, Sichelstrandläufer, Pfuhlschnepfe) waren 3 bis 4 deutlich größer, am 16. 9. 1967 ebenda 2 von 6 Exemplaren.

Calidris temminckii — Temminckstrandläufer

Status: Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: Vor allem Schlammfläche Andersleben, weiterhin Seeburg und umgebende Lachen, Überschwemmungsflächen Hadmersleben und Schadeleben, Wehrstedter Lache, Lache Blockstelle Harsleben, Neuer See, Schnepfensee, Rieselfelder Quedlinburg, Überschwemmungsflächen im Großen Bruch. Früher 1mal Veckenstedter Teiche (LINDNER 1904).

Habitat: siehe Zwergstrandläufer. **Zuggeschehen** (vgl. Abb. 109): **Heimzug** im Mai (3. 5. 1959 Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER, 8. 5. 1955 Großes Bruch 1 Ex. HAENSEL, 11. 5. 1957 Wehrstedter Lache 4, Blockstelle Harsleben 2 Ex. KÖNIG, 21. 5. 1957 Seeburg 2 Ex. SCHNEIDER, 22. 5. 1960 ebenda 1 Ex. SCHNEIDER, 26. 5. ebenda [dasselbe] Ex. HAENSEL). **Wegzug** zwischen 14. Juli (1971 Schadeleben 1 Ex. KÖNIG) und 26. September (1970 Quedlinburg 1 Ex. ziehend in einem Feldlerchenschwarm REHFELD), kulminierend in der 2. August-Dekade. **Truppstärke:** Während des Wegzuges

31mal 1, 15mal 2, 2mal 3 und maximal 4 Exemplare (22.7.1961 Seeburg HAENSEL). **Häufigkeit des Auftretens:** Heimzug 7 Daten, mindestens 10 Individuen, Wegzug 49 Daten, mindestens 55 Individuen; Verhältnis Heim- zu Wegzug 1 : 7 (Daten) bzw. 1 : 5,5 (Individuen). — Wird nicht in allen Jahren bemerkt, heimziehend nur 1955, 1957, 1959, 1960, wegziehend 1955, 1956, 1961, 1964 bis 1967, 1969 bis 1972. **Verweildauer:** Da er selten erscheint, dann aber in mehreren Fällen am selben Ort in gleicher Anzahl über mehrere Tage (oder in Abständen von einigen Tagen, wenn zwischenzeitlich nicht beobachtet wurde) angetroffen wurde, kann etwas ausgesagt werden: im August und September wohl 2mal 1, 2mal 2, 1mal 3, 2mal 4, 1mal 5, 1mal 7 und 2mal 11 Tage verweilend.

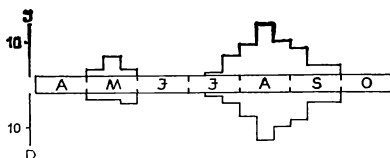


Abb. 109 — Temminkstrandläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Daten: $n = 56$.

Calidris melanotos — Graubruststrandläufer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher 2 Nachweise:

31. 7. 1971 Überschwemmungsfläche Schadeleben 1 Ex. KÖNIG, SCHNEIDER, WEBER, anwesend bis 5. 8., dann für die Sammlung des Museum Heineanum erlegt (Sektionsbefund: ad. ♀, Ovarien in Rückbildung begriffen) — OAK Nordharz und Vorland (1973).
9. 9. 1962 Aufschlammungsfläche Andersleben 1 Ex. — SCHNEIDER (1963).

Habitat: Schadeleben: ab Frühsommer durch überlaufenden Graben überschwemmte Wiesen- und Ackerflächen; Aufenthalt stets im Flachwasser im Bereich (vorzeitig gemähte Fläche) von Haferstoppel und gemähter Wiese. Andersleben: aufgespülte Rübenschlammflächen in Niederungswiese; Aufenthalt: feuchte Grasfläche. In beiden Fällen wurden die freien Schlammflächen gemieden.

Calidris alpina — Alpenstrandläufer

Status: Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: Im Harz fehlen weitgehend geeignete Rastplätze, daher von dort keine neueren Nachweise; UHDE (1877) nannte ihn für Hüttenrode „Zugvogel“. Vorland: Aufschlammungsfläche Andersleben (und Osterwieck), Temporärgewässer (Lachen an der Seeburg, Neuer See, Gänsesee, Wehrstedter Lache, Schnepfensee, Seerenne/Krottorf, Adamshöhe N Gröningen); Überschwemmungsflächen im Großen Bruch, bei Hadmersleben und Schadeleben; Wilslebener See, Seeburg (bei trockenfallender Uferzone), Veckenstedter und Reddeber-Teich (wenn abgelassen), Rieselfelder Quedlinburg; je einmal Turmteich Eilenstedt, überschwemmte Wiesen Hedersleben, Hamersleber Teiche.

Habitat: Rübenschlammspülflächen, Schlammabsatzbecken in Rieselfeldern, schlammige Ufer stehender und temporärer Gewässer, feuchte Teichböden; manchmal auch in teilweise überschwemmten kurzrasigen Niederungswiesen.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 110): Der **Heimzug** erscheint unbedeutend, nicht in allen Jahren bemerkt (nur: 1955, 1956, 1959 bis 1961, 1966 bis 1969, 1972)

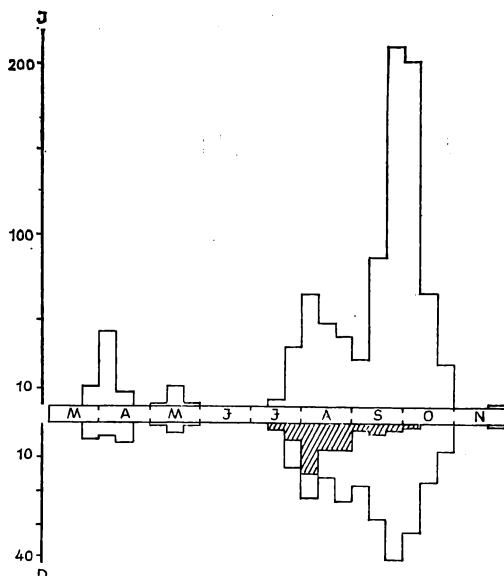


Abb. 110 — Alpenstrandläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Schraffur: Daten, Altvögel im Brut- oder Übergangskleid betreffend. Daten: $n = 241$.

und ist deutlich zweiphasig (24. März bis 19. April, 10. Mai bis 22. Mai). Den **Wegzug** eröffnen Altvögel, sie bilden wohl auch zum größten Teil die 1. Zugphase (frühestes Datum: 14. 7. 1971 Schadeleben 1 Ex. KÖNIG). Auch in der 2. Zugphase, die in der 3. September- und 1. Oktober-Dekade kulminiert, ziehen Altvögel, den Hauptanteil haben aber wohl Jungvögel. In der 3. Oktober-Dekade endet der Wegzug schnell (späteste Daten: 30. 10. 1966 Andersleben 1 Ex. SCHNEIDER, 31. 10. 1955 Schnepfensee 1 Ex. HERDAM), ausnahmsweise im November: 25. 11. 1966 Wilslebener See 1 Ex. BÖHM. **Truppstärke:** Während der 1. Heimzugphase dominieren Daten von Einzelvögeln (7mal 1, 3mal 2, 1mal 3, 2mal 4 Ex.), jedoch erscheinen auch größere Trupps: 2. 4. 1959 Gänsesee 16 Ex. WEGENER, 4. 4. 1969 Großes Bruch 22 Ex. KÜHN. In der 2. Phase 3mal 1, 1mal 2 und 1mal 8 Ex. (20. 5. 1958 Schnepfensee BUSSE). In der 1. Wegzugphase stellen Einzelvögel 55, 2 Ex. 16, 3 bis 5 Ex. 20 und 6 bis 10 Ex. 5 Prozent der Daten, größere Trupps kommen aber vor (31. 7. 1971 Schadeleben 15 Ex. BÖHM, 19. 8. 1961 Großes Bruch 25 Ex. WEGENER, 6. 8. 1971 Schadeleben 40 Ex. HERDAM, KNOPF, LYHS). In der 2. Phase ist der Anteil der Daten mit Einzel-

vögeln geringer (nur 25 Prozent), gleich groß der zu zweit Rastenden (15 Prozent), deutlich höher jedoch der Anteil der kleinen, mittleren und größeren Trupps (3 bis 5 Ex. 30, 6 bis 10 Ex. 13, 11 bis 20 Ex. 13, 21 bis 50 Ex. 6 Prozent); die Maxima: Wehrstedter Lache 1955 25. 9. ca. 30 Ex. HAENSEL, 2. 10. ca. 50 Ex. KÖNIG, 6. 10. 36 Ex. HERDAM. **Häufigkeit des Auftretens:** 19 Heimzugdaten mit mindestens 74 Individuen stehen 222 Wegzugdaten mit mindestens 816 Individuen gegenüber. Verhältnis Heim- zu Wegzug 1 : 11,7 (Daten) bzw. 1 : 11 (Individuen). **Zugrichtung:** April 1mal E, September/Okttober je 1mal S, SW und W. **Verweildauer:** Während des Wegzuges möglicherweise 10mal 1, 5mal 2, 4mal 3, 1mal 4, 2mal 5 und 1mal 6 Tage.

Calidris ferruginea – Sichelstrandläufer

Status: Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: Schnepfensee, Wehrstedter Lache, Neuer See, Seeburg-Lachen; Überschwemmungsflächen im Großen Bruch und Schadeleben; Seeburg, Wilslebener See; Rieselfelder Quedlinburg; früher 1mal Veckenstedter Teiche (LINDNER 1901).

Habitat: Schlammflächen im Bereich stehenden Flachwassers.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 111): Erschien bisher nur während des **Wegzuges** und nicht in allen Jahren (fehlte 1955, 1960, 1962, 1963, 1968). Zugablauf zweiphasig: In der 1. Phase ziehen Altvögel (frühestes Datum: 9. 7. 1961 Großes Bruch 1 ad. Ex. KÖNIG, SCHNEIDER). Kulmination in der 3. Juli- und 1. August-Dekade. Altvögel werden auch in der 2. Phase bis Mitte September registriert, es überwiegen jedoch Angaben über Vögel im Schlichtkleid. Nach einem ausgeprägten, aber schmalen Maximum in der 3. August-Dekade klingt der Zug im September ab; nur ein Oktober-Datum (späteste Daten: 22. 9. 1957 Seeburg 1 Ex. HAENSEL, 7. 10. 1970 Großes Bruch 1 Ex. KÜHN). **Truppstärke:** In der 1. Zugphase erscheinen verhältnismäßig weniger Einzelvögel und zu zweit Rastende als in der 2. Phase (Verhältnis der Daten 13 : 24 bzw. 3 : 8), dafür jedoch größere Trupps (in der 2. Phase maximal 10 und 20 Ex., in der 1. Phase je 1mal 10, 13, 15, 20 und 23 Ex.). Größere Trupps stellen aber zumeist nur lockere

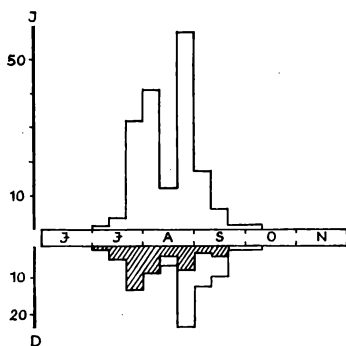


Abb. 111 – Sichelstrandläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1956–1972. Schraffur: Daten, Altvögel im Brut- oder Übergangskleid betreffend. Daten: n = 83.

Gruppierungen am Rastplatz dar: aus solchen Trupps ziehen kleinere Gruppen getrennt ab (z. B. 1. 8. 1971 Schadeleben 18 + 5 Ex., 23. 8. 1970 Andersleben 20 Ex., davon ziehen 17.15 Uhr 8, 17.22 Uhr 6 Ex. ab, 6 Ex. verbleiben). Verteilung der Truppstärkekassen: 1 Ex. 51,5, 2 Ex. 18, 3 bis 5 Ex. 15, 6 bis 10 Ex. 9, 11 bis 20 Ex. 5, mehr als 20 Ex. (1mal 23 Ex.) 1,3 Prozent der Daten. **Häufigkeit des Auftretens:** In der 1. Wegzugphase (bis 1. August-Dekade) 29 Daten, 57 bis 80 Individuen, in der 2. Phase 54 Daten, etwa 88 Individuen. **Zugrichtung:** 1, 6, 8 und 10 Ex. nach W, 2mal 3 Ex. nach SW, 1 Ex. nach S auffliegend. **Verweildauer:** Wahrscheinlich 6mal 1, 1mal 2, 2mal 3, 1mal 4 und 5, 3mal 6, 1mal 7 Tage.

Calidris alba — Sanderling

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: 2 Nachweise während des Wegzuges, beide Vögel im Schlichtkleid.

20. 8. 1967 Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex., am folgenden Tage nicht mehr da REHFELD (1968).

7. 10. 1972 Schlammabsatzbecken der Zuckerfabrik Osterwieck 1 Ex. KÖNIG, REICH, ROSENBERG.

BORCHERT (1927) erwähnt 2 juv. Ex. in der Sammlung des Museum Heineanum, die „jedenfalls aus dem nördlichen Harzvorlande stammen“. Im Katalog ist nur die übliche, d. h. nichtssagende Bezeichnung „Harz“ erwähnt, die Präparate sind nicht mehr vorhanden.

Limicola falcinellus — Sumpfläufer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: 3 Nachweise während des Wegzuges:

18. 7. 1971 Überschwemmte Wiesen und Ackerflächen SW Schadeleben 1 Ex. WOBUS, am 19. 7. von demselben, am 20. 7. von KÖNIG, WEBER, am 21. 7. von LYHS und WEBER ebenda festgestellt.

24. 8. 1970 Rübenschlammspülfächen Andersleben der Zuckerfabrik Hadmersleben 2 Ex. SCHNEIDER.

16. 9. 1967 ebenda 1 Ex. SCHNEIDER (1968).

Philomachus pugnax — Kampfläufer

Status: Ehemaliger Brutvogel im Vorland. Durchzügler im Vorland.

Ehemalige Verbreitung: Soll nach HELD (in BORCHERT 1927) in den 1920er Jahren noch im Großen Bruch bei Sölingen, also auf der Gebietsgrenze vorgekommen sein (?), während BLASIUS (1896) schon mitteilte, daß er „früher“ zwischen Börßum und Jerxheim (letztgenannter Ort liegt unmittelbar SW Sölingen) gebrütet habe. Auch bei Oschersleben schon im vorigen Jahrhundert aus dem Großen Bruch verschwunden (A. B. 1872, zit. nach BORCHERT l.c.). Nach RIMROD (1841) seinerzeit noch „Auf den Frohser Seewiesen“ vorkommend, dem damals zweitgrößten Bruchgebiet im Vorland. — Rastet im Großen Bruch (besonders im Frühjahr) und an der Seeburg (einschließlich Lachen), weiterhin Temporärgewässer: Neuer See, Gänsesee, Schnepfensee, Wehrstedter Lache, Seerenne; Schlammflächen Andersleben und Osterwieck, Überschwemmungsflächen Hadmersleben, Schadeleben; Rieselfelder Quedlinburg, Wilslebener See, Vecken-

stedter, Schauener und Hamerslebener Teiche, Bodewiesen Wedderstedt, je einmal Zuckerfabrik Gröningen und Schlammteich der ehem. Kaliwerke Aschersleben.

Habitat: Rastet in überschwemmten Wiesen und auf Schlammflächen, wahrscheinlich häufiger als beobachtet auch auf trockenen Äckern (6mal, davon 3mal im Oktober), nahe bei oder fernab von Wasserflächen.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 112): **Heimzug:** Bei mildem Witterungsverlauf ausnahmsweise schon im Februar: 21. 2. 1971 Großes Bruch 1 ♂ SCHNEIDER; selten in der 2. März-Dekade (einmal: 19. 3. 1961 Großes Bruch ca. 30 Ex. HANDTKE, SCHNEIDER), normalerweise (unterschiedlich in den einzelnen Jahren) in der 3. März- oder 1. April-Dekade. Jedoch scheint das 1. Maximum in der 3. März-Dekade durchaus real zu sein: es wird durch mehrere kleinere Trupps in verschiedenen Jahren gebildet. Ein viel ausgeprägteres Maximum ergibt sich in der 3. April- und 1. Mai-Dekade. Während aus dem Monat März nur wenige Angaben zum Geschlechtsverhältnis vorliegen (es ziehen sowohl ♂ als auch ♀), überwiegen im April und Mai deutlich die ♀ ($\text{♂}:\text{♀} = 28:45$ bzw. $19:29$). Der Heimzug endet jahrweise in der (1.), 2. oder 3. Mai-Dekade. In den einzelnen Jahren leiten späte Mai-Daten zu Juni-Daten über: 24. 5. 1947 Bruchfeldsee NW Aschersleben 1 ♂, dasselbe ebenda 11. und 15. 6. RICHTER (1953); 26. 5. 1960 Seeburg 2 ♀ SCHNEIDER, ebenda 1. und 4. 6. 2 Ex. PIEPER, 6. 6. 1 ♂, 3 ♀ SCHNEIDER (im selben Jahr anschließend bei Andersleben: 12. 6. 1 Ex., 20. 6. 1 ♂, 1 ♀, 21. 6. 5 ♂, 6 ♀ SCHNEIDER); 27. 5. 1962 Großes Bruch 1 ♂, ebenda 2. 6., 3. und 9. 6. 1 ♂ (wohl stets dasselbe) KÜHN, SCHNEIDER (im selben Jahr an der Seeburg: 5. 6. 1 ♂, 1 ♀ PIEPER). Diese, wie 2 weitere Daten Mitte Juni (14. 6. 1959 Seeburg 4 ♂, 3 ♀ SCHNEIDER, 19. 6. 1957 ebenda 1 Ex. HAENSEL — beide im Anschluß an späte Mai-Daten)

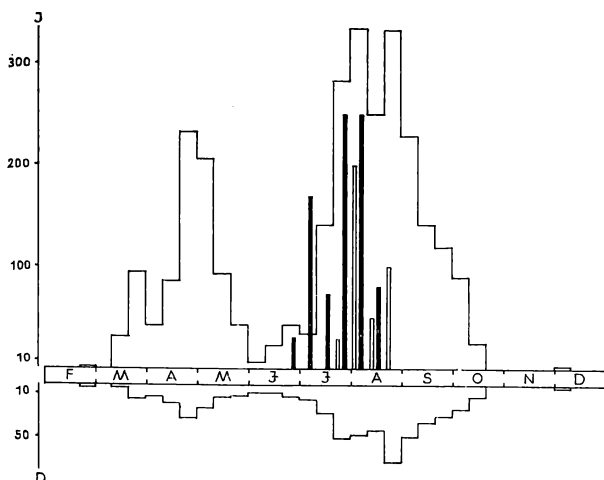


Abb. 112 – Kampfläufer. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Säulen: Auftreten im Großen Bruch 1961 auf den Überschwemmungsflächen westlich (schwarz) bzw. östlich (weiß) Neuwegersleben, Dekadenmaxima. Daten: $n = 461$.

deuten auf **Übersommerer**. Im Juni überwiegen ♂ (36 : 22). Der **Wegzug** beginnt jahrweise unterschiedlich schon am Ende der 2. Juni-Dekade, meist in der 3. Juni- oder 1. Juli-Dekade. Offenbar ziehen in der 1. Zugphase (bis in die 1. Juli-Dekade) nur Altvögel (ziemlich eilig) durch. Das Sommer-Maximum ist zweigipflig: In der 3. Juli- und 1. August-Dekade erscheinen größere Trupps, in der 3. August-Dekade ist die Datenhäufung größer (vgl. Diagramm). Soweit Angaben gemacht werden, ist das Geschlechtsverhältnis zwar in den einzelnen Trupps sehr unterschiedlich, insgesamt ist es jedoch in den Monaten Juli bis September ausgeglichen ♂ : ♀ — Juli 64 : 63 (31 Daten), August 43 : 49 (19 Daten), September 32 : 31 (14 Daten). Der Zug endet jahrweise unterschiedlich in der 3. September- bis 2. Oktober-Dekade. Späteste Daten: 19. 10. 1958 Seeburg 2 Ex., 19. 10. 1968 ebenda 1 Ex. SCHNEIDER. Einzeln steht ein sehr spätes Datum: 1. 12. 1970 Großes Bruch/Hessendamm 2 Ex. GRIMM/Seehausen. **Truppstärke**: Die Truppstärkeklassen sind — insgesamt gesehen — in beiden Zugperioden auffallend ähnlich verteilt (Heimzug vor, Wegzug nach dem Schrägstrich): 1 Ex. 21/19 Prozent der Daten, 2 Ex. 11/13, 3 bis 5 Ex. 22/24, 6 bis 10 Ex. 24/22, 11 bis 20 Ex. 13/12, 21 bis 50 Ex. 5/8, 51 bis 100 Ex. 3/3. Maxima: 1. und 6. 5. 1962 Großes Bruch W Neuwegersleben ca. 100 Ex. SCHNEIDER; 24. 7. 1961 Überschwemmungsfläche Schadeleben ca. 80 Ex. WOBUS. Die Abhängigkeit der Truppstärke von der Größe der überschwemmten Flächen ist deutlich: Im 1961 weithin überschwemmten Großen Bruch E Neuwegersleben am 6. 8. ca. 200, am 27. 8. noch ca. 100 Ex., W Neuwegersleben an einer großen Flachwasser- und Schlammfläche 9. 7. 172, 27. 7. und 3. 8. 200 bis 300, 6. 8. noch 200, 13. 8. 80 Exemplare (vgl. Abb. 112). **Häufigkeit des Auftretens** (ohne Sommer 1961 im Großen Bruch): Heimzug 108 Daten, mindestens 714 Individuen, Juni 25 Daten, 73 Individuen, Wegzug 448 Daten, mindestens 2005 Individuen. **Zugrichtung**: Während des Heimzuges 1 + 9 nach NE, 29 nach NW, 3 nach W, 1 nach SE; im Juni 3mal 2 nach W; während des Wegzuges 4 aus E einfallend, 1, 2, 4, 6 + 6, 12 nach + 12 auf nach W. **Verweildauer**: Tägliche Kontrollen an einzelnen Rastplätzen erwiesen zumeist schnellen Wechsel der Anzahl der Rastenden. Während des Heimzuges verweilte ein großer Trupp von ca. 100 Ex. vom 1. bis 6. 5., also 5 Tage, 2mal ist 1tägige Rast wahrscheinlich. „Übersommerer“ blieben je 1mal 9 Tage (2 ♀ vom 26. 5. bis 4. 6.), 13 Tage (1 ♂ vom 27. 5. bis 9. 6.) und 22 Tage (1 ♂ vom 24. 5. bis 19. 6. — RICHTER 1953). Während des Wegzuges war Rast von Einzelvögeln oder kleinen Trupps wahrscheinlich: 9mal 1 Tag, 9mal 2, 2mal 3, 3mal 5, 5mal 6, 2mal 7 und 2mal 8 Tage (mehr als 3tägige Rast im Juli 2mal, August 3mal, September 5mal, Oktober 3mal).

RECURVIROSTRIDAE

Recurvirostra avosetta — Säbelschnäbler

Status: Seltener Gast (?) im Vorland.

Vorkommen: LINDNER (1904) sah am 17. 8. 1904 an den Veckenstedter Teichen 1 Ex. unter etwas ungünstigen Umständen. Nach der Beschreibung, die er gab und seiner eigenen Annahme („So kann es wohl nichts anders als der Säbler gewesen sein“) wird es sich um diese Art gehandelt haben. Ein leichtes Fragezeichen bleibt. In neuer Zeit nicht beobachtet.

Himantopus himantopus — Stelzenläufer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Im Zusammenhang mit einem bedeutenden Einflug dieser Art in den mitteleuropäischen Raum im Jahre 1958 eine Beobachtung im Gebiet:

27. 6. 1958 Überschwemmungsfläche an der Seeburg 1 ♀, am 1. 7. noch anwesend HAENSEL (1959).

PHALAROPODIDAE

Phalaropus lobatus — Odinshühnchen

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher 4 Nachweise aus neuer Zeit, keine älteren Daten:

7. 8. 1960 Seeburg 1 Ex. im Jugendkleid, am 8. 8. noch, am 9. 8. nicht mehr anwesend, war auch am 6. 8. noch nicht da HANDTKE (1961).
20. 8. 1964 Schlammflächen Andersleben der Zuckerfabrik Hadmersleben 1 Ex. im Schlichtkleid SCHNEIDER.
27. 8. 1961 Großes Bruch, überflutete Wiesen E Neuwegersleben 1 Ex. im Schlichtkleid SCHNEIDER (vgl. HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964), am 28. 8. noch anwesend.
7. 10. 1971 Schauener Teiche 1 Ex. im Schlichtkleid, am 8. 10. noch anwesend ROSENBERG, KÖNIG, WEBER.

Habitat: Seeburg: flacher Erdfallsee in der Feldflur, Andersleben: Rübenschlammspülfläche mit Flachwasser, Großes Bruch: durch Rückstau flach überflutete Niederungswiesen, Schauener Teiche: an 3 Seiten mit hohem Baumbestand und alter Mühle begrenzter 2 ha großer Fischteich.

BURHINIDAE

Burhinus oedicnemus — Triel

Status: Früher seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Alle Daten aus dem vorigen Jahrhundert: Nach BLASIUS (1896) gelangte 1 Ex., das am 3. 11. 1873 bei Blankenburg erlegt worden war, in das Museum Braunschweig. Das Museum Heineanum erhielt aus dem Harzmuseum Wernigerode 1 ♂, das von 1876 aus Göddeckenrode stammt. LINDNER (1901) berichtet von 1 Ex., das 1898 an der Bahnlinie bei Wasserleben gegriffen worden war und an LIEMANN/Halberstadt kam. Über die Herkunft der von BORCHERT (1927) erwähnten, seinerzeit in der Sammlung DAMMASS/Hadmersleben befindlichen Vögel ist nichts bekannt geworden.

